

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

27.2.1937 (No. 49)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949450)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. A. S. H. Verlagsgesellschaft mbH, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Kreispostamt Aurich, Staatspostamt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 43. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 86 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 49

Sonnabend, den 27. Februar

Jahrgang 1937

Note Fahne bei französischer Truppenparade

Europas verwundbarste Stelle

Bolschewistischer Generalangriff auf Armee und Kolonien

otz. Amsterdam, 27. Februar.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Moskau das Signal zu einem neuen bolschewistischen Generalangriff auf Frankreich gegeben hat. Das Ziel ist auch diesmal in erster Linie die Armee, während in zweiter Linie die Propaganda in den Kolonien mit allen Mitteln verstärkt werden soll.

Was das Letztere anbelangt, so sind die ersten Erfolge inzwischen schon eingetreten. In Algerien ist es am Freitag zu ersten Zusammenstößen zwischen kommunistischen Aufwiegler und der Bevölkerung gekommen, bei denen ein Europäer getötet wurde. Bei Zusammenstößen zwischen den Aufwiegler und Polizeikräften mußte von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Als eine weitere Folge der bolschewistischen Aktivität ist auch die Streikwelle in Frankreich wieder im Anschlag.

Geradezu sensationelle Einzelheiten über die neue bolschewistische Großoffensive weiß das holländische Blatt „Maasbode“ zu berichten. Das Blatt schreibt, daß der Entschluß Moskaus, die bolschewistische Weltpropaganda vor allem in Frankreich mit größter Aktivität wieder aufzunehmen, vor allem darauf zurückzuführen sei, daß Stalin selbst befürchte, die „trotskistische Opposition“ nehme ihm bei der Ausführung der bolschewistischen Weltrevolutionenpläne den Wind aus den Segeln. Der Angriff sei in Frankreich angezettelt worden, weil man dort zur Zeit die verwundbarste Stelle Europas sehe. Die bolschewistische Taktik zielt dabei in erster Linie auf eine Zerstückung der französischen Armee ab. Im Generalstab herrsche schon zunehmende Nervosität.

Die marxistischen Regierungsmitglieder hätten es bereits fertiggebracht, daß zwischen dem Kriegsministerium

und dem Generalstab eine außerordentliche Spannung bestehe. In der Festung Epinal nahm ein General eine Truppenparade ab, an der auch eine Abordnung der „Volksfront“ unter Leitung des Präfecten teilnahm; beim Vorbeimarsch entfaltete zur peinlichen Ueberraschung der Offiziere die erste Truppe der Volksfrontabteilung plötzlich eine rote Fahne. Der Präfect machte dem Kriegsministerium Mitteilung von dem Vorfall, und das Ergebnis war, daß der General, der sich gegen die Entfaltung der roten Fahne auf dem Paradeplatz gewandt hatte, verabschiedet wurde! Das holländische Blatt berichtet noch von einem weiteren Vorfall: Der stellvertretende Chef des Generalstabes hatte aus sicherer Quelle erfahren, daß man kommunistischerseits plane, die Kasernen von Generalen zu „säubern“. In Anwesenheit seines Vorgesetzten veranlaßte der höhere Offizier entsprechende Maßnahmen. Das Kriegsministerium zeigte sich über dieses „eigenmächtige“ Vorgehen jedoch stark entrüstet!

In Paris befindet sich auch die kommunistische Zentrale für die Geharbeit in den französischen Kolonien, in deren Dicht besonders die Internationale Note Hilfe steht. Der Leiter dieser Propaganda ist der Kommunist Casa. Zur Ausbildung der Kolonial-Agitatoren wurden besondere Schulen eingerichtet; die Agitatoren beziehen für ihre Tätigkeit monatlich 1200 Franken. Die Zentralen der kommunistischen Verfeuchung in den Kolonien selbst sind Algier und Oran.

„Bestand der Schweiz europäische Notwendigkeit“

Eine Unterredung des Führers mit dem früheren Bundesrat Bern, 27. Februar.

Wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, wurde am Freitag im Bundesrat bekanntgegeben, daß Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin gelegentlich einer Unterredung mit dem früheren Bundesrat Schulthess in sehr bestimmter Form und mit großer Energie Erklärungen über das Verhältnis zur Schweiz abgegeben habe, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

„Der Bestand der Schweiz ist eine europäische Notwendigkeit. Wir wünschen mit ihr als gute Nachbarn in bestem Einvernehmen zu leben und uns mit ihr in allen Dingen loyal zu verhalten. Als ich in meiner jüngsten Reichstagsrede von der Neutralität zweier Länder sprach, habe ich die Schweiz absichtlich nicht erwähnt, weil ihre hergebrachte, von ihr geübte und von den Mächten, auch von uns, immer anerkannte Neutralität in keiner Weise in Frage steht. In jeder Zeit, komme was da wolle, werden wir die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren. Das sage ich Ihnen mit aller Bestimmtheit. Noch nie habe ich Anlaß zu einer anderen Auffassung gegeben.“

Der Bundesrat hat mit Genugtuung von diesen Erklärungen Kenntnis genommen.

Außenminister Hull warnt die Welt

Gegen die Tendenz zur internationalen Anarchie

Neu York, 27. Februar.

Der amerikanische Außenminister Hull hielt am Donnerstag in Neu York eine Rede.

Thema der Rede Hulls waren das Ergebnis und die Bedeutung der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires, ihr Inhalt war jedoch vornehmlich ein dringender Appell an Europa, seine Differenzen zu regeln, die wirtschaftlichen Schranken abzubauen, mit Haß und Argwohn aufzuräumen und zu normalen zivilisierten Beziehungen zurückzukehren.

Hull schilderte die Weltlage, wie sie sich den Delegierten in Buenos Aires darstellte, u. a.: „Wir alle verfolgten mit wachsender Sorge, wie sich die Ereignisse in der Welt überstürzten, ähnlich einem reißenden Gebirgsfluh. Dauernd zeigte fast überall die Lage die Neigung, sich zu einem internationalen Chaos zu entwickeln. Religion und Moral, die die ganze Basis normaler und lebenswerter internationaler Beziehungen, ja des zivilisierten Verkehrs unter den Menschen überhaupt darstellen, wurden straflos verletzt und oft sogar gelästert. Ein internationaler oder ein interner Krieg war in manchen Teilen der Welt im Gange und in anderen wurde er unverhüllt vorbereitet. Die Rüstungen nahmen ein Ausmaß an, wie es in der Weltgeschichte bisher nicht erreicht wurde.“

„Im Zusammenhang damit“, so fuhr Hull fort, „wurden von verschiedenen Regierungen wirtschaftspolitische Schemata entwickelt, die angeblich in ihrem eigenen Interesse lagen und dazu bestimmt waren, den Handel einzuschränken und den Weltmarkt mit fast mittelalterlichen Beschränkungen und Diskriminierungen zu belasten.“

Hull schilderte sodann die Arbeiten der Konferenz von Buenos Aires, deren Teilnehmer sich einmütig gegen

den Krieg und für eine gemeinsame Beratung im Falle einer von außen kommenden oder auf der westlichen Halbkugel auftretenden Kriegsgefahr ausgesprochen und sich gegenseitig zugesichert hätten, daß die Bedrohung eines Staates Grund für ein Zusammentreten aller panamerikanischen Staaten sei. Gleichzeitig hätten sich die Konferenzteilnehmer feierlich das Versprechen gegeben, daß sich kein Staat in die Angelegenheiten des anderen mischen werde.

„Das Recht jeder Nation, ihre eigenen Angelegenheiten ohne fremde Einmischung zu regeln, der Grundsatz der Souveränität und Gleichberechtigung von Staaten ohne Rücksicht auf deren Größe oder Stärke, die aufrichtige Achtung vor den Gesetzen und dem gegebenen Versprechen als der Grundlage für eine internationale Ordnung, die freundschaftliche und hilfsbereite Zusammenarbeit zur Schaffung eines dauernden Friedens und ein gegenseitig vorteilhafter Austausch in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung — das sind die fundamentalen Erfordernisse einer konstitutiven staatsmännischen Führung und die Zukunft unserer gesamten Zivilisation hängt davon ab, daß alle Regierungen sie annehmen.“

„Eine Regierung, die statt dieser Grundsätze eine Politik verfolgt, die sich auf übertriebenem Nationalstolz, auf Ehrgeiz und auf der Sucht nach Vergrößerung und auf ständig wachsenden Rüstungen gründet, leistet nicht nur der übrigen Welt, sondern auch dem eigenen Volk den schlechtesten möglichen Dienst. Ich kann nicht glauben, so schloß Hull, daß diese Tendenz zur internationalen Anarchie nicht abgestoppt werden kann, und ich hoffe aus ganzem Herzen, daß die Welt auf den Grundgedanken der Konferenz von Buenos Aires im Gebäude des dauernden Friedens besteht.“



Minuten vor dem Attentat

Anläßlich der Geburt des Thronfolgers von Italien, des Prinzen von Neapel, hielt der Vizekönig von Abyssinien, Graziani, in Addis Abeba eine Rede und verteilte anschließend Geschenke, wobei das Attentat auf ihn verübt wurde. Graziani wurde bekanntlich leicht verletzt. Unser Bild zeigt den Vizekönig bei seiner Ansprache auf dem Balkon des Regierungsgebäudes von Addis Abeba. (Pressphoto, A.)

lern aufgetischt und prophezeit hatte, ist dabei nichts übriggeblieben. Auch diese Herren werden sich — die einen früher, die anderen später — damit abfinden müssen, daß es nicht sensationell, sondern natürlich ist, wenn zwei Staaten, die der gleichen deutschen Schicksalsgemeinschaft angehören, die aus den kulturellen und blutsmäßigen Brunnen eines Volkstumes schöpfen, ohne viel Geschrei über alle großen Fragen sprechen, die sie angehen. Wir können auch über gewisse Pressekommentare des Auslandes zur Tagesordnung übergehen, die sich mit dem freundlichen und herzlichen Empfang der reichsdeutschen Gäste in Wien in gehässiger oder absichtlich entstellender Weise beschäftigten. Wertwüdig, daß ausgerechnet diese „Friedenstauben“ und Kapitolswächter vom Schlage der jüdischen Madame Tabouis sich immer wieder als Störenfriede betätigen müssen. Wir sollten meinen, daß sie für

Achtung, Sonderaktion!

Im Rahmen der journalistischen Sonderaktion der Parteipresse „Die Partei im Kampfe für Deutschland“ beginnen wir heute mit der Artikelserie „Der Betrieb der Gegenwart — der Betrieb der Zukunft“. Als Auftakt veröffentlichen wir einen Bildbericht über den Betrieb der Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor. Es soll an diesem Beispiel gezeigt werden, was ein gesunder Großbetrieb für die Geselligkeit tun kann, wenn der gute Wille vorhanden ist. Mögen die günstigen Voraussetzungen, wie sie bei den N.W.K. gegeben sind, auch für manchen kleineren Betrieb nicht vorhanden sein, eins aber wird die Partei überall fordern und erreichen: Vertrauen, Gerechtigkeit und Sozialismus der Tat als Voraussetzung für die wahre Betriebsgemeinschaft und die Sicherung des Arbeitsfriedens.

Ebenfalls veröffentlichen wir heute eine passende Erlebnisbilderung eines Ostfriesen über den Einsatz in der Kampfzeit: „Als wir noch wenige waren!“

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 27. Februar 1937.

otz. Der Wiener Staatsbesuch des Reichsaußenministers von Neurath war eine Erwiderung des österreichischen Besuches und bot gleich diesem wieder einmal die Gelegenheit zu persönlicher Aussprache mit den Staatsmännern Oesterreichs. Auch er ist ein Glied gewesen in jener organischen Fortentwicklung der Gedankengänge, die der Initiative des Führers vom 11. Juli 1936 zugrunde lagen. Der zwischenstaatliche Austausch zur Pflege der gemeinsamen kulturellen Angelegenheiten hat sich jetzt bereits in Wien zu einer ersten Sitzung zusammengefunden. Daneben war bei den Wiener Gesprächen gute Gelegenheit, auch eine Reihe von anderen Fragen, die beide Staaten angehen, eingehend zu besprechen.

Von den gewaltigen „Sensationen“, die eine gewisse Auslandspresse in bunter Auswahl ihren geduldigen Le-

Angelegenheiten vom Jordan und von der Moskwa zu- ständiger sind als für den Nibelungenstrom des Donau- raumes.

Der polnische Oberst Koc, der im Auftrage des Marschalls Rydz-Smigly die Vorarbeiten für die Schaf- fung eines neuen „Regierungslagers“ durchge- führt hat, konnte in diesen Tagen mit einer längeren Er- klärung die Gründe dieses Lagers durchführen. Einige aufklärende Hinweise auf diese Schöpfung sind für den nichtpolnischen Beobachter dieser Entwicklung unerlässlich. Man erinnert sich wohl noch, daß sich auch der Marschall Pilsudski für seine Staatsführung gegen die zahlenmäßig sehr starke Opposition der Rechten und der Linken eines „Pilsudskilagers“ bediente. Hierin waren zusammenge- faßt die Legionärsverbände (Frontkämpferbünde), verschie- dene andere Organisationen, vor allem die Oberstengruppe der engeren Mitarbeiter des Marschalls.

Man erkennt auf den ersten Blick den großen Unter- schied gegenüber der Entwicklung in Deutschland und Ita- lien. Eine große Partei und staatstragende Bewegung fehlte in Polen und damit auch die Möglichkeit, die alten parlamentarischen Parteien und Frakti- onen von innen her zu überwinden. Pilsudski hat in seinen Erinnerungen die politische und soziale Zerfallen- heit seines Volkes deutlich genug gezeichnet und ihr Ver- sagen an geschichtlichen Wendepunkten ebenso klar heraus- gestellt. Als dann der Marschall von Polen starb, da löste sich das erste Regierungslager auf. Erst mit der Erhebung seines Nachfolgers Rydz-Smigly zum Generalinspekteur der Armee und zum zweiten Marschall war nach einem wechselvollen Zwischenpiel die Möglichkeit zu einer Neu- gründung gegeben, die Rydz bereits in seiner Rede vor den alten Legionären Polens ankündigte.

Wieder sind es vor allem die großen Verbände, die sich in stattlicher Zahl zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. Die alten Parteien dagegen behalten auch heute ihre mehr oder weniger ablehnende Haltung bei. Die weiteren Schritte des neuen Regierungslagers, das sich bemühen will, im Geist der Pilsudskitradition die vielen, großen Fragen des neuen Polen zu lösen, bleiben natürlich noch abzuwarten, doch steht schon heute fest, daß sich die Regie- rungsgruppe hier ein starkes, vor allem auch in propagan- distischer Hinsicht beachtliches Instrument geschaffen hat.

Vor länger als einem Jahr tauchten in der nordischen Presse die ersten Meldungen über die zunehmende Spio- nage der Sowjets im nördlichen Norwegen und Schweden auf. Die marxistischen und gefinnungsverwand- ten liberalistischen Zeitungen gaben sich alle Mühe, diese von vielen glaubwürdigen Zeugen gemachten Beobach- tungen in das Reich der Fabel zu verweisen. Um so be- trüblicher ist man in diesem Lager, das sich stets besonders inniger Beziehungen zu Moskau erfreute, daß nunmehr mit aller Klarheit durch das Geständnis des ver- hafteten Sowjetespions Belgonen festgestellt wurde, wie ernst diese Angelegenheit in Wirklichkeit ist. Belgonen ist — wie er selbst zugibt — von ersten Sach- leuten im Sowjetparadies für seine Aufgabe ausgebildet worden. Ständig hat er seine Spionagenachrichten durch Vermittlung des Sowjetwachschiffes „Lissonen“ an Moskau weitergegeben. So erfuhr man drüben auf raschestem Wege, was in Norwegen vorging, welche Wachen eingesetzt waren, welche bemerkenswerten Anlagen geschaf- fen wurden. Als Belgonen einmal wohl etwas lässiger bei seiner Nachrichtenlieferung wurde, da drohte ihm die Tschaka mit den härtesten Strafen. Inzwischen wurde auch in Karkenes ein weiterer Sowjetespion gefaßt. Ein schwedi- scher General bewies durch die Zusammenstellung von be- eideten Aussagen, daß die roten „Spüßflieger“ durchaus kein Spüß gewesen sind. Fügt man die seltsamen Spionage- besuche sowjetrussischer U-Boote hinzu und ergänzt sie durch die ebenso merkwürdige Angewohnheit bolschewistischer Be- schwader, Offseemann über gelegentlich zu kleinen Wästelern in die schwedischen Hoheitsgewässer zu nutzen, so wird das Bild vollkommen.

Moskau wird freilich auch heute mit eiserner Stirn be- haupten, das alles sei harmlos und friedlich. Aber es wird den Bolschewisten schwer fallen, die Anlage großer Festungswerke im Eismeergebiet, den Bau des strategischen Wehrkanals, die strenge Abriegelung der eigenen Grenze nördlich des Polarzirkels abzuleugnen. Hat man nicht sogar die eingeschlossenen Karelier zwangsweise nach dem Inneren Sowjetrußlands abtransportiert und durch „zuverlässigere“ Bewohner ersetzt, die keine der skandina- vischen Sprachen beherrschen?

Im Rahmen des gewaltigen britischen Aufrüstungs- programmats hat insbesondere die Verstärkung und Anlage der Stützpunkte im Mittelmeer in weitester Deffentlichkeit Interesse gefunden. Zwei Brennpunkte treten hier besonders hervor: Malta und das östliche Mittelmeer. Der Ausbau der Insel festung Malta als Flotten- und Luftbasis vor den Toren Italiens wird in der italienischen Presse sehr ausführlich behandelt. Man weiß, welche Rolle gerade Malta während des abessi- nischen Streitfalles spielte. Wenn damals von englischen Wehrpolitikern wiederholt betont wurde, Malta sei in einem modernen Krieg heute nicht mehr so unantastbar wie früher, so wird jetzt der Ausbau der Insel mit allen Kräften gefördert. Die Maltaregierung schlägt dabei zu- gleich eine erheblich schärfere Tonart gegen die italienische Inselbevölkerung an und hat in letzter Zeit einige höhere Maltaser Beamte kurzfristig entlassen, weil sie angeblich mit der in London gewünschten politischen Richtung nicht übereinstimmten.

Über den Ausbau der wertvollen Inselkolonie Zypern zum Flotten- und Flugzeugstützpunkt ersten Ranges berichteten wir bereits in Kürze. Wichtig ist es dabei für die englischen Kommandostellen, daß diese außerordentlich reiche Insel selbst bei einer längeren Be- lagerung durchaus nicht auf Zuführen angewiesen ist, son- dern sich selbst ernährt. Zypern mit seinen neun Häfen und Flugplätzen ist aber nur ein Glied im „strategischen Dreieck“, das England im östlichen Mittelmeer schaffen will. Seine anderen beiden Angelpunkte sind Ägypten und Palästina. Daß man mit einem derartigen großen Projekt zugleich den Ostausgang des Mittelmeeres wie auch die Küsten des nahen Orients beherrschen und kontrollieren will, liegt auf der Hand.

Bezeichnend für die Entschiedenheit, mit der London einwirken an der Nichtanerkennung des italienischen Imperiums in Abessinien festhält, ist weiter die Tatsache, daß auch der frühere Negus seine Einladung zur britischen Königskrone erhalten hat. Wenn er aber — wie be-

Schärfste Kritik am „Volkfront“-Ministerium

Flandin kündigt Finanz- und Währungsreform an — „Wirtschaftsbelebung nur bei Kanonenhändlern“

otz. Paris, 27. Februar.

Die seit langer Zeit angekündigte innenpolitische Ausein- andernehmung in der Kammer begann am Freitagnachmittag vor dichtbesetztem Haus und in Anwesenheit fast aller Regierungs- mitglieder mit der Anfrage Flandins.

Ministerpräsident Blum habe angekündigt, erklärte Flan- din u. a., daß er im Mai ein neues Programm einbringen werde, und daß das Programm der Volksfront lediglich einen Übergang darstelle. Wenn sein Versuch mißlinge, so werde Blum das kapitalistische Regime verantwortlich machen und seine Abschaffung fordern. Es sei aber die Frage, ob die Er- eignisse es ihm überhaupt gestatten würden, mit einer neuen Politik bis zum Mai zu warten. Es sei der Regierung unwür- dig, eine Katastrophe abzuwarten, die das gesamte Land treffen würde. Blum meine es sicher ehrlich, aber er führe das Land dem Zusammenbruch entgegen.

Flandin versuchte dann, diese Behauptung zu begründen, indem er auf die großen Schwierigkeiten des Scha- amtes und die vergeblichen Anleihenbemühungen der Regie- rung verwies. Noch nie habe die Regierung von der Kammer so viele Freiheiten für Anleihen erhalten. Unglücklicherweise wolle aber niemand mehr etwas borgen. Die Ausichten für die Zukunft seien schlecht. Wenn die Preissteigerung andauere, werde die Regierung die Arbeitslosenunterstützung erhöhen und auch die Beamtengehälter heraussehen müssen.

Flandin erklärte weiter, die Hoffnungen, die die Regie- rung Leon Blum auf die Belegung durch die Weltausstellung in Paris setze, seien übertrieben. Der Zusammenbruch werde

nicht erfüllt. Das Brot, das er versprochen habe, fehle noch auf vielen Tischen.

Für die Rechte übte dann der Abgeordnete Laurent eine gleichscharfe Kritik an der Volksfront und ihrer Regierungs- politik. Deutlich stellte er die erheblichen Finanz- schwierigkeiten des Ministeriums Blum heraus. Es kam während seiner Rede zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem marxistischen Finanzminister Vincent-Auriol. Laurent fragte den Ministerpräsidenten, ob er eigentlich mit der Mono- polstellung einverstanden sei, die sich der mostaufreundliche Ge- werkschaftsführer Soubourg angeeignet habe. Weiter erklärte er, die einzige Besserung im französischen Wirtschaftsleben wolle sich zugunsten der Kanonenhändler aus. Es sei dies im- merhin eigenartig gerade für eine Linksregierung! Nachdem auch der frühere Finanzminister Reynaud auf die Preiserhö- hungen und die finanziellen Schwierigkeiten hingewiesen hatte, erhob sich der Ministerpräsident Blum, um die Regie- rungspolitik zu verteidigen. Unter lebhaftem Gelächter der Rechten stellte er fest, die Lage sei besser geworden. Man werfe der Regierung vor, mehr ausländische Kohle einzuführen als früher, aber das sei ja gerade ein Beweis für die wirtschaft- liche Anfechtung. Das Volk habe das Vertrauen zu sich selbst wiedergefunden. Der wiedergefundenen Wirtschaft müßten aber neue Erschütterungen erspart werden. Blum gab zu, daß das Finanzministerium in diesem Jahre viel Geld brauche und daß man nur die Möglichkeit habe, Anleihen aufzunehmen. Aber das sei ja überall so. Nach der von ihm geforderten „Pause“ werde man fortfahren, das Programm der Volksfront zu verwirklichen. Es sei möglich, daß keine Verwirklichung nicht genüge, aber es gäbe im Augenblick keine andere Programm. Eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts lehnte der Ministerpräsident als unangebracht ab. Er sei überzeugt, daß die augenblickliche Zusammenfassung beibehalten werden müsse. Eine Versündigung und gegenseitiges Ver- trauen seien notwendig, nicht aber eine Regierungsverände- rung. Unter dem scharfen Protest der Opposition behauptete Blum, die Regierung habe nie Parteipolitik getrieben. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden wiederholt durch ironische Zwischenrufe unterbrochen und der Kammerpräsident Gerriot hatte Mühe, die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Nach der Wiederaufnahme der Aussprache ergriff noch einmal der frühere Ministerpräsident Flandin das Wort und lehnte dabei im Namen seiner Fraktion die Möglichkeit einer „Regierung der nationalen Einigung“ unter Führung Leon Blums ab. Auch die heute noch mit den Marxisten verbündeten Abgeor- deten der Herriotpartei würden zweifellos ihre Haltung zur Volksfrontregierung noch einmal überprüfen müssen.

Sowjetrußland verzichtet ...

London, 27. Februar.

In der Freitagssitzung des Unterausschusses des Nicht- einmischungsausschusses erklärte der Vertreter Sowjet- rußlands, daß seine Regierung auf die Beteiligung an der Seefontrolle Spaniens verzichte.

Auch der portugiesische Vertreter erklärte, daß sein Land sich an der Seefontrolle nicht zu beteiligen wünsche, das er sich aber das Recht vorbehalte, den Anspruch auf die Be- teiligung seines Landes erneut zu erheben, falls dies auch andere Mächte tun sollten. Der Unterausschuß stellte hierauf fest, daß hiernach nur die vier Mächte für die See- kontrolle in Betracht kämen. Er ersuchte die Vertreter dieser Mächte um eine endgültige Stellungnahme.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tritt am Montag wieder zusammen. Eine Sitzung des Hauptausschusses ist für Dienstag nachmittag anberaumt worden. Am Mittwoch tritt eine Konferenz bevollmächtig- ter Ministerialbeamten zusammen, um die Richtlinien für die Handelschiffahrt festzulegen.

In jeder Stadt ein Handwerkerhaus!

Dr. Ley vor dem Beirat des Deutschen Handwerks

Frankfurt am Main, 27. Februar.

Im Frankfurter Römer fand am Freitag eine Tagung des Beirats des Deutschen Handwerks statt. Nachdem der Leiter des Deutschen Handwerks, Parteigenosse Paul Walter, die Sitzung eröffnet hatte, begrüßte Oberbürger- meister Staatsrat Dr. Krebs die Teilnehmer in der „Stadt des deutschen Handwerks“.

Parteigenosse Paul Walter dankte dem Oberbürger- meister für seine freundlichen Begrüßungsworte und gab dann einen ausführlichen Überblick über die augenblickliche Lage im deutschen Handwerk. Dabei ging er im einzelnen auf die Frage der Gewerke, der Handwerksämter und die organisatorischen Maßnahmen des Handwerks ein. Der Kreishandwerksamter, so führte er u. a. aus, sei der Mittelpunkt des handwerklichen Lebens seines Bezirks. Die Kreisgewerke hätten vor allem die Aufgaben, die Berufswettkämpfe durchzuführen. Der Reichs- organisationsleiter habe die Absicht, mit der Zeit in jeder Stadt ein Handwerkerhaus zu gründen, das gleichzeitig der gesellschaftliche Mittelpunkt ist und dem Handwerk die Möglichkeit gibt, Förderlehrgänge abzuhalten usw. Der Gewerkekampf sei eine Ergänzung zu dem Meister- wettkampf, der in diesem Jahre zum ersten Male ausge- tragen wird. Im Spätherbst werde dann ein Gewerkekampf folgen. In den kommenden Jahren werde der Gewerkekampf und Meisterwettkampf zu gleicher Zeit abrollen, die Sieger würden dem Führer vorgestellt werden. Es sei daran gedacht, die Aus- scheidungen für die Gewerkekämpfe in den einzel- nen Kreisen durchzuführen. Die besten Stücke würden dann auf dem Kreishandwerkertag ausgestellt. Den Abschluß dieser Kreishandwerkertage bilde der Reichshandwerkertag in Frank- furt am Main, der die Parole für das neue Jahr ausgibt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte dar- auf u. a. aus:

Das Recht der Menschenführung stehe nach dem Willen des Führers einzig der Partei zu. Deshalb könne die Partei auf die Menschenführung auch im Handwerk niemals verzichten. Das Handwerk solle man nicht allein von der wirtschaftlichen, sondern vor allem von der weltanschau- lichen Seite her erhalten und fördern. Es sei grundsätzlich, eine handwerkliche Institution als reine Schutzmaßnahme aufzu- richten, nur mit dem Ziel, die Berufsgattung rein wirtschaftlicher Interessen. Es sei auch gütlich, das Handwerk gegen die Industrie oder umgekehrt die Industrie gegen das Handwerk auszuspielen. Ebenso falsch ist es, zu glauben, daß man das Handwerk irgendwie erziehen könne. Die wertvollen Kräfte in der Gesellschaftsordnung des Handwerks — der Arbeitskraft und die Arbeitsehre — müssen unter allen Umständen erhalten bleiben. „Deshalb werde ich auch alles“, erklärte Dr. Ley, „was in meinem Aufruf angekündigt worden ist, in die Tat umsetzen. Darüber hinaus habe ich mit dem heutigen Tage zwei neue Maßnahmen angedeutet:

1. Bei den Rechtsberatungsstellen der DAF, die um das Doppelte vermehrt werden, sind Steuer- Beratungs- stellen zu errichten, die besonders auch dem Handwerk zur Verfügung stehen.

2. Der Bau des Hauses in Frankfurt am Main wird sofort in Angriff genommen.

Abschließend ging Dr. Ley eingehend auf die Frage der Berufsberatung und Berufserziehung ein.

Die Verammlung dankte Dr. Ley mit reichem Beifall. Nach einer kurzen Pause folgte eine längere Aussprache, an der sich die Beiratsmitglieder rege beteiligten.

richtet wird — dafür den wildesten Anführer und Stalien- hasser Ras Deka als seinen „Vertreter“ vorgezogen hatte, so hat hier das Geschick ihm einen herben Schlag versetzt. Dieser letzte Bandenführer in Westabessinien, der einige gefangene Italiener in grausamer Weise behandeln ließ, ist jetzt den italienischen Säuberungskommandos in die Hände gefallen und sofort erschossen worden.

Die neue Verfassung für Indien tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft, schon haben aber die Wahlen für die verschiedenen Provinzparlamente stattge- funden. Sie brachten den englischen Verfechtern gerade der Parlamentsdemokratie in Indien eine ziemlich Ent- täuschung, da sie fast überall der indischen Kongress-

partei — also den Anhängern einer harten Unabhän- gigkeit von England — den Sieg brachten. In manchem Parlament sitzen fast ausschließlich Kongress- parteiler, die recht vornehmlich die Stellung eines selbst- ständigen Tochterlandes für Indien fordern; aber auch dort, wo die Kongresspartei nur eine Mehrheit erhielt, ist sie die beherrschende Gruppe. Dadurch kommt mancher, der in Europa immer wieder für die Parlamentsdemo- kratie und gegen den „bösen“ Faschismus wettert, arg in die Zwidmühle. Bleibt er den Grundfragen getreu oder wird er zweierlei Maß anlegen? Die erhoffte wesent- liche Beruhigung in Indien scheint durch diese Ver- fassung jedenfalls nicht sehr gestärkt zu sein.

Eitel Kapur

Voraussetzung für den Arbeitsfrieden:

Vertrauen, Gerechtigkeit und Sozialismus der Tat

Der Betrieb der Gegenwart — der Betrieb der Zukunft



Die Erfolge der letzten vier Jahre und die Durchführung der großen Pläne für die Zukunft sind ohne den unbedingt gewährleisteten Arbeitsfrieden undenkbar. Erst die Ueberwindung der tragesten Erscheinungen der Klassenverhetzung konnten diesen Arbeitsfrieden sichern. Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben überall dort, wo im Betriebe ein nationalsozialistischer Geist herrscht, die tiefe Klust, die früher zwischen ihnen gähnte, überbrückt und sich zur Betriebsgemeinschaft zusammengefunden. Sie arbeiten nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander für den Betrieb, der ihnen allen gemeinsam Arbeit und Brot gibt. Voraussetzung ist allerdings immer, daß die nationalsozialistische Gesinnung auf beiden Seiten untadelig ist. Das heißt mit anderen Worten, daß im Betriebe Gerechtigkeit, Tat-

sozialismus und Vertrauen herrschen. Das letzte aber ist das Wichtigste. Denn das Bewußtsein der Gefolgschaft, daß die Betriebsführung ihr all das zuerkennt, was recht und billig ist, und was der Betrieb ohne Gefahr für seinen Bestand zu geben imstande ist, sichert am festesten den Frieden der Arbeit. Dies Vertrauen ist für die Stimmung der Gefolgschaft fast entscheidender als die mustergerüglichten sozialen Betriebsrichtungen.

Die Partei bzw. die Deutsche Arbeitsfront haben sich reiflos dafür eingesetzt, daß diese Voraussetzungen für den Arbeitsfrieden nach Möglichkeit erfüllt oder doch für die Zukunft gesichert werden. Wenn es in dieser Beziehung auch noch viel Arbeit zu tun gibt, so darf man doch schon von manchem Betriebe sagen, daß er hinsichtlich der sozialen Einrichtungen schon als Beispiel für den nationalsozialistischen Betrieb der Gegenwart und damit für den Betrieb der Zukunft angeprochen werden kann.

Hier wird mit Freuden gearbeitet

Diesen Eindruck werden all die unzähligen Volksgenossen aus der engeren und weiteren Heimat haben die einmal den umfangreichen Betrieb der Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor besichtigt haben. In allen Abteilungen sahen sie frohe und gesunde Menschen, die mit Lust und Liebe bei der Arbeit waren und deren Gruß „Heil Hitler!“ aus aufrichtigem und dankbarem Herzen klang. Die Arbeitsfreude, die hier überall zu spüren ist, wird nicht zuletzt auch von entscheidendem Einfluß für den Erfolg und den Aufstieg des gewaltigen Betriebes sein, der einer einst unbekanntem Gemeinde im ostfriesischen Moor Klang und Bedeutung verleiht.

Die gesamte rund 560 Köpfige Gefolgschaft fühlt sich auf Gedeih und Verderb mit ihrem Betriebe und seinem Führer verbunden; sie stellt eine Gemeinschaft dar, in der jeder einzelne sich nicht als „Werkzeug“, sondern als Mitarbeiter fühlen kann. Ueber allem steht das Vertrauen zur Betriebsführung. Man weiß, daß jeder berechnete Wunsch erfüllt wird, wenn es nur irgendwie zu ermöglichen ist. Die Gefolgschaft darf auch von dem guten Willen der Betriebsführung überzeugt sein, da sie immer wieder erfahren hat, daß der gute Wille auch durch die Tat bekräftigt wird. Das ergibt eine Atmosphäre, in der eine Betriebsgemeinschaft nationalsozialistischer Prägung fürwahr gedeihen kann und bei der es an dem Segen der Arbeit nicht fehlen wird.

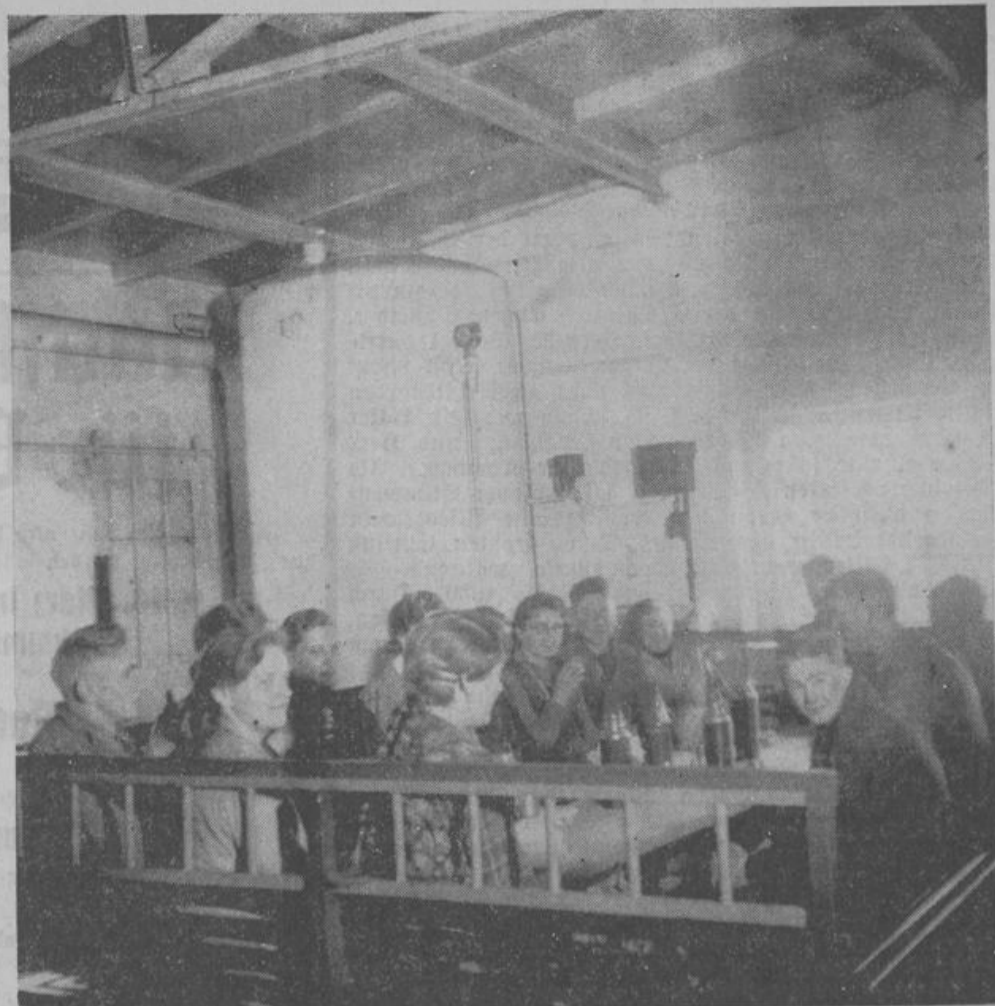
Sauberkeit und schöne Zweckmäßigkeit
Sind die Kennzeichen aller Arbeitsräume und Werkanlagen. Es ist kein Zufall, daß hier so viel, wie wohl kaum anderswo in Ostfriesland, bei der Arbeit gesungen wird. Frohe Lieder klingen durch die weiten Gewächshäuser und Badräume; Verdrossenheit und Arbeitsunlust können hier wie auch an den anderen Arbeitsplätzen kaum gedeihen. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß in Wiesmoor das reine Paradies auf Erden herrscht. Auch bei den NSW. arbeiten und werken Menschen mit Fehlern und Schwächen wie überall auf Erden.

Wahre Erholung in den Werkpausen
Wegen der Weitläufigkeit des Betriebes ist ein großer Gemeinschaftsraum für die Werkpausen nicht angebracht. Soweit die Gefolgschaftsmitglieder in den warmen Gewächshäusern

und Badräumen arbeiten, würde ein auch noch so kurzer Weg zu einem Gemeinschaftsraum infolge der aus Gesundheitsrückichten notwendigen „Klimatisierung“ zu zeitraubend sein. In den einzelnen Abteilungen befinden sich daher getrennte Frühstücksräume, die schnell und ohne „Klimawechsel“ zu er-



Zufriedene, frohe Menschen arbeiten mit Lust und Liebe



Trotz der betriebstechnischen Schwierigkeiten, die sich aus der Weitläufigkeit und dem besonderen „Klima“ der Gewächshäuser und der Badhalle ergeben, ist auch hier für einen guten Frühstücksplatz gesorgt. Kann es auch kein abgeschlossener Raum sein, so erfüllt die farbenfrohe gestrichene Holzeinrichtung nebst den bequemen Bänken und dem blankgeputzten Tisch doch auch ihren Zweck

reichen sind. Selbst in der großen Badhalle ist mit Geschäft ein Frühstücksraum eingerichtet. Zum Teil haben die Frühstücksräume — z. B. in der Werkstatthalle — auch eine Radioanlage.

Zur weiteren Verschönerung der Werkpausen ist bereits eine 32 Mann starke Werkkapelle zusammengestellt worden, die schon bald in den Werkpausen konzertieren wird.

Sobald das Wetter es zuläßt, werden die Werkpausen natürlich im Freien verbracht. Zwei eigens hierfür angelegte Rasenflächen, die mit Laubhefen und Tannen umpflanzt und durch Blumenbeete verschönt sind, stehen dann zur Erholung in Luft, Licht und Sonne zur Verfügung. In diesem Frühjahr werden hier zur weiteren Verschönerung nicht weniger als 2000 Rosen angepflanzt. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß sämtliche Anlagen durch die Gefolgschaft sorgsam gepflegt werden.

Die Brausebäder,
die allen Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung stehen, sind einfach mustergerüglicht. Sie blinken und blühen förmlich in Marmor, Fliesen und Nidel. Die Sauberkeit und Gebiegenheit der beiden Brausebäder — je eines für die männlichen und die weiblichen Betriebsangehörigen — können in einem Eigenheim kaum so vollendet sein. Es ist kein Wunder, daß die Gefolgschaft von ihnen gern Gebrauch macht.

Im Betriebspark sind Sportplätze angelegt, die auch zum Tennisspiel benutzt werden können.

Für die Feierabendgestaltung ist im neuen Verwaltungsgebäude ein großer freundlicher Raum bereitgestellt. Es verdient alle Anerkennung, daß man hierfür nicht irgendeinen zu sonst nichts tauglichen Raum freigemacht hat, sondern einen kleinen Saal an der besten Lage im linken Erdgeschoß des neuen Geländes. Die bisher noch behelfsmäßige Ausstattung des Gemeinschaftsraumes wird in diesen Tagen durch eigens hierfür angefertigte geschmackvolle und behagliche Möbel ersetzt. Hier soll auch die Bücherei untergebracht werden; ebenso ist ein Rundfunkgerät und eine Filmvorführungsanlage vorgesehen. Die Gefolgschaftsmitglieder können sich hier nach Feierabend zwanglos zusammenfinden, lesen, musizieren und — was bei den NSW. sehr in Übung ist — Pläne schmieden und Festfolgen ausarbeiten für die in der ganzen Umgegend beliebten Betriebsveranstaltungen.

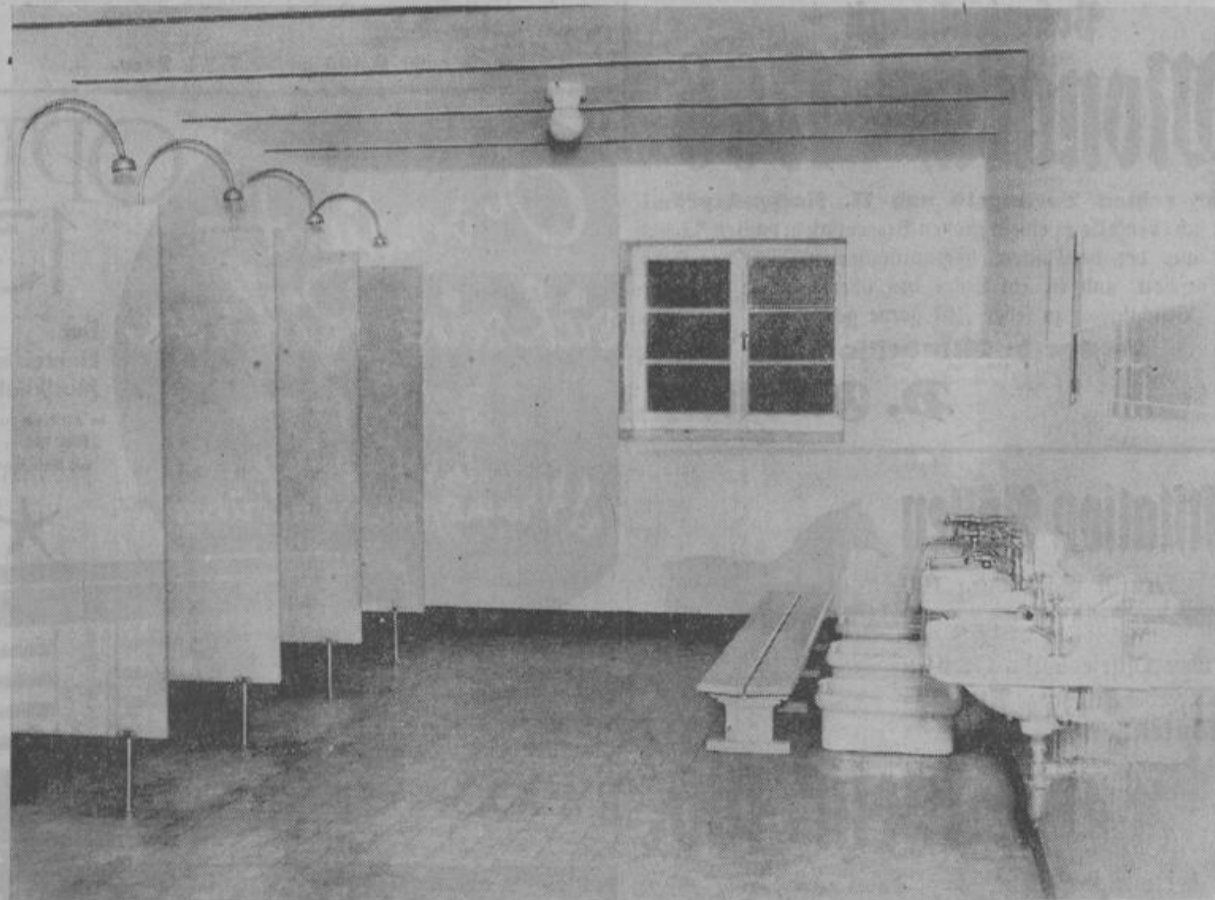
Die Betriebsfeste, die von der Gefolgschaft angeregt und durchgeführt werden, finden seitens der Betriebsführung jede — auch finanzielle — Unterstützung und Förderung. Darüber hinaus werden von der Betriebsführung sogar gelegentlich tüchtige auswärtige Künstler verpflichtet.

Tage, die für den Gesamtbetrieb von besonderer Bedeutung sind, werden feierlich begangen. Wenn zum Beispiel die ersten 100 000 Gurken geerntet sind, findet alljährlich im April das sogenannte Frühlingstfest statt. Der alljährliche Abschluß der Torerwerbungsarbeiten wird durch den beliebten „Baggerball“ gefeiert. Schön ist auch jedesmal die Jahresabschlussfeier vor Weihnachten, die als Familienabend aufgezogen wird. Bei dieser Gelegenheit erhalten sämtliche Gefolgschaftsmitglieder eine Weihnachtsgratifikation. Subtilare und Teilnehmer an AdF-Fahrten erhalten außerdem geldliche Zuwendungen. Selbstverständlich wird auch alljährlich ein Betriebsausflug, an dem sich auch die Familienangehörigen beteiligen, unternommen. Bei allen Festen und Feiern erweist sich die Betriebsführung als sehr großzügig und besonders Betriebsführer Hinrichs hat immer eine offene Hand.

Aus allem geht hervor, daß die Betriebsgemeinschaft auch im Privatleben des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes zu spüren ist. Soweit es möglich ist, sorgt die Betriebsführung sogar dafür, daß die Arbeiter und Angestellten in Wiesmoor bodenständig werden. Jedem treuen und fleißigen Mitarbeiter wird es durch Gewährung eines Darlehens ermöglicht, daß er sich ein Eigenheim bauen kann.

Ueber Betriebs- und Privatleben hinaus aber wirkt sich überall in der aufblühenden Gemeinde Wiesmoor der vorbildliche Gemeinschaftsgeist, der bei den Nordwestdeutschen Kraftwerken herrscht, segensreich aus.

Karl Engelkes



Ein Teil des mustergerüglichten Brausebades für die männlichen Gefolgschaftsmitglieder
Aufnahmen: Willmann, Engelkes, Saebens. (D.F.R.)

Schneider-Creuzot — der Kanonentönig

Die Weltmacht in der Rue de Madrid

Das größte Unternehmen der Erde

Der französische Kriegsminister Daladier hat die Verstaatlichung der Schneider-Creuzot-Werke angekündigt.

Die Inhaber der größten Waffenfabrik der Erde, der Schneider-Creuzot-Werke, sind zwei alte Herren, die man nur selten zu sehen bekommt. Der eine ist der Hauptaktionär und Präsident der Gesellschaft, Eugen Schneider, der andere Francois de Wendel. Herr de Wendel dürfte der weniger Vermögende der beiden sein, er selbst schätzt sein Vermögen „nur“ auf etwas über zwei Milliarden Francs. Eugen Schneider ließ sich, genau wie sein Vater und Großvater, zum Abgeordneten wählen, und Herr de Wendel war jahrelang Mitglied der Kammer. Als er bei den vorletzten Wahlen nur mit knapper Stimmenmehrheit durchkam, verzichtete er auf eine Wiederwahl und überließ die den Senat. Den größten Einfluß hatten die Leiter der Kreuzot-Werke während des Krieges und dann in den Jahren 1923 bis 1930. Durch ihre Arbeit in der Kulisie ist es ihnen möglich gewesen, ihre Werke zu einem Staat im Staate und zu einem Giganten der Rüstungsindustrie zu machen.

Im Jahre 1834 kaufte der Techniker Adolphe Schneider vom französischen Staat die großen Kreuzoter Stahlwerke um den Preis von 400 000 Francs und begann, mit seinem Bruder Eugen die Werke auszubauen. Adolph starb bald, im Jahre 1845, und Eugen führte das Unternehmen weiter. Er war ein ausgeprägter Konjunkturmann. Zuerst hatte er Waffen erzeugt, dann kam die Eisenbahn auf und die Firma verzichtete auf die Waffenerzeugung, sie stellte nur mehr Lokomotiven, Gleise und Wagen her. Erst von der Thronbesteigung Napoleons III. an kam wieder eine kriegerische Zeit; man vernachlässigte das Lokomotivgeschäft und erzeugte nur mehr Waffen.

Eugen Schneider sah bald ein, daß er ohne einen gewissen politischen Einfluß nicht viel verdienen konnte, deshalb ließ er sich zum Abgeordneten wählen. Später wurde er dreimal Minister, ohne jedoch hervorzutreten; er schuf sich während seiner Ministerzeit nur die nötigen Verbindungen und gerade um diese Zeit kam es zum deutsch-französischen Krieg von 1870/71. Während des Krieges wurde Eugen Schneider Milliardär. Als die Republik ausgerufen wurde, war Schneider — begeistertster Republikaner! Als jedoch wieder eine für Waffen tote Zeit anbrach, setzte Schneider seine Freunde in Bewegung. 1874 gelang es ihm, ein Gesetz durchzubringen, demzufolge die Waffenausfuhr erlaubt wurde und bald belieferte die Firma die halbe Welt. Insgesamt erzeugte Schneider, vom Jahre 1874 bis zum Jahre 1914, 40 000 Kanonen! Davon bekam Frankreich 20 000, den Rest die anderen Staaten der Erde.

Die Firma, die den halben Staatshaushalt bekommt
Der jetzige Leiter des Schneider-Konzerns ist Eugen Schneider junior. Seine Firma beherrscht nahezu zwei Drittel der französischen Schwerindustrie. Außer den Kreuzoter Werken, die ungeheure Ausmaße haben, hat die Firma große Unternehmungen in Le Havre, Bordeaux, Toulon und Hyeres. In Le Havre baut Schneider Handels- und Kriegsschiffe, in Bordeaux Kriegsschiffe, in Toulon Torpedoboote und in Hyeres Torpedos und Minen. Die Firma besitzt ferner Kohlen- und Erzgruben in Frankreich, Luxemburg, Belgien und England. Sie ist Hauptaktionärin der größten Elektro- und chemischen Werke. In England baut sie Autos, in den nordischen Ländern Brücken und in Polen erzeugt sie Giftgas. Seltsamerweise hat es Schneider stets abgelehnt, Flugzeuge herzustellen, hingegen stammen die meisten französischen Tanks aus den Schneider-Werksstätten. In den letzten fünfzehn Jahren beschäftigte sich Eugen Schneider mit dem Bau von Untersee-Booten. Die großen 1500-Tonnen-Boote, die gleichzeitig sechzehn Torpedos abfeuern können und eine Besatzung wie ein kleines Kriegsschiff haben, stammen von ihm.

Eugen Schneider erkannte frühzeitig, daß Geld alles wäre! War er von Banken abhängig, war er niemals ganz sicher. So gründete er seine eigene Großbank: die „Banque de l'Union Parisienne“. Dieser sind elf kleinere Institute angegliedert und drei der größten Versicherungsanstalten. Seit sich Eugen Schneider auch mit dem Bau von Kriegsschiffen befaßt, blüht das Geschäft neu auf. Schlecht ist es ja auch bisher nicht gegangen, aber, da das französische Marinebudget nunmehr eine schwindelnde Höhe erreicht hat und nahezu zwei Drittel dieser Summe der Firma Schneider zustießen, blüht und grünt das Waffengeschäft wie noch nie. Man hat ausgerechnet, daß die Firma Schneider nahezu 46 Prozent des französischen Gesamtbudgets verschlingt. Ungeheure Beträge verdient die Firma mit den Befestigungsarbeiten der französischen Häfen, die aus separaten Krediten gedeckt werden, und mit Arbeiten an nordafrikanischen Häfen. Für diese wurden in den letzten zwei Jahren zweieinhalb Milliarden Francs ausgegeben, 74 Prozent der Summe wurde an Schneider ausgezahlt.

Ein Staat im Staate

Das Komitee der gesamten Fabriken, Hüttenwerke, Gruben, Banken und so weiter, hat seinen Sitz in Paris, in der Rue de Madrid. Der Präsident aller dieser Milliardenunternehmen ist Eugen Schneider. Das Grundkapital ist mit 7,5 Milliarden Francs angegeben, aber damit ist nur der Nennwert erfasst. Die Kreuzot-Werke zahlen 25 Prozent Dividende und können genau so viel alljährlich zu den Reserven schlagen. Schon daraus ist ersichtlich, daß man den Wert der Schneider-Unternehmungen nicht nach dem Nennwert beurteilen kann. Ein Unternehmen, das jährlich 50 Prozent des Kapitals verdient, muß anders beurteilt werden! Es ist kein Unternehmen mehr, es ist besser als eine Gold- oder Diamantenmine, es ist, da es sich hier um ungezählte Milliarden handelt, eine Weltmacht, ein Staat im Staate.

Diese Weltmacht setzt sich zusammen aus: Eugen Schneider, der 4 Milliarden Francs wert ist; ferner aus Francois de Wendel, der 2 1/2 Milliarden „wiegt“; ferner aus den dem Unternehmen untergeordneten Groß- und Kleinbanken, den Versicherungsgesellschaften und den ausländischen Banken — Wert 12 Milliarden Francs; und dann sind dazuzurechnen die zahllosen kleinen Industrieunternehmen, die von Schneider abhängen, nicht aber im Komitee sitzen, ihr Wert ist mit 15 Milliarden veranschlagt. Eines der größten Pariser Morgenblätter und das größte Abendblatt sind Eigentum des Schneider-Konzerns.
167 Provinzialblätter.



50 Jahre — es glaubt keiner!

und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so strahlend und frisch. Dabei neigte sie sehr zur Fülle — aber Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee sorgt für ihre Schlankheit und Gesundheit. Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Vorrecht der Jüngeren ist. Trinken auch Sie täglich den bewährten „Jungbrunnen“
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Nachkörung für Bullen

Für über ein Jahr alte Bullen, die innerhalb Ostfrieslands zur Zucht benutzt werden sollen, wird

am 9./10. März in Aurich, Leer, Norden, Wittmund und Weener

ausnahmsweise eine

Nachkörung

stattfinden.

Anmeldungen dazu müssen

bis zum 4. März

bei der Körstelle Ostfriesland in Norden, Markt 20, vorliegen.

Abstammungsnachweise und Bangscheine sind zum Termin mitzubringen.

Die Dederlaubnis, welche für auf dieser Nachkörung tauglich befundene Bullen erteilt wird, ist nur für ostfriesisches Gebiet gültig. Bullen vorzuführen, die zum Verkauf nach auswärts bestimmt sind, ist deshalb zwecklos. An Körpergebühren muß auf Nachkörungen der dreifache Satz = 15,— RM. erhoben werden.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach den Bestimmungen des Körpergesetzes die Eintragung ins Stammbuch allein nicht zur Zuchtbenutzung eines Bullen berechtigt.

Bei Gelegenheit der Versteigerungs-Sonderkörungen in Aurich können Bullen, die nicht zur Versteigerung gelangen, zur staatlichen Körung nur noch in Ausnahmefällen auf Grund besonderer Genehmigung zugelassen werden.

Körstelle Ostfriesland
Norden, Markt 20.

Hengststation Bagband

Fernsprecher 11.

Empfehle zur Zucht

1. Den äußerst schweren, schwarzen

Prämienhengst

„Edo“ 1665



„Edo“ hat eine Röhrenstärke von 26 cm und vererbt sich zu einem großen Prozentjah in bunten Fächsen. — Er erhielt:

1929 Füllensprämie

1930 Entersprämie

1931 Borangeld

1932 Angeld

1933 IIa Nachzuchtprämie

2. den schweren Schwarzbraunen bunten

Prämienhengst

„Monarch“ 1706

„Monarch“ erhielt Borangeld und II. Nachzuchtprämie und vererbt sich ebenfalls zu einem großen Prozentjah in bunten Fächsen. Er stammt aus der berühmten, höchstprämiierten Zucht des Herrn Hinrichs, Borgholt, und ist ein Sohn des überaus hervorragenden Bererbers „Egmont“. Befestigung zu jeder Zeit gerne gestattet.

Deckgeld: Mindestsatz.

D. Frieling.

Hengststation Böllen

Fernruf Papenburg 190

Der weit über Ostfrieslands Grenzen bekannte Bererber, schwarze Angeld- und Prämienhengst



„Edstein“ 1606

ist wieder bei mir stationiert. —

Deckgeld: Mindestsatz.

W. Gönnte

Satte meinen angekauften Form- und Leistungsbullen



„Alex“ 44260

zum Decken empfohlen

Leistung der Mutter im 3jährigen Durchschnitt: 4625 kg Milch, 186 kg Fett, 4,02 % Fett. — Leistung der Mutter väterlicherseits im 4jährigen Durchschnitt: 5210 kg Milch, 209 kg Fett, 4,01 % Fett.

Deckgeld Mindestsatz

Nur gesunde Tiere dürfen zugeführt werden.

Herr. Gerdes

Barfiede

Hengststation Oldersum

Fernsprecher 88

Empfehle zur Zucht den durch hervorragenden Gang sich auszeichnenden, überaus schwerfundamentierten, mit Borangeld und II. Leistungspreis ausgezeichneten

Kapphengst

„Elfried“ 1722

Deckgeld: Mindestsatz

Vorführung am 4. März nach Beendigung der Stutkörung auf dem Marktplatz in Oldersum.



H. S. Hinrichs

Heirat

Nach harter Schicksalsprüfung erhebt Ingenieur einer großen Maschinenfabrik mit sicherem, gutem Einkommen u. gediegenem Heim, 33jährig, Witwer mit zwei kleinen Buben, Liebeseid, unbedingt trenn, wieder Glück und Sonnenschein ins Haus. Ehrlichgemeint Zuschriften an Dörfler Verlag / 289 Freie, Hamburg 26, Sievefings Allee 30

Junger Bauer

aus d. Kreise Aurich, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, eine geeignete Lebensgefährtin, welche Lust hat zur Landwirtschaft. (Alter bis zu 35 J.) Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Verschwiegenheit w. zugesichert. Zuschriften mit Bild unt. E 346 an die DIZ., Emden.

Lebensfroher jung. Mann

mit sicherer Existenz sucht auf d. Wege die Bekantntsch. einer jung. Dame zu machen zwecks späterer Heirat.

Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Anonym zwecklos. Offerten, möglichst mit Bild, u. L 195 an die DIZ., Leer.

Bei Rheuma

Hexenschuss, Kreuz-, Kopf-, Zahn-Schmerz wie Carmel.

Stellen-Gesuche

Junge Stenotypistin

in ungef. Stellung, sucht zw. Beränd. z. 1. 4. bzw. 15. 4. 37 andernw. Stellung. Angeb. u. E 349 an die DIZ., Emden.

Zum baldigen Antritt

Stellung als jung. Mann

in gr. Landwirtschaft gesucht. Schriftliche Angebote unter N 806 an die DIZ., Norden.

Suche Stellung als

Schweizer

mögl. Umg. v. Bremen. Ang. u. N 58 a. d. DIZ., Aurich.

Kaufmännische Angestellte

mit mehrjähriger, vielseitiger Praxis, sucht Stellung, evtl. zu sofort.

Angebote unter L 199 an die DIZ., Leer.

Er verdient sich seine Röhren selbst durch seine Stromsparschaltung

OPTA 137

Der Einkreiser für Musikliebhaber in Allstromausführung RM. 186,— mit Einlochöhre

Unverändliche Vorführung durch jeden Radiohändler

Wechselstromausführung mit Einlochöhre

RM 163.—

Verlangen Sie kostenlos Prospekt

RADIO AG VON DS LOEWE BERLIN-STEGLITZ



Neues vom Edelweiß-rade:

Mit Ihrem Edelweiß-Ballonrade fuhr ich voriges Jahr nach Spanien und in diesem Sommer durch ganz Italien, Sizilien und etwa 1000 Kilometer durch Nordafrika bis 100 Kilometer in die Wüste Sahara, dann zurück durch Frankreich wieder nach Hause.

Unterprimar Ernst Henkelmann, Schwab.-Hall, Gottwollhauserstr. 14. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 703A

Aerzilicher Sonntagsdiens
Aurich
27./28. Februar
Dr. Goeman
Markt 2 Telefon 618

Wallinghausen,
den 26. Februar 1937.



Gestern verchied unsere liebe Wittchwester und Mitbegründerin unserer Ortsgruppe, die

Witwe Jantje Bötschen
geb. Meenen

nach kurzer, schwerer Krankheit heimgerufen worden in die Ewigkeit.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

NS-Frauenchaft
Ortsgruppe Wallinghausen

Emden, Neermoor Kolonie,
den 27. Februar 1937.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen nach kurzer heftiger Krankheit, dennoch plötzlich und unerwartet, mein lieber mir unvergesslicher Mann, unser treusorgender und guter Vater, Schwiegersohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Gemüsebauer Hilderich Störk

in seinem 49. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Jantine Störk, geb. Schüür
und Kinder

Geschwister Störk
und die nächsten Angehörigen.

Schirumer-Leegmoor den 26. Februar 1937

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Baumeister

Johann August Apel

nach einem arbeitsreichen Schaffen im 85 Lebensjahre. In stiller Trauer namens aller Angehörigen

Heinrich Apel und Frau
geb. Harms

Beerdigung am Dienstag, dem 2. März, 2 Uhr in Weene.

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Ahlrichs
Johannes Müller

Oberfeldmeister

Wittmund

RA.D. Abt. 4/192
Pfalzdorfermoor

im Februar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Gefine Behrens
Gerd Klein

Ludwigsdorf

Februar 1937

Dit-Großefehn

Elfriede Djuren
Adolf Göcken

Verlobte

Walle

28. Februar 1937

Aurich

Ihre am 25. Februar in Aurich vollzogene Vermählung geben bekannt

Bauer Reinhard Ihnen und Frau
Johanne, geb. Passenholz

loft Inhaulerstel (über Wilhelmshaven)

Vermählte:

Studienrat J. H. Grotenhuis und Frau
Therese, geb. Berends

Groningen, Korneweg 254a

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen an

Kurt Otto Haut u. Frau
Erika, geb. Jahn

Emden, den 27. Februar 1937.

Neermoor, den 26. Februar 1937

Heute morgen 6.30 Uhr starb plötzlich nach ein-tägiger schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Hermann

im blühenden Alter von 16 1/4 Jahren.

Hart trifft uns dieser Schlag, da erst vor 11 Monaten sein Bruder Wilhelm ihm in die Ewigkeit voran ging.

In tiefer Trauer

Onno Düselder und Frau
nebst Kindern.

Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. März um 2 1/4 Uhr statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Nortmoor, den 26. Februar 1937

Heute in früher Morgenstunde nahm der Herr meinen lieben Mann, unseren so treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Weichenwärter I. R.
August Focken Aljets

in seinem 72. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.

Dies bringt tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

die trauernde Witwe
Tetjelina Aljets, geb. Schüdde
nebst Kindern

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 2. März nachmittags 2 Uhr.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, möge diese als solche betrachtet werden.

Fieling, den 24. Februar 1937.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend unsern heißgeliebten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauern und Gastwirt
Tjabbe Janßen

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 86 Jahren 1 Monat nach längerem Leiden, jedoch unerwartet heimzuholen in die obere Heimat.

Im Namen aller Angehörigen

die tieftrauernden Kinder.

Beerdigung findet statt am Montag dem 1. März um 1/2 Uhr. — Diese Anzeige gilt auch als Einladung

Unerwartet traf uns die Nachricht von dem Tode unseres Schülers und Mitschülers

Hermann Düselder

Unsere Trauer ist groß um den schmerzlichen Verlust dieses allseits beliebten Schülers.

Wegen seiner hervorragenden und vorbildlichen Charaktereigenschaften war er ein stets treuer Kamerad und zuverlässiger, pflichtbewußter Mensch, der zu den besten Hoffnungen berechtigte.

Wir bewahren diesem fleißigen, aufrichtigen deutschen Jungen ein ehrendes Andenken.

Leer, am 26. Februar 1937.

Das Lehrerkollegium und
die Schülerschaft der Handelslehr-
anstalt der Stadt Leer

Statt Karten!

Für die uns in so überreichem Maße erwiesene mit-fühlende Anteilnahme beim Heimgehe unserer lieben Tante und unseres lieben Onkels sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren **innigsten Dank.**

Theda und Ida Müller
nebst Haushälterin
Johanna Carsjens

Emden, im Februar 1937.

Statt Karten!

Wir danken herzlich

für die uns erwiesene Teilnahme beim Heim-gang unserer lieben Entschlafenen.

Loga, im Februar 1937.

Familie Oltmann

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren **innigen Dank.**

Spetzerfehn.

Susanne Wattjes

Familie Albert Kroon

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen, die uns treu und hilfsbereit zur Seite standen, insbesondere den NS-Frauenchaften von Wiesens, Holtrop, Schirum und Akeisbarg, unsern

innigsten Dank.

Jann R. Willms
Rolt Willms

Wiesens, den 26. Februar 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern

herzlichsten Dank

aus

Familie Brahms.

Warsingsfehn.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwester sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Im Namen der Kinder

Aurich.

Familie Bokelmann.

Aurich



*Ein Stück Stoff
für dich
mein Kleid*

Sind jetzt schon da!

Wir bitten um Berücksichtigung und sehen Ihrem Besuch gerne entgegen.

Georg von Vilomon, Olmütz

Mein Geschäftsprinzip:

Wenig Opusku - niedrigste Preise
Sie kaufen deshalb vorteilhaft bei mir.
Josef Cirkmann, Hlonowka



NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Aurich — Ortsgruppe Upende

Heute abend bei Thun in Moorhusen
gemütl. Dorfgemeinschaftsabend
mit großem Programm, gestaltet vom Frauen-
Arbeitsdienst Moordorf. — **Tanz** —
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.



NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Aurich — Ortsgruppe Riepe

Sonntag, den 28. Februar
Dorfgemeinschaftsabend
bei Cirkena, Riepe
Theater und sonstige Kurzweil — **Tanz** —
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch
veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Bronnener Landhof

Jeden Sonntag ab 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik**
ab 6 Uhr: **Gesellschaftstanz**
Eintritt und Tanz frei!



Zur Konfirmation eine gute
Alpina-Uhr

von
Georg Kittel, Aurich
Markt 21.

Empfehle
Vollkorn- u. Magerquark
Sahneschicht-Käse
stets frisch.
Engelbart v. der Hülst,
Molkereiprodukte,
Aurich, Am Markt.

Weidetiere

werden noch angenommen.
Das Weidegeld beträgt

für Kälber	27,— R.M.
„ Enten	35,— „
„ 1 1/2-jährige Kinder	42,— „
„ 2-jährige	52,— „
„ 2 1/2-jährige	63,— „
und für Kühe	70,— „

Anmeldungen beim Moorvogt
Kettwig in Munteboe
oder im Büro in Aurich.
Ackerbau-Gesellschaft
Aurich.

**Ein Stück
Süßjerseebleidung!**

Modernen Sweibledung und blauen Jansen und Bienen-Auszügen
Vogelanzüge R.M. 70.- 65.- 55.- 42.- 35.- 24.- 19.50
Vogel- und Kackel-Mantel R.M. 65.- 55.- 47.- 43.- 35.-
Gummis- und Ledermantel R.M. 60.- 55.- 45.- 40.- 32.- 24.-
18.- 13.50, Jansen-Waisten, Pälländer, Pälländer, nässt
Mantel. — Jansen-Vogel- und Polofantel R.M. 7.50 6.-
5.- 4.50 4.- 3.- 2.50 2.- — Oberantel, weiß und
sweibledung R.M. 9.50 8.- 7.50 6.- 5.25 4.75 4.25 3.50 2.75
Tüllbinden, vorgeknüpfte Seiden, in vorgeknüpfte Oberantel

J. G. Hof - Olmütz

Nehme Vieh in Weide.
Verkaufe Heu
auch geg. Langstroh zu verkaufen.
Güte Tjark,
Middels-Westerloog.

Ihr Vorteil ist es eine
3 1/2 millionen-
fach bewährte
Nähmaschine,
Marke
Noreja zu kaufen.
Langjährige Garantie.
Alleinige Verkaufsstelle:
Nähm.-Fachgeschäft
Hermerding & Co., Aurich
Norderstr. 3 — Annahme
von Bedarfsscheinen.

Zu einer
Beisprechung
auf Dienstag, den 2. März 1937,
abends 7 1/2 Uhr
bei Gastwirt Bauer in Holtrop
werden Interessenten aus Aurich-
Olbendorf, Wrisse, Felde, Holtrop
und Umgebung hiermit eingeladen.
Holtrop, den 26. Februar 1937.
Der Bezirksbauernführer
Habbe Aden.

von Emdens'
Möbelspedition
Aurich Telef. 272



Umzüge per Bahnmöbelwagen
Spezial-Möbeltransporte von
und nach Richt. Berlin, Hamburg,
Hannover, Köln mit modernen
Automöbelwagen

Mit Reichsverbilligung
liefern in la Qualität
Eintragstufen
von w.-amerik. Leghorn.
Distr. Zuchtgeflogelhof Cramer,
Weener, Anert, Vermehrungs-
zucht. Fernsprecher 287.

Jürgen Stralmann
Tabakwaren-Großhandlung
Leer. Vaterberg 14
Fernruf 2385

Einsegnung

Für die junge Dame, den jungen
Herrn sind 1 Paar gutkleidende

Wolke-Schuhe das Richtige



Jetzt große Auswahl

H. Bockstiegel,
Aurich

**Eröffnung
heute
4 Uhr**



Honcamp

**Unter
neuer Leitung!**

Die grundlegende Umstellung, die mit der restlosen Uebernahme der
früheren Firma Meyer-Sternberg verbunden war, ist durchgeführt. - Das
Haus steht ganz unter arischer Leitung und hat mithin auch einen anderen
Namen bekommen. Ein Name, der in Aurich und Umgebung bald oft ge-
nannt werden wird, wenn von großen Leistungen in Qualität und Preis
die Rede ist.

Heute ist Wiedereröffnung und heute wird sich auch bestätigen, daß
Sie mit Ihren Einkäufen nicht vergebens gewartet haben, denn der neue
Inhaber hat große Anstrengungen gemacht, um sich das Vertrauen der
Auricher zu erwerben. Was liegt da wohl näher, als heute die Leistungs-
fähigkeit des neuen Hauses zu prüfen und die vorteilhaften Angebote
gründlich auszunutzen. Also heute auf jeden Fall zu

KAUFHAUS OTTO

Honcamp
AURICH

NACHF

Rundschau vom Tage

Koloniale Sondermesse in Leipzig

Berlin, 27. Februar.

Unter der Überschrift „Pionierarbeit in Tropenländern“ veröffentlicht Reichsleiter General Ritter von Epp, Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, im „Völkischen Beobachter“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Wer in diesem Jahre die Kolonial- und Tropentechnische Messe besucht, wird überraschend feststellen, wie viel die deutsche Wissenschaft für die Erschließung der Tropen geleistet hat und noch leisten wird.

Die deutschen Aufbauarbeiten in vielen Ländern der Erde — nicht zuletzt die neue deutsch-italienische Zusammenarbeit in Abyssinien — lassen erkennen, daß sich die deutsche Technik auch auf dem Gebiet der kolonialen Wirtschaft einen hohen Ruf geschaffen und eine Tradition gewahrt hat, die gerade auch im Ausland immer wieder anerkannt wird. Daran ändern nichts die hier und da auftauchenden Stimmen, die aus durchsichtigen Gründen die kolonialwirtschaftlichen Verdienste Deutschlands schmälern wollen. Wenn Deutschland durch seine Leistungen auf kolonialwirtschaftlichem Gebiet seine koloniale Befähigung immer wieder erweist, so widerlegt es damit von selbst den sinnlosen Vorwurf kolonialer Unfähigkeit.

Die Tropenschau der Leipziger Messe wächst dadurch über ihre eigentliche Aufgabe hinaus und bekundet nicht nur im In- und Auslande die Leistungsgebiete deutscher kolonialwirtschaftlicher Technik, sondern auch den Wunsch, diese Technik auch auf eigenem Boden und zum Nutzen des eigenen Heimatlandes anwenden zu können.

Zehn württembergische Stifahrer vermißt

Stuttgart, 27. Februar.

Im Kleinen Wassertal ist man in großer Sorge um zehn württembergische Stifahrer, die am 22. Februar von einer Unterkunftsstätte bei Hirsberg aus zum Didamskopf aufgestiegen waren. Der Berg ist zur Zeit wegen großer Lawinengefahr schwer zugänglich. Da die zehn Stifahrer noch nicht zurückgekehrt sind, fürchtet man, daß sie einem Unglück zum Opfer gefallen sind, zumal seit 24 Stunden ein schwerer Schneesturm um den Berg tobt. Ausgesandte Rettungs- und Gendarmereimannschaften, die von zwei Seiten aus den Berg zu erklimmen versuchen, haben bis jetzt keine Spur von den Stifahrern entdeckt. Die Rettungsmaßnahmen werden mit aller Kraft fortgesetzt.

Opfer der Blutrache

otz, Bukarest, 27. Februar.

In Bukarest spielte sich gestern auf offener Straße eine schwere Blutrache ab. Vor einem Gasthause war der Albaner Ujeim Meimovitch mit einem anderen Albaner namens Mahmedowitch zusammengestoßen. Plötzlich zog Meimovitch ohne ein Wort zu sagen einen Revolver und gab auf Mahmedowitch einen Schuß ab, der diesen tödlich traf. Darauf ließ sich der Mörder, ohne Widerstand zu leisten oder einen Fluchtversuch zu machen, verhaften.

Bei dem Verhör gab der Mörder zu, daß er mit seiner Tat nur dem alten Gesetz der Blutrache gefolgt sei. Zwischen seiner Familie und der des Ermordeten bestehe eine alte Fehde.

Das Wiener Spielcasino bleibt bestehen

Wien, 27. Februar.

Die Untersuchungen des österreichischen Finanzministeriums über die unlautere Geschäftsgebarung beim Badener Spielcasino, die seinerzeit in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hatte, ist jetzt abgeschlossen worden. Es steht fest, daß die Casino-WG als wichtige Steuerquelle des Staates bestehen bleibt. Allerdings dürfte eine schärfere Regelung Platz greifen, die eine Wiederholung jener skandalösen Vorfälle von vornherein ausschließt. Dabei scheint auch ein Personalwechsel in der Casinoleitung vorgesehen zu sein. Wie weiter verlautet, soll auch an eine gewisse Einschränkung des Spieles für Inländer in allen österreichischen Spielcasinos gedacht sein. Dies ist um so mehr anzunehmen, als es sich hierbei um eine alte Forderung der amerikanischen Großaktionärsgruppe handelt.

Täglich 2000 Briefe und 150 Besucher!

Die gewaltigen Aufgaben der Kanzlei des Führers

Berlin, 27. Februar.

In einer Sondervortragsreihe des Seminars für die Deutsche Arbeitsfront der Deutschen Hochschule für Politik sprach am Freitagabend Reichsleiter Böhler über die Aufgaben der Kanzlei des Führers, deren Chef er ist, und die der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Dem Vortrag wohnten der stellvertretende Gaukeiler vom Großgau Berlin, Staatsrat Görlitz, und der Präsident der Reichschrifttumskammer, Staatsrat Hoff, bei.

Reichsleiter Böhler legte dar, welche unvorstellbare Last Adolf Hitler auf seine Schultern nahm, als er am 30. Januar 1933 Führer der Nation wurde. 70 Millionen Menschen autoritär zu führen, sei an sich schon eine Aufgabe von weltgeschichtlicher Größe. Wenn man dazu noch in Betracht ziehe, in welcher Lage sich Deutschland damals befunden habe, so werde jedermann einsehen, daß dieses hohe Amt der Führung der Nation ein Uebermaß an Arbeit, Konzentration, Willens- und Entschlußkraft mit sich gebracht habe. Es lag auf der Hand, daß der Führer nach der reichreichen Erhebung von vielen Dingen, mit denen er sich bis dahin intensiv beschäftigt hatte, nun mit Rücksicht auf seine neuen Verpflichtungen entlastet werden mußte. Er berief also bald Rudolf Hess zu seinem Stellvertreter in der Führung der Bewegung, so daß er sich nunmehr darauf beschränken konnte, in großen Zügen Richtlinien für die Partei und ihre Gliederungen zu geben. Dennoch wurden an den Führer persönlich in zunehmendem Maße Parteianglegenheiten herangetragen, die seine eigene Entscheidung nach objektiver Prüfung des einzelnen Falles erforderten. Deshalb verfügte der Führer im Herbst 1934 die Einrichtung einer eigenen Parteikanzlei in Berlin im Rahmen seines Stabes, die neben der Reichskanzlei und der Präsidialkanzlei sozusagen als das Staatssekretariat des Führers für Parteianglegenheiten wirken sollte. Man ging im Verlauf der praktischen Arbeit bald dazu über, diesen Weg allen Volksgenossen zu öffnen.

Reichsleiter Böhler gab dann einen Ueberblick über die Arbeit der Kanzlei des Führers. Es sei in vielen Fällen

Britische Kohle zollfrei nach Kanada

London, 27. Februar.

Am Donnerstagabend wurde der Wortlaut des neuen Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Kanada veröffentlicht, dem man seit einiger Zeit in England mit beträchtlicher Erwartung entgegen sah. Das Abkommen enthält tatsächlich ein außerordentlich großes Entgegenkommen Kanadas gegenüber Großbritannien auf zollpolitischem Gebiet. Durch den neuen Vertrag werden weitere 60 v. H. der britischen Ausfuhr nach Kanada entweder zu Vorzugszöllen oder zollfrei hereingelassen. Da bereits 25 v. H. der britischen Einfuhr in Kanada zollfrei sind, heißt das, daß in Zukunft nur noch 15 v. H. der britischen Einfuhrgüter in Kanada Zöllen unterworfen sind, die nicht durch Abkommen begrenzt sind. Die englischen Industrieerzeugnisse, die von diesem Abkommen die meisten Vorteile haben werden, sind Wolle- und Baumwollwaren, Eisen, Stahl und Maschinen. Großbritannien verpflichtet sich für dieses Entgegenkommen, kanadische Güter bestimmter Art zollfrei hereinzulassen.

Die Zollherabsetzungen in Kanada für britische Güter bewegen sich im allgemeinen zwischen 2 1/2 und 5 v. H., jedoch in einigen Fällen auch zwischen 5 und 20 v. H. Die wichtigste Bestimmung sieht vor, daß britische Kohlen zollfrei nach Kanada hereingelassen werden.

Die britischen Zugeständnisse sehen vor allen Dingen vor, daß Eier, Geflügel, Butter und Käse zollfrei hereingelassen werden, jedoch behält sich die britische Regierung das Recht vor, Vorzugszölle zu erheben.

Seine-Hochflut in Paris

Paris, 27. Februar.

Das Hochwasser der Seine hat am Freitagmittag den Marzustand überschritten. Die allgemeine Besorgnis wegen der dadurch verursachten Beeinträchtigung der Bauarbeiten für die Weltausstellung steigt. Bis jetzt mußten die Arbeiten an vier Pavillons eingestellt werden. Zum Glück sind die Fundamentarbeiten fast überall vor Einsetzen des Hochwassers abgeschlossen gewesen, so daß die Bauwerke der Ausstellung selbst nicht gefährdet sind. Wenn keine neuen Regengüsse oder verstärkte Zuflüsse von Nebenflüssen der Seine das Hochwasser steigen lassen, ist zur Katastrophensituation kein Anlaß.

In den Pariser Vororten sind zahlreiche Keller überschwemmt. Bei Versailles ist der Ort Ruell vom Hochwasser bedroht. Die Viertel um den Bahnhof stehen bereits unter Wasser. Der Präfekt hat Militärpontons angefordert, damit die Benutzer der Eisenbahn zum Bahnhof gebracht oder von dort abgeholt werden können. In Villeneuve St. Georges steht das Wasser in den Gärten bis zu 30 Zentimeter hoch.

Zwölf Jahre Gefängnis für Kapitän Farnworth

Newport, 27. Februar.

Der im Juli vorigen Jahres wegen Spionageverdachts verhaftete ehemalige Kapitänleutnant Farnworth wurde jetzt vom Bundesgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Farnworth, der seinerzeit als einer der fähigsten Offiziere der amerikanischen Flotte galt, mußte vor einigen Jahren wegen Unregelmäßigkeiten den Abschied nehmen. Im Juli vorigen Jahres kam die Geheimpolizei bei der Verfolgung einer Spionagezentrale auf die Spur Farnworths. Als er nach längerer Beobachtung hinreichend verdächtig erschien, schritt man zu seiner Verhaftung. Es wurde dann angeklagt, zwei Marineattachés von der japanischen Botschaft in Washington Geheimdokumente über die amerikanische Marine verkauft zu haben.

2700 amerikanische Arbeiter brotlos geworden

Jamesville (Wisconsin), 26. Februar.

Zwischen den gewerkschaftlich organisierten und den nicht organisierten Arbeitern kam es zu erheblichen Streitigkeiten, so daß die hiesigen Fiberober- und Chevroletfabriken geschlossen werden mußten. 2700 Arbeiter sind durch den Terror ausgehender Elemente brotlos geworden. Die Ruhe, die nach der Beendigung des Ausstandes bei den General Motor-Werken eintrat, hat somit nur kurze Zeit gedauert.

möglich, ausgleichend und vermittelnd eingzugreifen und Volksgenossen aus verwickelten und schwierigen Situationen herauszuheben. Dabei dürfe man jedoch niemals übersehen, daß gewisse Gebiete wie z. B. die Unterhaltungsfrage einer gesetzlichen Regelung unterliegen, deren Abwicklung Ungerechtigkeiten anderen Volksgenossen gegenüber bedeuten würde.

Es sei überhaupt allgemein zwecklos, sich an die Kanzlei des Führers zu wenden, ehe nicht alle in Frage kommenden zuständigen Instanzen ihre Entscheidung gefällt hätten. Wenn man von jenen absehe, die ohne jeden triftigen Grund Vorwürfe für sich herauszuschlagen suchten, so spreche aus den Zuschriften aller, die sich mit ihren Sorgen und Nöten an den Führer wenden zu können glauben, nichts anderes als grenzenloses Vertrauen. Reichsleiter Böhler betonte, daß er es als seine vornehmste Aufgabe ansehe, dies gewaltige und durch nichts zu erreichende Vertrauenskapital zu erhalten.

Es sei allerdings mehr als naive zu glauben, daß sich der Führer mit jedem Einzelschicksal persönlich befassen könnte. Wenn jeder auch „nur fünf Minuten“ mit ihm sprechen wollte, so würde, wie Reichsleiter Böhler unter allgemeiner Heiterkeit ausführte, der Führer 700 Jahre brauchen, um Tag und Nacht nichts weiter zu tun, als die 70 Millionen Volksgenossen je fünf Minuten anzuhören.

Den Umfang der Arbeiten der Kanzlei, die sich in ein Verwaltungsamt, ein parteipolitisches Amt, ein Sozialamt und ein Amt für Gnadensachen gliedern, zeigen folgende Zahlen: Es gehen in der Kanzlei des Führers einschließlich der Privatkanzlei täglich normalerweise mehr als 1000, bei besonderen Anlässen mehr als 2000 Schreiben ein. Die tägliche Besucherzahl schwankt zwischen 125 und 150.

Einen breiten Raum widmete Reichsleiter Böhler den Arbeiten des Amtes für Gnadensachen, wobei er hervorhob, daß es als abwegig und völlig zwecklos bezeichnet werden müsse, wenn jeder, der rechtskräftig verurteilt worden sei, ein Gnadengesuch an den Führer richte. Nur außergewöhnliche Umstände und besonders begründete Gesuche hätten Aussicht auf Erfolg.

Balenciabolschewisten verurteilen die Arbeiter

Erhebung der Bauern im Mittelmeergebiet

Salamanca, 27. Februar.

An der Mittelmeerküste sind unter den Bauern der noch von den Bolschewisten besetzten Gebiete neuerlich Unruhen ausgebrochen. Grund für diese Proteste der Bauern sind die Befestigungsarbeiten der Bolschewisten auf privatem, landwirtschaftlichem Besitz, durch die die Saaten vernichtet werden und die landwirtschaftliche Arbeit unmöglich gemacht wird. In der Provinz Valencia kam es aus diesem Anlaß zu heftigen Schießereien, in deren Verlauf mehrere Personen getötet wurden.

Warschau, 27. Februar.

In der der polnischen Regierung nahestehenden Presse wird am Freitag darauf hingewiesen, daß sechs polnische Staatsbürger, und zwar Südrüchthändler, die sich aus geschäftlichen Gründen vor einiger Zeit nach Spanien begaben, von den Bolschewisten verhaftet und in die Gefängnisse von Barcelona und Valencia geworfen worden seien. Zwei von ihnen seien wahrscheinlich in Barcelona erschossen worden. Vertreter der Südrüchthandlung versuchten jetzt über Paris nach Spanien zu gelangen, um die Freilassung der verhafteten polnischen Kaufleute zu betreiben.

Moskau neuer Industrieminister

Moskau, 27. Februar.

Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion ernannte Valeri Meshlauk zum Volkskommissar der Schwerindustrie. Gleichzeitig wurde Meshlauk von seinen Pflichten des stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und als Vorsitzender der Staats-Plan-Kommission der Sowjetunion entbunden.

Zum Vorsitzenden der Plan-Kommission wurde Genadi Smirnow ernannt.

Hungerlöhne im Sowjetstaat

otz, Rom, 27. Februar.

Der Direktor Kleber-Degeay der italienischen Zeitung „Giornale d'Italia“ behandelt in einem Aufsatz die Zustände in Sowjetrußland, die nach den Mitteilungen des französischen „Populaire“ alles andere als ein irdisches Paradies der Arbeiter seien. Das halbamtliche italienische Blatt stellt fest, daß in Rußland wahre Hungerlöhne gezahlt werden. Es sei bemerkt, daß die Arbeiter einen solchen Lohn zu zahlen, der ihnen keinen ausreichenden Lebensunterhalt sichere. Denn es sei ja nicht richtig, so habe man Kleber-Degeay versichert, allen Arbeitern das tägliche Brot gleichmäßig zu sichern. Die Unterschiede in der Löhnung sollen geradezu dazu dienen, den Arbeitseifer anzukurbeln (!). Um sich ein vollständiges Bild von den Löhnen in Rußland zu machen, müsse man auch die Preise für Lebensmittel, Kleidung, Wohnung usw. kennen. So müßte ein russischer Arbeiter 60 Tage arbeiten, um sich ein Paar Schuhe kaufen zu können. Um sich diese Anschaffung zu erlauben, dürfe er aber auch die ganze Zeit über nichts von einem Lohn für Essen und Trinken ausgeben. Auch die Wohnverhältnisse in Rußland können nur als katastrophal bezeichnet werden.

Wieder Reichsdeutscher in Leningrad verhaftet

Berlin, 27. Februar.

Der seit 1931 in der Sowjetunion beruflich tätige deutsche Reichsangehörige Diplomingenieur Franz Schuster wurde am 22. Februar in Leningrad unter der nachgerade schon satfam bekannten Beschlusdigung „Sowjetstaatsfeindlicher Propaganda“ verhaftet.

Damit erhöht sich die Zahl der in den letzten Monaten in der Sowjetunion verhafteten Reichsdeutschen auf 44. Die Erwartung, daß die Verhaftungswelle und die damit zusammenhängende Deutschenverfolgung in der Sowjetunion nach dem künftigen Ergebnis der bisherigen Schauprozesse zu Ende gehen würde, scheint sich demnach nicht zu verwirklichen.

Kreuzmaldeinyan

Reichsleiter Alfred Rosenberg veranstaltete am Donnerstag wieder einen Empfangsabend für die ausländischen Diplomaten- und Pressevertreter in Berlin. Der Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Hans Reinerth, sprach hier über die bahnbrechende nationalsozialistische Vorgeschichtsforschung.

In einem Wiener Ministerrat berichtigten Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Guido Schmidt über ihre politischen Besprechungen mit dem Reichsaußenminister von Neurath.

Zu Ehren des Komter-Admirals von Fijel und der Offiziere vom Panzerschiff „Deutschland“ veranstaltete der italienische Gesandte in Tanger (Marokko) ein Freundschaftessen.

In der französischen Presse wird scharf gegen die Monopolstellung Front gemacht, die der Hauptkommissar für die Pariser Weltausstellung den marxistischen Gewerkschaften eingeräumt hat.

Sechs chemische Fabriken in Mühlhausen im Elsaß sind durch marxistischen Streikterror lahmgelegt worden.

Im Moskauer Volkskommissariat für die Sowjetseefahrt wurde die Verschleuderung großer staatlicher Mittel festgestellt. Die sowjetamtliche „Ismestija“ spricht in diesem Zusammenhang von einer äußersten Verwahrlosung.

Bei der Räumung großer amerikanischer Automobilwerke in Illinois mußte die Postzeit mit Tränengas gegen die Sitzstreiter vorgehen.

Der neue französische Botschafter in den Vereinigten Staaten, der frühere Finanzminister Georges Bonnet, überreichte dem Präsidenten Roosevelt sein Beglaubigungsschreiben.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Po e z, Emden, Hauptdrucker: J. Menjo Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Kriehler, sämtlich in Emden, Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsad.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöwin, Emden. — D. A. L. 1937: Hauptausgabe 24 144, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschlagetabelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 40 Rp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

In der NS-Gauverlag Wefer-Ems GmbH. erscheinen insgesamt: Ostfriesische Tageszeitung, Emden DA. 24 144 Bremer Zeitung, Bremen DA. 33 938 Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg DA. 30 035 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven DA. 12 355 Gesamtauflage: 100 000

Steinbömer Gelb

Das ist Tabak!

Norden



Zum behaglichen

Grim

gehört auf jeden Fall eine **moderne Gardine**, erst dann haben Sie wirkliche Freude am Zimmer.

Wir empfehlen Ihnen ein großes Lager in:

Tüllgardinen, Raffgardinen, Spannstoffen, Madras, Landhausgardinen, Voile, Stores, Künstler-Garnituren.

Haben Sie die Freundlichkeit und sehen sich die schönen Neueingänge an, auch die wirklich niedrigen Preise werden Sie interessieren.

Alsdann mache ich noch auf die **neuen Vorhangstoffe für Innendekoration** aufmerksam.

Wundervolle Muster in 120 cm Breite für 1,20, 1,70, 1,90, 2,10, 2,40, 2,75 Mk.

Gebülmte Cretonnes und Seidenstoffe in ganz neuen Mustern. (Sehr modern).

B. H. Bührmann, Norden J. G. Rose Nachf.

Kirchengemeinde Marienhafen

Am Sonntag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr singt in der Kirche zu Marienhafen:

„Das Russische Evangeliums-Quintett“

Dazu: Missionsvortrag eines Augenzeugen über „Kampf und Leiden der Christen in der Sowjet-Union.“ — Eintritt frei! Programm 30 Pfennige.

Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Jahrzehntelange Erfahrung befähigt mich, Sie bestens zu beraten. **Kaufen Sie Ihre Betten deshalb bei**

Arnold van Stipriaan NORDEN, Hindenburgstraße 72

Offizieller Milchschafzuchtverein e. V. Norden

Die diesjährige

Hauptversammlung

findet am **Montag, dem 1. März d. J.**, nachm. 3 Uhr im Gasthof „Weißes Haus“ (Herrn Heeren) in Norden statt.

Unsere Mitglieder werden zu dieser Versammlung freundl. eingeladen. Der Vorsitzende: Stübber.



Die **Freiwehrt**, Halblöschzug **Verumerfehn-Halbmond** veranstaltet am **Sonntag, 28. Februar**, ihren **ersten Kameradschaftsabend** im **Romanischehaus**. — Ein großes Saal-schießen beginnt am Sonnabend um 4 Uhr. Fortsetzung **Sonntag** um 9 Uhr morgens. — Abends Preisverteilung, **Verloosung mit großem Festball** und humoristischen Einlagen. Die **Wächter**.

Aufnahmetermine für Schafe und Ziegen

werden Mitte März nach Bedarf angelehrt.

Anmeldungen dazu umgehend an die Geschäftsstelle der ostfriesischen Kleintierzuchtverbände, Norden, Markt 20 — Fernsprecher Norden 2085.

Haben Sie noch nicht den **Kleiderstoff** oder den **Anzug zur Konfirmation?** so kaufen Sie sehr günstig bei **Emil Hasbargen, Norden**

ADLER FAVORIT



Die gute Schreibmaschine RM 135.-

ist erhältlich bei:

Johann Janssen, Norden Posthalterlohne / Fernspr. 2748 Büromaschinen Büromöbel / Bürobedarf

Anzeigen-Aufnahme bis morgen 7.30 Uhr

Särge und Leichenwäsche in verschiedenen Preislagen und Ausführungen Bestattungs-Institut **Heye Steen** Norden Fernruf 2142 Ueberführungen mit Leichen-transportauto werden fachgemäß u. preiswert ausgeführt

Reichsbund der Kinderreichen **Werbe-Versammlung** am Sonntag, dem 28. Febr. abends 7 Uhr im Gasthof „De rode Löwe“ **Dornum**

Jetzt neu und schön! **5 Big. gefüllte Streuzeitungen** **Bücherei-Dienste** Inh. Adolf Gerdes, Norden.

Bekanntmachung des WSW., Norden

Am Montag, dem 1. März, findet im Jugendheim, Klosterstraße, eine Ausgabe von **Lebensmitteln, Fett und Kohlensteinen**

statt. Ausgegeben wird in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags an WSW-Betreute, die im Besitz einer Kontrollkarte sind.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1936/37. Ortsgruppenführung Norden.

Harlingerland

LICHTSPIELE

ESSENS — WITTMUND Sonntag — 8.30 Uhr — Dienstag

der berühmte Ufa-Film

„Schlußakkord“

EINLADUNG

Die Einwohnerschaft der Gemeinden **Leerhase, Hovel und Ungerung** wird gebeten, an dem **Montag, 1. März**, abends 7.30 Uhr, in **Leerhase** im **Vadberg'schen Saale** stattfindenden

Kundgebung u. Gedenkstunde

für die deutschen Heldengräber in fremder Erde, verbunden mit einem **Lichtbildervortrag** geschlossen teilzunehmen. Der Eintritt ist frei!

Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V., Ortsgr. Leerhase

Hengststation Abens



Für die diesjährige Deckperiode halte wieder empfohlen meine **böchst-prämierten Hengste**

- den **bl. Fuchshengst „Goldregen“ 1707**
- den **schwarzbraunen Hengst „Arius“ 1734**

Deckgeld Mindestsatz: 30 Mark Zohlgeld 35 Mark mehr, außerdem 5 Mark Deckantrag bei Zuführung der Stute. Deckgeld zahlbar im Januar 1938. Besichtigung zu jeder Zeit gern gestattet.

Fremy Sammen, Abens, Fernr. Burchafe 4

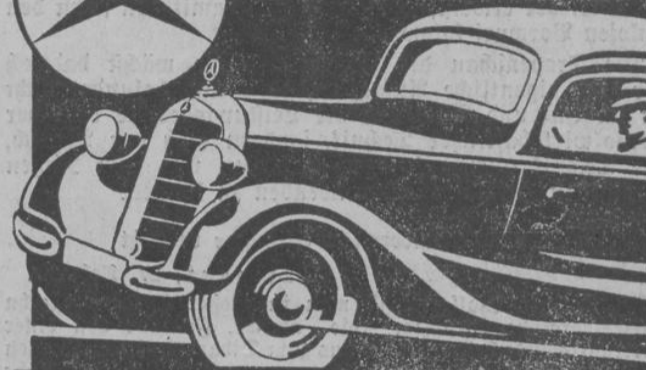
... auch in diesem Jahr gilt und bleibt:

MERCEDES-BENZ

Typ 170-V

der vollkommene Wagen niedriger Preisklasse

Ab RM 3750.- ab Werk



Köhler & Frech

Wilhelmshaven // Fernruf 2151

Leer

Kalk ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig das ist wichtig, daher nur mit dem originalen, gebrannten, leicht abgelöschten **„Edelweiß“** (Löschkalk) **Seemuschelkalk**

Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware! Saubere, verlustfreie Verpackung, in 3fache Papiersäcke Zu beziehen durch sämtliche Kunstdüngerhändler Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“** Inh. R. Houwing, Leer/Ostfr. Fernruf 2666



N.S. Frauenwahl - Deutsches Frauenwerk

Warfingsfehn veranstaltet am **Donnerstag, dem 4. März** 7.30 Uhr abends, im **„Eckhoff'schen Lokale** einen

Werbenabend für das Deutsche Frauenwerk

Alle Frauen, die sich einreihen wollen, sind herzlich eingeladen. Anschließend findet die Verloosung für das WSW. statt.

Hengststation Neermoor

Telephon 3

Empfehle zur Zucht den mit der 1. Zuchterhaltungsprämie ausgezeichneten Hengst

„Koon“

Von ihm wurden 4 Hengste in Ostfriesland getüft. Rund 20 Hengste deden in den schles. Privatengst. bzw. in den Gestüten. Von „Koon“ sind 15 Angeld- u. Prämienstuten, darunter eine große Anzahl mit dem 1. Preis prämiert. „Koon“ ist einer der besten Vererber. **Deckgeld Mindestsatz, tragend 10 RM. mehr.** — Anmeldung vorher erbeten. **J. Doeden.**



Seht die „DZ.“!

Moderne Taschen- u. Armbänder

m. Gar-Scheit. Bei Nichtgefall. Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 St. und. Ankerwerk, vernick. M. 1.90 Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand. M. 2.30 Nr. 5. Besseres Werk. fl. Form. M. 3.40 Nr. 6. Sprung-Uhr. 3 Deck, vergold. 4.90 Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk. M. 7.40 Nr. 8. Armbanduhr m. Lederriemen. 2.60 Nr. 8b. Dto., kl. Form, besser. Werk. 4.- Nr. 99. Dto. Golddoublet, 5 Jahre Gar. f. Gehäus. Für Damen, m. Ripsband. M. 5.90 Dto., f. Herren, m. Lederband. 6.90 Nr. 1401. Geschmückter Kuckuckuhr, 1/2 stündl. Kuckuckruf. M. 2.50 Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herr, 18 kar. vergoldet, einschl. ihrem Monogramm M. 1.10. Nr. 614. dto. Siegelring, Beckelge. Golddoublet-Ring mit Simill-Brilliant, M. 1.90 Versand geg. Nachnahme. Jahresumsatz über 30 000 Uhren **Katalog ganz unverbindlich u. gratis**

Erwarte in den nächsten Tagen **eine Ladung Eberhardt-Banzerstahl-Pflüge** und nehme darauf schon Aufträge entgegen.

M. Manninga Landmaschinen **Holtland, Kreis Leer** Fernruf 12

Fritz Heinecke, Braunschweig 111

Gemeinnützige Arbeiten im Kreis Leer

DTZ-Bildbericht aus dem Kreisgebiet.

Die Arbeiten am Hafen zu Weener

Das neue Jahr schenkte uns im Kreise Leer in Gestalt des Emsbrückenbaues ein Arbeitsvorhaben größten Ausmaßes. Der Plan des Baues der Emsbrücke bei Leerort ist die Krönung der unablässigen Bemühungen von Partei und Staat, hier Arbeit zu beschaffen und gleichzeitig mit dem Ergebnis dieser Arbeit der Allgemeinheit zu dienen, Werte zu schaffen, die uns allen zugute kommen — nützen wir das gleich erkennen können oder nicht.

Eine der Großarbeiten, die zwar im Vorjahre noch begonnen, aber in diesem Jahre erst in vollem Umfange fortgesetzt und auch zu Erde geführt werden, ist die Umgestaltung und der Ausbau des Emshafens Weener, über den schon mehrfach an dieser Stelle eingehend berichtet wurde. Unsere Bilder schildern den Stand der Arbeiten in Weener

ist seit einiger Zeit gesperrt, was sich wegen der Kanalsperre gottlob im Augenblick nicht allzu ungünstig auf den Schiffsverkehr, der jetzt sowieso ja nicht so besonders ist, auswirkt. Das Hafenbeden wird ausgepumpt und vertieft, ebenso wie die Einfahrtirrede bedeutend vertieft werden wird. Die hierzu erforderlichen Arbeiten sind bereits ausgeführt. Interessant ist es zu verfolgen, wie die langen eisernen Spundbohlen an den Hafenseiten eingerammt und befestigt werden. Das Hafenbeden wird zwar etwas schmaler sein in Zukunft, doch ist es immerhin noch breit genug, um selbst größere Schiffe, als bisher in Weener einlaufen konnten, aufzunehmen. Der hintere Teil des Hafens wird auch bereits zugeschüttet. Auf Loren wird die an anderen Stellen abgegrabene und ausgehobene Erde auf einen schräg in den hinteren Hafenteil ragenden Damm gefahren und dann ausgeschüttet und mit Spaten verteilt. Die Hauptarbeiten werden von zahlreichen wichtigen Nebenarbeiten begleitet, die wiederum eine größere Anzahl



Bild rechts: Der große Rammerturm, mit dessen Hilfe die Spundbohlen der Kajungen eingerammt werden.



Bild links: Blick auf den Arbeitsplatz am Hafen. Beim Anblick dieses Bildes möchte man schon sagen: „Dat moet eek mall worden, beför dat 't mei word“

Arbeitskräfte zu ihrer Durchführung beanspruchen. Schön sieht der Hafenteil der Stadt Weener jetzt ja gerade nicht aus, doch bietet er ein Bild

aufbauender Arbeit, ein Bild emsigen Schaffens. Dem vor dem Schluß, der mit solchen Arbeiten verbunden ist, graut, sollte daran denken, von welcher Wichtigkeit für die alte Emsstadt, ihre Wirtschaft und für das gesamte Hinterland dieser Hafenausbau ist.

der wenigen Tagen. Man kann erkennen, daß die Hafenumgestaltungsarbeiten immerhin von bedeutendem Umfang sind. Die gänzliche Erneuerung der Kajungswände, die Neuberrichtung der Anlage- und Verladestellen, erfordert den Einfluß zahlreicher geschulter Kräfte und Hilfsarbeiter. Der Hafen

Doch nicht nur diese Arbeiten am Emshafen Weener bilden einen großen und wichtigen Teil des Arbeitsprogramms in unserer engeren Heimat, sondern auch andere Arbeiten sind in Angriff genommen, bzw. gegen ihrer Fertigstellung entgegen. Erinnert sei nur kurz daran, daß im Kanal-polder mit der Zeit, in aller Stille sozusagen, die neuen Siedlerhäuser soweit fertig gebaut sind, daß in der Tat in diesem Frühjahr die Häuser in Benutzung genommen werden können. Erst kürzlich zeigten wir im Bild die praktische Bauart der neuen Bauernhäuser, die sich sehr gut in das ostfriesische Landschaftsbild einfügen.

Seit Krüftertagen wird in Ostfriesland daran gearbeitet, dem Wasser Emball zu gebieten. Es gibt, gerade ja auch in unsem Kreis Gebiete, die alljährlich zu bestimmten Zeiten hoch vom Wasser überflutet werden, die wochen-, ja monatelang Binnenseen gleichen. Die Werke Entwässerungsverbände und Stelacht sind hier bei uns zuhause. In der letzten Zeit aber verzeichnen wir mit Genugtuung:

Gute Fortschritte im Ringen um die Beherrschung des Binnenwasserlandes

Es gibt ein altes ostfriesisches Wahrwort, das lautet: „Overdad is nargens good fêr, as fêr diefen un dammen“ und an dieses Wort sollten wir einmal denken, wenn wir die Arbeitskameraden, die dort im Schmutz und Schlamm eine gewiß nicht immer angenehme Arbeit für uns ausführen, schaffen sehen und wenn wir hören, daß dieser und jener vielleicht die Notwendigkeit der Arbeiten an unsemen Fluß-dämmen noch bezweifeln möchte.

Eine andere wichtige Maßnahme, die Entwässerung und Binnenwasserbeherrschung eines großen Teiles unsemes Kreisgebietes zu sichern, ist der vor einiger Zeit genehmigte und bereits begonnene Bau eines weiteren Schöpfwerkes der Mühle der Sielacht. Bei Klostermühle herrscht die Witterung auf dem Arbeitsplatz schon reger Betrieb. Die Witterung hat dort die Arbeiten in der letzten Zeit etwas gehemmt und verzögert; der Boden ist aufgeweicht und schwer zu begehen,

doch wird emsig geschafft und die Vorbereitungsarbeiten sind soweit gediehen, daß mit der eigentlichen Bauarbeit demnächst auch flott vorangeht werden kann. Ein Werk entsteht hier, das in Zukunft zu seinem Teil mit dazu beitragen wird, daß die alljährlichen Überflutungen in den niedrig gelegenen Landstrichen verhütet oder in erträglichen Schranken gehalten werden können. Besonders jetzt, nachdem es anhaltend geregnet hat, jetzt in der Zeit der Frühjahrüberflutungen kann man erkennen, welche Bedeutung für die Landwirtschaft und damit für uns alle die Arbeiten im Kampf gegen das Wasser haben. In den Hochflut- und Sturmtagen vor nicht langer Zeit haben wir jedenfalls erkennen können, welchen Wert ein fester Deich hat und wie wichtig es ist, die Deiche zu verstärken und zu befestigen, wie es an besonders gefährdeten Stellen durch Steinbermen ja auch geschehen ist.

H. H.

Rechts oben: Frühjahrs-hochwasser im Kreise Leer. So wie auf diesem Bild, sieht es jetzt an diesen niedrig gelegenen Stellen im Kreise aus.

Rechts unten: Die Arbeiten am Ledadeich werden fortgesetzt. Hier sieht man Arbeitskameraden die Erde, die vorher vom Lorenzug herangebracht worden ist, mit dem Spaten verteilen.

Bild links: Blick auf die Baustelle bei Klostermühle in Driener. Der Rammerturm ist bereits aufgestellt. Die weiteren Arbeiten werden, wenn das Wetter günstig bleibt, bald in Angriff genommen werden. Im Sommer dieses Jahres wird das Schöpfwerk fertig sein.



5 DTZ-Bilder. Aufnahmen: 4 Verlyn, 1 Retien;

Stärkster Willenseinsatz — Höchste Leistung

Landesbauernführer Hartwig v. Rheden zum Landesbauernntag in Hannover

Am Anfang März werden die ehrenamtlichen Bauernführer und ihre Mitarbeiter aus dem Bereich unserer Landesbauernschaft in Hannover zum Landesbauernntag 1937 zusammenzutreten. Wer in diesem Landesbauernntag etwa eine Generalversammlung einer großen berufständischen Organisation sehen sollte, der irrt sich gewaltig. Die Zeiten, da die einzelnen Stände und Berufe auf Kosten Dritter und aus selbstherrlichen Erwägungen heraus mit Hilfe ihrer vielfach geschäftigen Synodi durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse die Dinge zu ihrem Vorteil drehen zu können glaubten, sind vorbei. Heute steht eine solche Tagung unter dem ehernen Gesetz des Nationalsozialismus: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Gewiß werden auch heute die das Bauerntum und die Landwirtschaft betreffenden Fragen in ständischer Beziehung behandelt, werden die wirtschaftlichen Sorgen und Nöte des Nährstandes und deren Überwindung eingehend beredet. Gewiß werden alle Fragen des Alltags beleuchtet und erläutert. Wenn dies geschieht, geschieht es aber unter einem ganz anderen Gesichtswinkel als früher. Es gilt heute nicht, Sonderinteressen wahrzunehmen, sondern alles unter den Willen zu stellen, Dienst am deutschen Volke zu tun. So soll auch der Landesbauernntag Hannover uns allen, die wir als Bauernfamilien, als Landwirte und Landarbeiter, als Verarbeiter oder Verteiler unserer Lebensberuf in der Sicherung der Volksernährung haben, wieder Richtschnur und Wegweiser sein, damit wir das erfüllen können was Adolf Hitler von uns verlangt: Der Nährstand des Volkes, der Treuhänder des täglichen Brotes zu sein.

Ernte, von tiefer Verantwortung getragene erfolgreiche Arbeit ist in den vier ersten Jahren nach der Machtübernahme von uns geleistet worden. Jeder Volksgenosse weiß heute, denn das Geschehen der letzten vier Jahre hat es klar und eindeutig zutage treten lassen, daß der Reichsnährstand wohl die wichtigste Aufgabe in unserem völkischen Staat zu erfüllen hat. Allein die Tatsache, daß der Führer als eine Gottheit nach der Machtübernahme neben der Niederringung der Arbeitslosigkeit die Rettung des deutschen Bauerntums in Angriff nahm und durch R. W. Darré durchzuführen ließ, ist ein Beweis dafür, wie überaus wichtig für Adolf Hitler die seelische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung des Bauerntums war. Das Bauerntum ist nun einmal Grundlage und Voraussetzung des völkischen Lebens. Es mußte stark und fähig gemacht werden für die Lösung seiner Aufgaben. Darum wurden alle Menschen, die am täglichen Brot arbeiten, in der großen Arbeitsgemeinschaft des Reichsnährstandes zusammengeschlossen. Darum wurde der völkische Schutzgedanke für Bauernstand und Bauernland, für Blut und Boden durch das Reichserbhofrecht zu lebendiger Tat. Darum wurden an die Stelle der liberalen Anordnung auf dem Markt und an die Stelle des liberalen Gebotes von Angebot und Nachfrage die bäuerliche Ordnung und das völkische Gesetz von Bedarf und Bedarfsdeckung gesetzt. Nur auf dem Boden dieser Voraussetzungen war und ist es möglich, eine Erzeugungsschlacht zu schlagen mit dem Ziel, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

Im neuen Vierjahresplan steht der Reichsnährstand wieder in vorderster Front. Er will das Sturm- und Drang- und Hermann-Göring's sein. Unser Landesbauernntag hat also die Aufgabe, einmal rückwärts schauend Rechenhaft zu geben über die Arbeit der einzelnen Hauptabteilungen und der Marktverbände, die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten und zum anderen in die Zukunft weisend neue Wege zu zeigen, damit die Einsatzbereitschaft des Landvolkes zu noch größerem Erfolge ausgestaltet werden kann. Wir wissen, daß die vor uns liegenden Aufgaben die allergrößten Anstrengungen bedingen. Die in der Erzeugungsschlacht zu lösenden Aufgaben, die Staatssekretär Bode auf dem Reichsbauernntag in Goslar aufgezeigt hat, verlangen von jedem einzelnen im Landvolk erhöhten, ja letzten Einsatzwillen.

Wir wissen, daß im kommenden Jahre auf den Schultern des gesamten Landvolkes, am meisten aber auf den Schultern unserer Bauerninnen, ungeheure Lasten liegen werden. Da ist es tiefster Sinn unserer Tagung, neben der Aufklärung über Erzeugungsschlacht und Marktordnung die seelische Betreuung der Menschen auf dem Lande voranzutreiben. Es gilt, eine große nationalsozialistische Erziehungsaufgabe am Landvolk zu leisten. Die Arbeit am Boden ist die Arbeit, d. h. die erste Arbeit, die Menschen je in Angriff genommen haben. Wir müssen nicht nur unserem Landvolk, sondern allen deutschen Volksgenossen immer wieder vor Augen halten, daß die Arbeit auf dem Lande, die Arbeit des lebendigen deutschen Menschen an heiliger deutscher Muttererde, die Arbeit am täglichen Brot, die schönste Arbeit ist, die es auf dieser Welt gibt. Wir müssen es immer wieder herausrufen: Landflucht ist Zahnenflucht. Die Großstadt verzehrt, auch wenn sie im Schimmer ihres Lichtes Täuschungen aufkommen läßt, die Menschen, während das Land das Unterpfand für gesunde Familien und kräftige Sippen ist.

Der tiefste Sinn unserer Arbeit auf dem Landesbauernntag ist also die Predigt vom ewigen und ehernen Gesetz von Blut und Boden, das uns zum Leitstern unseres Lebens geworden ist. Wir wollen als alte Nationalsozialisten, jedweden Liberalismus zum Trotz, immer wieder sagen und betonen: Zuerst Politik und dann Wirtschaft. Seht alle Dinge nicht von der Wirtschaft her, sondern immer mit dem Auge des völkischen Menschen, den die Stimme des Blutes lenkt. Denkt immer zuerst an den deutschen Menschen an unseren Volksgenossen und an unser Volk. Nur seelisch und körperlich gesunde Menschen gestalten eine gesunde Volkswirtschaft. Darum unser Bedruf: *Formt den Menschen, dann er formt die Wirtschaft!*

Mit wirtschaftlichen Begründungen werden wir unser Ziel erreichen. Wir haben in den Kampfsjahren auch nicht um Dinge der Wirtschaft, sondern um völkische Dinge gekämpft. Adolf Hitler hat Deutschland freigemacht durch eine neue Weltanschauung. Darum wollen auch wir auf unserem Landesbauernntag unsere Weltanschauung in den Vordergrund stellen: die Lehre des Nationalsozialismus. Unsere Tagung wird eine stahlfeste Willensstundegebung des niederländischen Landvolkes sein und einzig und allein unter dem Gedanken stehen, dem unsere Lebensarbeit gilt: Adolf Hitler und seinem Werk: Deutschland!

Schiffsbewegungen

Reederei Schulte und Bruns, Emden. Afrika 23. 2. von Narvik nach Emden. Amerika löst 26. 2. in Emden. Godfred Buere 26. 2. von Rotterdam in Narvik. Johann Welfels Ladet 26. 2. in Emden. Elise Schulte 23. 2. von Rotterdam nach Dapel. Aften 26. 2. von Rotterdam nach Serwola. Europa 26. 2. von Hamburg nach Narvik. Konul Schulte 26. 2. von Stockholm nach Dapel. Nord 26. 2. von Huelna in Rotterdam. Patria 26. 2. von Melilla in Rotterdam. Pofelst 24. 2. von Rotterdam nach Königsberg. Lübeck 26. 2. von Rotterdam nach Kapervik. Gravenstein 3. 2. von Emden nach La Plata.

Hendrik Jisser AG, Emden. Martha Hendrik Jisser 26. 2. von Emden nach Narvik.

AG für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom 26. 2. von Hamburg nach Rotterdam. Erika Friken 24. 2. von Narvik nach Rotterdam. Jakobus Friken 26. 2. von Emden nach Dapel. Stadt Emden 26. 2. von Dapel nach Emden. Emsland, Rotterdam ladet für Stettin. Emsriff, Buenos Aires ladet. Emsbörn 24. 2. von Buenos Aires nach Europa. Monun 15. 2. von Buenos nach Europa. Passat 25. 2. von Rotterdam nach Narvik. Taijun, Emden.

Seereederei „Frigga“ AG. Frigga 25. 2. von Rotterdam in Narvik. Odin 25. 2. von Rotterdam nach Kirkenes.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 25. 3. Antwerpen. Aller 24. 2. Rotterdam. Anatolia 23. 2. Sao Francisco do Sul nach Paranaguá. Bremen 25. 2. Cherbourg. Columbus 24. 2. Balparaiso nach Magallanes. Crefeld 25. 2. Kobe. Eifenach 24. 2. Lizard pass. nach Savanna. Effe 25. 2. Port Pierre. Franken 24. 2. Lissabon. Gneifenau 24. 2. Schanghai. Johann Ahrens 24. 2. Calablanca nach Teneriffa. Königsberg 24. 2. Philadelphia nach Tampa. München 24. 2. Balparaiso. Potsdam 25. 2. Southampton nach Rotterdam. Trade 25. 2. Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Atlas 23. 2. von Colombo. Bärenfels 25. 2. Brunsbüttel pass. Grenzfels 24. 2. von Hamburg. Haltenfels 24. 2. von Suez. Frauenfels 24. 2. Basia. Randelfels 24. 2. Antwerpen nach Bombay. Rahmed 24. 2. Sevilla nach Setubal. Reuenfels 24. 2. Antwerpen. Others 24. 2. vor Operto. Rauenfels 24. 2. Suez. Sturmfels 24. 2. Buhfir. Treuenfels 24. 2. von Port Said. Trifels 25. 2. Perim pass. Wartenfels 24. 2. Gibraltar pass. Wolfsburg 23. 2. Gibraltar passiert.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Andromeda 24. 2. Emmerich. Ariadne 24. 2. Rotterdam nach Königsberg. Altarte 24. 2. Danzig nach Bremen. Caistor 24. 2. Emmerich pass. nach Köln. Ceres 24. 2. Stettin. Conul Cords 24. 2. Veiraes. Eibing 7 25. 2. Hamburg. Egeria 25. 2. Danzig. Elin 24. 2. Rotterdam nach Stettin. Geronia 25. 2. Götterburg. Flora 25. 2. Köln. Hans Karl 24. 2. Rotterdam. Heita 25. 2. Hamburg nach Bremen. Iris 25. 2. Rotterdam nach Kiel. Klia 24. 2. Villagaria. Minna Corbs 25. 2. Lissabon. Niobe 25. 2. Rotterdam. Nixe 25. 2. Stavanger. Perseus 25. 2. Königsberg. Pluto 25. 2. Duesant pass. nach Bremen. Plades 25. 2. Saltenau pass. nach Bremen. Rhea 24. 2. Hamburg nach dem Rhein. Stella 25. 2. Lübeck. Vesta 25. 2. Duesant pass. nach Hamburg.

Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Amisia 25. 2. Kopenhagen nach Stralsund. Bussard 25. 2. Holtenau nach Kopenhagen. Butt 24. 2. Antwerpen. Condo 25. 2. Heltingfors nach Rotterdam. Drosfel 24. 2. London nach Antwerpen. Jolan 25. 2. London. Jorelle 25. 2. Hull. Mäwe 24. 2. London nach Bremen. Olina 25. 2. Rotterdam. Ostara 25. 2. Rotterdam. Rabe 24. 2. Danzig nach Antwerpen. Specht 25. 2. Bofton. Wurgis 25. 2. Pillau. Zander 25. 2. Newcastle nach Bremen.

Neuer Führer im SS-Oberabschnitt Nordwest

Mit Wirkung vom 1. März folgt der Führer des SS-Oberabschnitts Nordwest, SS-Obergruppenführer Lorenz, einem Ruf nach Berlin zur besonderen Verwendung durch den Führer. Nach ihm übernimmt der bisherige Führer des Oberabschnitts Südwest, SS-Gruppenführer Prückmann, die Führung des Oberabschnitts Nordwest in Hamburg.

SS-Obergruppenführer Werner Lorenz stammt aus Stolp in Pommern und erwarb sich als aktiver Offizier große Verdienste im Kriege. Er stürzte als Flieger schwer ab und mußte sich auf vier Monate in das Lohmühlenkrankenhaus in Hamburg begeben. Er gehört zu den ersten 600 Parteigenossen in Danzig, durchließ alle Führergrade der SS und übernahm dann die SS-Gruppe Nordost. Am 12. Februar 1934 wurde er mit der Führung des SS-Oberabschnitts Nordwest betraut. Am 9. November 1936 wurde er zum SS-Obergruppenführer befördert.

Unterweser-Reederei AG, Bremen. Schwanheim 25. 2. ab Rosario. Gonzenheim 24. 2. La Plata. Vodenheim 24. 2. ab Buenos Aires.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 25. 2. von Southampton nach Lissabon. Antonio Delfino 25. 2. von Lissabon nach Boulogne. M. General Dorio 24. 2. von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Divia 25. 2. von Rio de Janeiro nach Santos. Bahia 25. 2. von Las Palmas nach Rotterdam. Belgrano 25. 2. in Florianopolis. Entrerios 25. 2. in Buenos Aires. Natal 25. 2. von Leizoes nach Bremen. La Plata 25. 2. Kap Finisterre pass. Niederwad 26. 2. Duesant pass. Barana 25. 2. Dover pass. Pernambuco 24. 2. von Paranaqua. Taurus 25. 2. in See.

Deutsche Afrika-Linien. Wagoni 25. 2. von Lobito. Tanganyika 25. 2. von Southampton. Adolph Meerman 25. 2. von Port Said. Katuli 24. 2. von Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 25. 2. in Mezandrien. Alfa 24. 2. Istanbul pass. Athen 25. 2. von Tivat nach Alexandria. Kythera 25. 2. in Piräus. Thessalia 25. 2. von Alexandria nach Oran.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Lisboa 24. 2. in Port Louten. Larache 24. 2. von Antwerpen. Las Palmas 26. 2. von Las Palmas.

Varied Tankship Reederei GmbH. Svithiod 24. 2. in Rotterdam. Elbe 26. 2. von Hamburg nach Stettin. L. L. Harper 25. 2. in Hawley Reede. Penelope 24. 2. in Aruba.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrad Horn 25. 2. von Curacao nach Puerto Colombia. Heinz Horn 25. 2. von Kortejundby nach Hamburg. Waldtraut Horn 26. 2. von Antwerpen nach Port of Spain.

Mathies Reederei AG. Bernhard 26. 2. in Königsberg. Ellen 25. 2. von Königsberg nach Hamburg. Gertrud 25. 2. von Helsingborg nach Stettin. Lisbeth 25. 2. Holtenau pass. nach Götterburg.

Unterweser-Reederei AG. Fachsenheim 23. 2. von Rotterdam. Schwanheim 26. 2. von Rosario nach Buenos Aires. Gonzenheim 24. 2. La Plata an. Vodenheim 25. 2. von Buenos Aires. Hedderheim 15. 2. Buenos Aires an. Kellheim 26. 2. Balti more fällig. Eidersheim 8. 2. Hamburg an.

Wejermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wejermünde-Bremerhaven, 25. Februar. Von der nordwestlichen Küste: Neumühlen, Württemberg, Jupiter, Hermann Söhle, Fritz Hinde, Jieten, Fredericus Rex, Effe Kuntel, Franz Dantworth, Anna Busse, Breslau, Bredebeck, Johannes Becker. Von Island: August Bösch, Hermann Siebert, Weiser. Von der Nordsee: Direktor Schwarz, Gera. — In See gegangene Dampfer. 25. Februar. Nach Island: Delmenhorst zur norweg. Küste: Minken Reichspr. v. Hindenburg, Lappand, Württemberg. Zur Nordsee: Bielefeld. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der nordw. Küste: Mainz, Main, Spft, Carl Röver, Regulus, Johannes Klatt, Ludwig Sanders, Fladengrund, Weisenfels. Von Island: Vegeat, Karl Bergh. Von der Nordsee: Nienstedten.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 25./26. Februar. Von See: Ed. Hinrich Hen, „Hansa“; nach See: Ed. „Lachs“, „Volkswohl“, „Preußen“, „Sachsen“, „Marie“.

Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 25. Februar. Auftrieb: insgesamt 887 Tiere, nämlich 887 Ferkel. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis sechs Wochen alt: 9-12 RM., sechs bis acht Wochen alt 12-14 RM., acht bis 10 Wochen alt 14-17 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahl. Marktverlauf: Mittelmäßig.

Ämtliche Berliner Butternotierungen vom 26. Februar

Ämtliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

Deutsche Markenbutter	1,80 RM
Deutsche feine Molkereibutter	1,27 "
Deutsche Molkereibutter	1,23 "
Deutsche Landbutter	1,18 "
Deutsche Kochbutter	1,10 "

Lebensgewohnheiten der Garnelen

Wichtige neuere Forschungsergebnisse über die Biologie der Krabben

Die von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung der Garnelen für die Küstenfischerei an der Nordsee hat der Wissenschaft Anlaß gegeben, sich mehr als bisher mit diesen kleinen, volkswirtschaftlich so wertvollen „Krabben“ oder „Granat“ zu beschäftigen. Vor allem war es die immer wieder auftauchende Frage der Ueberfischung der Watten und Flußmündungen, die im Allgemeininteresse dringend geklärt werden mußte. Von einer Seite wurde die Einführung von längeren Schonzeiten dringend empfohlen, von der andern glaubte man feinerlei Gefahr im Verzuge zu sehen. Der Fischer selbst redet von einer Ueberfischung in Ermangelung fester wissenschaftlich erhärteter Tatsachen auch nur dann, wenn längere Zeiten hindurch nichts reches gefangen worden ist, wenn aber plötzlich so große Garnelenbestände vor den Küsten Nord- und Ostfrieslands auftreten wie im letzten Herbst, dann ist man vom Gegenteil sofort überzeugt.

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich die Wissenschaft bereits mit der Erforschung der Lebensweise der Garnelen und ein junger Forscher, der viel mit Cuxhavener Fischern in See gegangen ist, cand. rer. nat. der Volkswirtschaft Johannes Plagmann-Cuxhaven, hat in der Februarheft der Zeitschrift „Der Fischmarkt“ das Ergebnis der bisherigen wissenschaftlichen Forschungen über die Einflüsse von Wind, Wetter und Tiden, Strömungen, Wasserwärme und Salzgehalt auf die Lebensweise der Garnelen zusammengestellt und damit wesentliche Gesichtspunkte der Biologie des Krebses aufgezeigt die vor allem unsern Fischern wichtige Fingerzeige geben.

Krabben leben auf den Watten, in den Flußmündungen und in der See. Befolgen wir nacheinander die verschiedenen Einflüsse von Wind, Tide, Strömungen, Temperatur

und Salzgehalt des Wassers, so ergibt sich, daß die Garnelen sich nicht gerne zum Spielball der Wellen machen läßt und immer unter „Leegerwall“, also an geschützten Stellen, den Sturm abwartet. Es brauchen sich nur die ersten Sturmwellen am Horizont zu zeigen, so wird sofort das Fangergebnis des Fischers davon beeinflusst. Die Garnelen muß somit ein feines Witterungsvermögen haben. Der Sturm treibt in der Regel viel Wasser in die Flußläufe und damit kommen auch die älteren Jahrgänge der Garnelen, die sonst selten noch in die Flüsse eindringen, bis in die bestfischte Zone und vermehren das Fangergebnis oft erheblich. Ebenso ist bei Springtide ein lebhafteres Vorhaben der mit der dann stärkeren Strömung flussauf kommenden Krabben zu bemerken. Das Wasser steigt dann höher und die Garnelen sucht dann auch die reichbesten Nahrungsgründe auf den höheren Watten auf. Starke Strömung meidet die Garnelen. In tieferem Wasser ist der Einfluß der Tide unmerklich. Der Fischer sieht hier vor dem Strom. Bei Kippiden kommen meist nur die kleineren Garnelen bis auf die höheren Watten in flaches Wasser. Wo die Tiere kein „Leegerwall“ bei Stürmen finden können, suchen sie besonders tiefes Wasser auf. Von größtem Einfluß sind Temperatur und Salzgehalt. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß die Garnelen immer dem wärmeren Wasser zustrebt, daß sie also von Juli ab die inneren Flüsse mehr und mehr verläßt, wobei der Hauptstauarm erst in den letzten Monaten des Jahres in die freie See zurückweicht und von März ab, wenn er wieder eine kleine Erwärmung des Flußwassers auftritt, strebt das Tier mehr den Flüssen und Watten zu. Der Zustand steigert sich bis zum Juni. Die Fischereistandorte wechseln dementsprechend im Winter weiter von der Küste ab und im Hochsommer lassen sich auf den höchsten Watten noch gute Fänge erzielen.

Die Eier und Larven der Garnelen entwickeln sich bei verschiedenen Wassertemperaturen verschieden schnell.

In wärmerem Wasser wachsen die Larven etwa dreimal so schnell wie in kaltem. Im engsten Zusammenhang mit der Vermehrung steht auch das Verhalten der Garnelen gegenüber dem Salzgehalt des Wassers. Die Garnelen lebt in Wasser von ganz verschiedenem Salzgehalt und verträgt auch einen schnellen Wechsel. Die Brut legt das Weibchen aber fast regelmäßig in Wasser von etwa 32 von Tausend Salzgehalt ab, d. h. in den äußersten Flußmündungen bzw. in der See. Bei eingehenden Beobachtungen ist festgestellt, daß man im Frühjahr vor dem Dollart in der Ems z. B. viele Weibchen mit Eiern vorfindet, aber keines, das die junge Brut erlassen wollte. Es ist von dem Holländer Hadinga festgestellt, daß die Garnelen sich in der Regel in Brackwasser von 25 vom Tausend Salzgehalt begattet, daß sich auch das Weibchen mit den unentwickelten Eiern noch im Brackwasser ober in den Flüssen aufhält, die Jungen aber in salzigerem Wasser zur Welt kommen. Sie kommen von dort schnell wieder näher an die Küsten und Watten und bleiben als kleine Tiere auch meist dort. Die mittleren Jahrgänge kehren im Winter in tieferes Wasser zurück und kommen im Frühjahr wieder in die Flüsse. Die vier- und fünfjährigen aber bleiben in der Regel in der See, also in dem salzigeren Wasser.

Das starke Auftreten der Krabben im letzten Herbst erstarkt Plagmann mit den ungewöhnlich schweren Herbstfrüchten, die viele Krabben aus der tieferen See näher an die Küsten verschlugen und andererseits die von den Watten abwandernden Krabben in gewissen Tiefen festhielten, so daß die Erscheinung als anomal gelten dürfte und man deshalb daraus keine Rückschlüsse auf steigende Krabbenbestände folgern dürfte. Andererseits kann von einer Ueberfischung erst dann die Rede sein, wenn die Bestände durch die intensive Fischerei derart kurz gehalten werden, daß die Fischerei unter normalen Umständen nicht mehr lohnend ist. Davon kann aber zur Zeit durchaus nicht die Rede sein. Immerhin erfordert die große Bedeutung der Frage weiteres wissenschaftliches Studium der Verhältnisse.

Rundblick über Ostfriesland

Murich
 07. Mitteleisenbahn. Klottschießen und Bogeln im Turnunterricht. Um dafür zu sorgen, daß die alten Volksspiele des Bogelns und Klottschießens wieder allgemein gepflegt werden, haben die Schulen diese Sportarten in ihren Turnunterricht aufgenommen, damit die Jungen sich schon früh mit ihnen beschäftigen. Um die beste Schulmannschaft zu ermitteln, kamen die Werfergruppen der Schulen Aalsbarg, Aurich-Oldenborf, Großesehn II, Großesehn IV, Großesehn V, Holtrop, Noortlage und Wilhelmsehn am Donnerstagvormittag auf dem hiesigen Sportplatz zusammen. Aus dem Wettkampf ging die Mannschaft der Schule Holtrop als beste Bogelmannschaft hervor, während Großesehn V den ersten Platz im Klottschießen errang.

07. Ostgroßeahn. Ein kaltes Bad. Arges Pech hatte hier vor einigen Tagen ein junger Mann als er in ein Boot steigen wollte, sah er nicht, daß dieses fast bis an den Rand mit Wasser gefüllt war. So ging er mit dem Boot unter und stand bis zum Hals im Wasser. Zum Glück konnte er sich selbst wieder auf's Trockene retten.

07. Niepe. Die Schöpferwerksgenossenschaft Kapelle in Niepsterhammrich hielt am Donnerstag ihre Hauptversammlung ab. Es wurde berichtet, daß trotz des hohen Wasserstandes das Schöpferwerk imstande gewesen ist, das Land trocken zu halten. Der erste Vorsitzende, Theodor Tunge, wurde wiedergewählt, ebenso der Beisitzer Jan Remerts-Niepsterhammrich. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Karl Rademacher aus Aurich gewählt.

07. Wilhelmsehn. Wegeverbesserungen. Da die Wege durch die andauernden Regenfälle der letzten Tage sehr aufgeweicht waren, war ein Durchkommen, vor allem auf dem Wege von hier nach Wiesmoor mit Fahrrädern nicht mehr möglich. So hat man nunmehr eine ganze Strecke des Weges mit Schladen belegt und ist nunmehr damit beschäftigt, eine sogenannte Gruppe neben dem Fuhrwege auszuwerfen, um zu verhindern, daß die Fuhrwerke auf den Weg fahren. Man wird in kurzer Zeit den ganzen Verbindungsweg mit Schladen belegen.

07. Wilhelmsehn. Bom Baumarkt. Der erste Neubau, der hier in diesem Jahre errichtet werden soll, findet am Großesehnalan seinen Platz. Der Kolonist Gerd Boomkamp hat dorthin Steine anfahren und die Fundamente legen lassen, so daß man dieser Tage mit diesem Neubau beginnen wird.

Norden

Schiffverkehr im Norder Hafen

07. Im Norder Hafen hat sich in der letzten Woche, obwohl der gewohnte Betrieb immer noch nicht wieder eingetreten ist, der Schiffverkehr merklich gesteigert. Am 21. Februar lief von Nordernen MS. „Rebecca“, Kapitän Sanders, Heimathafen Norden, ohne Ladung ein, ausgelassen am selben Tage mit Erde nach Nordernen. Am 20. traf MS. „Mathilde“ mit Alteisen von Norddeich hier ein, Heimathafen Norddeich, Kapitän H. Noormann. Ferner am 21. MS. „Johann“, Heimathafen Barfelo, Kapitän Hoffmann, von Leer mit etwa 21 000 Kilogramm Zuder, ausgelassen nach Emden am 22. unbeladen, und als weiteres am 21. MS. „Frieda Bollmann“, Heimathafen Ostrhauderfehn, Kapitän Bollmann, von Emden ohne Ladung, am 25. nach Bremen abgefahren mit 100 000 Kilogramm Hafer. Am 22. MS. „Drei Gebrüder“, beheimatet in Rhadermoor, Kapitän Knorke, leer von Nordernen, am 24. mit Erde wieder nach dort ausgelassen. MS. „Gazelle“, Kapitän Hazenberg, Heimathafen Waffum (Holland), von Delfzijl ohne Ladung, am 23. mit 140 000

Kilogramm Muschelfalt nach Berlin ausgelassen. MS. „Concordia“, beheimatet in Barfelo, Kapitän Peters, von Leer mit 32 880 Kilogramm Stückgut, ausgelassen am 23. ohne Ladung nach Leer. Am 24. das Süster Motorschiff „Deutschland“, Kapitän Altmanus, von Suft leer, am 25. mit 111 000 Kilogramm Stückgut wieder nach dorthin abgefahren. Am 26. MS. „Schwalbe“, Kapitän Badewin, Heimathafen Warfingsfehn, von Leer mit 25 000 Kilogramm Zuder und 15 500 Kilogramm Papier, ausgelassen nach am selben Tage nach Leer.

07. Dornumerjeel. Das Schiff „Willkommen“, Besitzer Schiffer L. Döhring-Langeoog, verläßt im Laufe der nächsten Woche die Wiltersche Helling. Das Fahrzeug ist ganz überholt, hat ein neues Deck erhalten und ist jetzt auf Fischfang eingerichtet.

07. Harsweg. Flugzeug verursacht Verkehrsunfall. Ein nicht alltäglicher Vorfall war hier gestern die Ursache eines Verkehrsunfalls. Ein Flugzeug, das in ungewöhnlich tiefem Fluge die Landstraße überflog, erschreckte durch das starke Dröhnen seiner Motore ein Pferdgespann. Die Pferde versuchten aus der Fahrbahn auszubrechen und rieten mit dem Rollwagen eine Böschung hinunter. Der Rollwagen geriet allerdings mit einem Rad hinter einen kräftigen Baum. Durch den heftigen Anprall wurden zwar die Pferde zum Stehen gebracht, aber das Geschirr ging dabei zu Bruch, so daß der Fahrer längeren Aufenthalt hatte, bevor er die gerissenen Riemen notdürftig geflickt hatte.

07. Lopperium. Eine Eule im Schornstein. Dieser Tage ereignete sich in Lopperium ein nicht alltäglicher Vorfall. Ein Einwohner bemerkte im Schornstein ein ganz sonderbares Geräusch. Als dieses „spukhafte Treiben“ in dem Schornstein anhelt, machte sich der Herr des Hauses auf, um dieser sonderbaren Sache auf den Grund zu gehen. Mit einem Handstod bewaffnet öffnete er die Blatte zu dem Schornstein (es handelte sich hier noch um einen alten Schornsteinzug, der von der Küche aus gerade hochgezogen ist). Zu seinem größten Erstaunen flatterte ihm ein großer Vogel entgegen, der schwarz wie die Nacht aussah. Als man schließlich diesen kleinen „Schornsteinfeger“ eingefangen hatte, stellte sich heraus, daß es sich um eine junge Eule handelte. Das Tier wurde wieder freigelassen.

07. Pewium. Lämmersterben. Im ganzen Krummhörn kann man gegenwärtig beobachten, daß die neugeborenen Schaflämmer in diesem Jahre äußerst empfindlich sind. Allgemein haben die Schaflämmer bei den Frühlämmern durch das Sterben der neugeborenen Tiere fühlbaren Schaden zu verzeichnen. Diese Tatsache wird von den alten Züchtern auf die ungewöhnliche Kälte der letzten Zeit zurückgeführt, die besonders den trüchtigen Schafen stark zuleht. Ausgiebige trockene Stallfütterung und die Verabreichung von Kraftfutter sind die besten Mittel, um die Schäden, die die Tiere durch den dauernden Niederschlag erhalten haben, zu mildern.

Wittmund

Seltene Jubiläum eines Landarbeiters

07. Am 10. März kann der Landarbeiter Eduard Janßen, wohnhaft in Horften, auf eine 63jährige ununterbrochene Tätigkeit als Landarbeiter auf dem Hofe des Bauern Dietrich Hobbe jun., Jetelemarich, zurückblicken. Der Jubilar steht im 87. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist er noch sehr rüstig und legt jeden Morgen und Abend eine Stunde Weg von Horften zur Arbeitsstelle und umgekehrt zu Fuß zurück. Aus seiner Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen heute noch fünf leben. Auch er opferte einen Sohn für das Vaterland. Heute kann der Jubilar mit Stolz auf 36 Enkel und ebenso viele Urenkel blicken. 65 Jahre auf ein und demselben Hof tätig sein ist gewiß eine Seltene. Für Generationen hindurch hielt dieser Arbeiter einem fröhlichen Bauernhof die Treue. Janßen ist im Besitz des Ehrenkreuzes für Treue

So sieht ein Gewinnlos aus



Aufn. Wolfbild

Drei Glücksmänner in der Geschäftsstelle haben abgeliefert und ihren Kasten wieder gefüllt erhalten. Der mittlere aber hat den beiden anderen etwas Besonderes zu zeigen. Er hat eben einen glücklichen Tausendmark-Gewinn in die Geschäftsstelle zur Auszahlung gebracht und zeigt nun stolz dem Kollegen das Gewinnlos. Für den Mann rechts scheint das nichts Besonderes zu sein, er hat wohl schon öfter große Gewinne im Kasten gehabt. Der links aber sieht wie entgeistert auf das Gewinnlos. Er war wohl einwilligen nicht der große Glücksbringer. Jetzt aber geht er mit Vertrauen wieder an die Arbeit. Eines Tages müssen ja die dicken Treffer auch in seinem Kasten sein. Und diese sind ja nicht nur die Freude des Postkäufers, sie sind auch die Freude der Glücksmänner.

in der Arbeit. In seinem Ehrentage werden gewiß viele Ehrentagen dem „Alten“ zuteil werden.

07. Neuhos. Torf diebstähle. In hiesiger Gegend wird in letzter Zeit wieder viel über Torf diebstähle geklagt. In verschiedenen Fällen wurde es so arg getrieben, daß sich die Geschädigten genötigt sahen, den Torf ins Haus zu bringen.

Emden

Vortrag über den Emden Hafen in Hamburg. Regierungsrat Bollmann von der Emden Hafenumschlag-Gesellschaft m. b. H. sprach vor der Bezirksgruppe Nordmark und Ortsgruppe Hamburg der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei über die Entwicklung und verkehrstechnische Bedeutung des Hafens Emden. Der Vortragende wies darauf hin, daß Emden sich hinsichtlich des Güterumschlages zum zweitgrößten deutschen Seehafen entwickelt habe, wobei allerdings zu berücksichtigen sei, daß Emden fast ausschließlich Massengut umschlage und an dem Handel mit den ein- und ausgehenden Gütern keinerlei Anteil besitze. Die von dem Vortragenden angezeigten Lichtbilder vermittelten ein anschauliches Bild der technischen Ausgestaltung des modernen Massenguthafens Emden.

07. Der hohe Wasserstand gesenkt. Infolge des am gestrigen Tage herrschenden starken Ostwindes konnte der Wasserstand in den Binnentiefen und im Ems-Jade-Kanal um etwa dreißig Zentimeter gesenkt werden. Die Schöpferwerke liefen fast den ganzen Tag, während die Siele und die Emden Spülschleuse bei Niedrigwasser während der Ebbezeit dauernd geöffnet waren. Sollte der Wind noch einige Tage aus der östlichen Richtung kommen, so ist mit einer erheblichen Abtrocknung der übersfluteten Ländereien zu rechnen.

07. Verkehrsländer wird belehrt. Ein Radfahrer führte vorgestern nachmittags in der Adolf-Hitler-Straße auf seinem Rade einen vier Meter langen Kasten mit sich. Er bedachte wohl nicht, daß er dadurch in seiner Bewegungsfreiheit sehr gehemmt war und leicht andere Straßenbenutzer hätte in Gefahr bringen können. Am so sorgfältiger achtet die Polizei auf solche Verkehrsländer. Ein Polizeibeamter holte ihn von seinem Rade herunter, stellte seine Personalfest und leitete ihm eine Anzeige wegen Verstoßes gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zu.

Spielplanvorhaben des Landestheaters Oldenburg

Der Spielplan des Landestheaters Oldenburg in der kommenden Woche bringt vor allem im Schauspiel einige außerordentliche Theatererlebnisse. Am Dienstag, dem 2. und Donnerstag, dem 4. März, kommt Friedrich Schillers am letzten Freitag neu aufgeführtes Trauerspiel „Maria Stuart“ in der Neuaufführung von Generalintendant Schlend zur Aufführung. In diesen Vorstellungen wird die Rolle der „Maria Stuart“ von Franziska Kinz vom Staatstheater Berlin als Gast verkörpert, die heute als eine der bedeutendsten Tragödiinnen der deutschen Bühnen gilt. Am Sonnabend, dem 6. März, bringt die Niederdeutsche Bühne Oldenburg eine Uraufführung „Die Patentrunder“ von Otto Hinrichs. Damit kommt wieder eines der schönsten Zeugnisse der niederdeutschen Kunst auf die Bühne des Landestheaters, deren echter bodenständiger Humor, und deren heimatverbundene natürliche Art jeden niederdeutschen Menschen ansprechen und begeistern, zumal die solide Kunst der Darsteller der niederdeutschen Bühne den unverfälschten und wirkungsvollsten Ausdruck zu geben vermögen.

Außerdem bringt das Schauspiel am Mittwoch, dem 3. März, noch einmal den zweiten Abend der „Nibelungen-Trilogie“ von Hebbel, der bei seinen Aufführungen am Ende des vorigen Jahres ein ganz bedeutender und nachhaltiger Erfolg war.

In der Oper ist es die Neuaufführung von Rossinis „Barbier von Sevilla“, die im Mittelpunkt der Woche steht und am Freitag, dem 5. März, stattfindet. Außerdem bringt die Oper am Montag, dem 1. März, noch einmal Verdis „Falstaff“ zur Aufführung, der in Generalintendant Schlendens Inszenierung und unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Ludwig zu einem der nachhaltigsten Erfolge dieser Spielzeit wurde.

Die Operette bringt am Sonntag, dem 7. März, noch einmal den „Zarewitsch“ von Franz Lehár, das Erfolgsstück dieses Winters, das auch in Oldenburg bisher nur ausverkauft Häuser erzielte.

Am Sonntag, dem 28. Februar, kommt der „Opernball“ von Heuberger zur Aufführung.

Die erste SA-Siedlung in Ostfriesland wird errichtet

07. In einer Sitzung, die am Donnerstag in Aurich stattfand, wurden Verhandlungen über die Errichtung einer SA-Siedlung im Kreis Aurich gepflogen. Bekanntlich hat sich der frühere SA-Brigadeführer Giesler zur Aufgabe gestellt, eine SA-Siedlung in Ostfriesland aufzubauen und die erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten. Diese Verhandlungen sind nun zu einem gewissen Abschluß gebracht worden mit dem Ergebnis, daß die SA-Siedlung in Spelendorf nunmehr in Angriff genommen werden kann.

Das Pfalzdorfer Moor gehört noch ganz dem preußischen Domänen-Fiskus und war noch vor einigen Jahren ein fiskalisches Gutbezirk, der aber inzwischen aufgelöst wurde. Der größere Teil wurde nach der Gemeinde Spelendorf und ein kleinerer Teil nach der Gemeinde Pfalzdorf eingemeindet. Die gemeindlichen Verhältnisse des Pfalzdorfer Moores erfordern infolgedessen eine Regelung. Das nun in Frage kommende Siedlungsgebiet ist ziemlich genau 600 Hektar groß und das Gelände, auf dem die Siedlungshäuser errichtet werden, gehört zur Gemeinde Spelendorf. Für die eigentlichen SA-Siedlungen sind 23 Stellen in der Größe von je 18 Hektar vorgesehen, von diesen sollen 18 SA-Siedler zunächst Stellen erhalten. Diese Siedler werden zum 15. März bereits das Gemeinschaftslager beziehen und in gemeinschaftlicher Arbeit an dem Aus- und Aufbau der Siedlung tätig sein. Die beiden ersten Häuser sollen zum 15. Mai errichtet sein. Bis dahin stehen den SA-Männern Räume der Moorverwaltung als Unterkunft zur Verfügung.

Die Entwässerung, Anschließung und Kultivierung des Gebietes wird durch die Reichsarbeitsdienstlager Pfalzdorfer Moor und Coltrunger Moor, die deswegen eine härtere Belegung erfahren sollen, erledigt. Beide Lager haben bekanntlich in den letzten Jahren eine äußerst erfolgreiche Arbeit leisten können.

Das Pfalzdorfer Moor wird durch einen in der Längsrichtung von Westen nach Osten führenden Hauptweg abgeschlossen werden. Im Westen findet dieser Weg seinen Anschluß an den landstrassenmäßig ausgebauten Sandlasten im Dorfe von Pfalzdorf und im Osten an die Land-

straße 2. Ordnung Coltrunge-Brodjetel. Dort, wo heute das RAD-Lager Pfalzdorfer Moor steht, wird der Hauptweg durch einen fast fertiggestellten landstrassenmäßigen Sandlasten mit dem Dorf Spelendorf und weiter mit dem Bahnhof Widdels verbunden werden. Es ist geplant, die Sandlasten in südlicher Richtung bis zum Hauptwege Widdens-Brodjetel-Coltrunge zu verlängern. Damit ist dies Moorgebiet dann auch strassenmäßig für den Verkehr erschlossen.

Die Siedlungshäuser werden im Typ des bewährten ostfriesischen Bauernhauses erbaut, ähnlich wie sie in den Siedlungen Brodjetel südlich des Brodjeteler Meeres und auch in vielen anderen Siedlungsstellen errichtet worden sind und sich bewährt haben. Ueber die schulischen und kirchlichen Verhältnisse sind endgültige Regelungen noch nicht getroffen, sie werden sich aber auch hier in einfacher Weise regeln lassen.

Man kann annehmen, daß dieses neue großzügige Siedlungsgebiet der SA in etwa zwei Jahren zu Ende geführt werden kann. In gemeinsamer Arbeit werden hier Reichsarbeitsdienst und SA-Männer an der Kultivierung und Neubewirtschaftung eines Gebietes tätig sein und Schulter an Schulter dem deutschen Boden neue Ackerflächen abringen. Die SA-Männer, die sich seit langem bewährt haben, werden im Geiste der Kameradschaft und gegenseitiger Hilfe unter der Leitung eines Sturmführers ans Werk gehen. Im Gemeinschaftslager lernen sie sich gegenseitig kennen, sie werden wie bisher gute Kameraden sein und der neuen Sache dienen, wie sie bisher ihrem Führer in Treue gedient haben. Die Auslese der SA-Siedler ist bereits erfolgt, es sind fast alles junge Kameraden, die selbst kein Vermögen besitzen und durch ihre tätige Mithilfe an eigenen Wert mitmachen und es sich selbst aufbauen. So werden die Voraussetzungen geschaffen, daß sie auch später, wenn sie einmal auf der selbstgebauten Siedlungsstelle als ihrem Eigentum schaffen, sich in Kameradschaft und ständiger gegenseitiger Hilfsbereitschaft zur Verfügung stehen und eine Gemeinschaft bilden, die aus der SA hervorgegangen, im Geiste der SA nicht erlahmen wird.

H. K.

Die Forstverwaltung Logabirum
läßt am
Dienstag, dem 2. März 1937,
an Ort und Stelle
Eichen-Stammholz, Kl. 1 und
Eichen-Stangen
(alles passend zu Weidspählen)
freiwillig auf Zahlungsfrist durch
mich verkaufen. (Nur für Klein-
handwerker, Bauern u. sonstige
Selbstverbraucher.)
Treffpunkt: 10 Uhr Forsthaus
Logabirum.
— Aenderungen vorbehalten. —
Leer. L. Winkelbach, Aukt.

Kraft Auftrages werde ich am
Mittwoch, den 3. März 1937,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle, Treffpunkt Veg
17 zu Logaerfeld an

Abbruchmaterialien
ca. 10 000 Steine (im Beton ge-
mauert), ca. 2000 Dachziegel, 1
Verbund, Auflager und Spar-
ren, Fenster, Türen und 1 gro-
ßen Posten Brennholz;
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.
Leer. L. Winkelbach,
Auktionator.

Für den Landwirt Hiko Böh-
ler zu Großwolde werde ich
am **Donnerstag, 4. März,**
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle auf dem Moore
in Flachsmeer ca. 20—25 Pfänder

Torfstich
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.
Leer. L. Winkelbach,
Auktionator.

Im Auftrage des Landwirt
Hinrich Müller in Veenhusen-
Altschwoog werde ich am
Sonntag, d. 6. März 1937,
nachmittags 2 Uhr,
beim Hause des Auftraggebers
wegen Aufgabe des Betriebes die
landw. Geräte und Möbel, wie:

Spaten, Gabeln, Harken, Krab-
ber, Kartoffelbäcker, Flegel, Sen-
sen, Milchseimer, Milchtiere,
Butterkarne, Sieb mit Filter,
Milchkannen, 1 Anbäuer, 1
Handwagen, 2 Karren, fast neue
Dezimalwaage, fast neuen Vieh-
kessel (100 ltr.), Kiste m. Werk-
zeuge, 1 Hühnerfall, Holz, Riche-
lpfähle, fast neue Planken, 3
dicke Eichen- und 1 Ypern-
baum auf dem Stamm, Haufen
Torf, 1 Fuder Futterstroh, ca. 3
Fuder Heu, 15—20 Jtr. Eß- u.
Pflanzkartoffeln, barschal, Boh-
nen, Schalotten, Porzellanläschen,
Weingläser, Eßtöpfe, 2 Kessel,
1 Waschkessel u. Waune, 1 Ofen,
1 Regulator, fast neuen Volks-
empfänger, Spiegel, Tursteltaube
m. Käfig, Kissen, Oberbetten, 2
Bettstellen (1 mit Aufleger),
Küchenstühle, Bank, eich. Lehn-
stuhl, Korbseffel, Tisch, gut erb.
Singer-Nähmaschine, Kommode,
Pult, kl. Schrank, Eckschrank,
Kleiderchrank,
ferner: 14 Hühner, 1 Schwein,
2 Kühe, halb März bezw. April,
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher.

Im Anschluß an die vorstehende
Versteigerung werde ich für den
selben Auftraggeber um etwa 6 Uhr
ca. 1/4 ha Weideland,
30 a Neukulturland,
1/2 ha Bauland
(ackerweise oder im ganzen),
1 Scheune f. 8 Fuder Getreide
auf drei Jahre öffentlich zur Ver-
pachtung stellen.
Veenhusen. Stephan Diekhoff,
Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des
Arbeiters Albertus Saathoff in
Warfingsfehn-Ost werde ich am
Donnerstag, 4. März 1937,
nachmittags 3 Uhr,
beim Hause des Auftraggebers
20 4-6 Wochen alte Ferkel
Läufer Schweine
und 3 Schweine (im April
ferkelnd)
öffentl. meistb. auf Zahlungsfrist
verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.
Veenhusen. Stephan Diekhoff,
Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage der
Geschwister Ahrens in 3 Hr-
dove werde ich am
Mittwoch, 3. März 1937,
nachmittags um 2 Uhr,
fortzugs halber folgende ge-
brauchte, jedoch sehr gut erhal-
tene Gegenstände, wie

1 Kücheneinrichtung, 1 Kom-
mode, 1 Vertikow, 1 gr. Klei-
derschrank, 1 Nähmaschine,
div. Tische, div. Stühle, 3 Bett-
stellen, 1 Stubenofen, 1 Kano-
nenofen, 1 Flurgarderobe, div.
Blumenständer, Torf- und Kof-
lentasten, 1 Wanduhr, div. Läu-
fer, 2 Speckschränke, div. elektr.
Lampen, div. Lampen, div.
Küchengeräte, div. Gimer, div.
Bannen, div. Stein-, Porzel-
lan- und Glasfächer, 1 Damen-
fahrrad, 1 Leiter, 1 Trittleiter,
1 Kastenarre, div. Gartenger-
äte, 2 Kistenfüße und was
sonst noch zum Vorschein kommt
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend auf dreimonatliche
Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vor
Versteigerungsbeginn gestattet.
Grhove. Rudolf Pickenpack,
Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des
Herrn Johann Goldschwee aus
Collinghorst werde ich am
Dienstag, dem 2. März d. Js.,
nachmittags um 2 Uhr
ca. 50
mittelgroße Eichen
(ungefällt,
zu Richeipfählen geeignet) und
2 schwere Eichen
ungefällt
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend auf dreimonatliche
Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vor
Versteigerungsbeginn gestattet.
Grhove. Rudolf Pickenpack,
Versteigerer.

Im Auftrage des Bauern
Hilke Flehner, War-
fingsfehn, werde ich am
Freitag, dem 5. März 1937
nachmittags 2 Uhr,
bei seiner Wohnung im Hause des
Hilke Flehner in Warfingsfehn we-
gen Fortzuges das gesamte z. T.
fast neue Mobiliar, wie

1 Schlafzimmereinrichtung (2
Bettstellen mit Matratzen und
Auflegern, 1 Waschtisch, 2 Nach-
tische, 1 2-tür. Kleiderschrank),
1 Spiegel mit Konsole, 1 Kom-
mode, 1 Küchentisch, 1 langen
Nächtisch, 1 modernen Küchen-
schrank, 1 H. Küchenschrank, 1
Stoffbüste, 2 Korbstühle, 2
Stubenstühle, Küchensühle, 1
Kanonnenofen mit Rohr, Eimer,
Töpfe, Bedgläser, ferner 1
Damenfahrrad, 1 Posten Torf,
Heu und Stroh, Gartengeräte,
1 Milchziege und was sonst zum
Vorschein kommen wird
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Beenhufen. St. Diekhoff,
Versteigerer.

Landwirt Heiko Reosgaard in
Bentstreek läßt seinen in Hollen
belegenen

Grundbesitz
bestehend aus dem Wohnhause
mit annähernd 1 ha Ländereien
am **Dienstag, 2. März,**
nachmittags 2 Uhr,
in der Gärtnerschen Gastwirt-
schaft in Hollen freiwillig öffentl.
verkaufen.
Wenn ein Verkauf nicht zu-
stande kommen sollte, will mein
Auftraggeber den Grundbesitz
verpachten.
Stidhausen. B. Grünfeld,
Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Bauern
Hilke Flehner, War-
fingsfehn, werde ich am
Freitag, dem 5. März 1937
nachmittags 2 Uhr,
bei seiner Wohnung im Hause des
Hilke Flehner in Warfingsfehn we-
gen Fortzuges das gesamte z. T.
fast neue Mobiliar, wie

1 Schlafzimmereinrichtung (2
Bettstellen mit Matratzen und
Auflegern, 1 Waschtisch, 2 Nach-
tische, 1 2-tür. Kleiderschrank),
1 Spiegel mit Konsole, 1 Kom-
mode, 1 Küchentisch, 1 langen
Nächtisch, 1 modernen Küchen-
schrank, 1 H. Küchenschrank, 1
Stoffbüste, 2 Korbstühle, 2
Stubenstühle, Küchensühle, 1
Kanonnenofen mit Rohr, Eimer,
Töpfe, Bedgläser, ferner 1
Damenfahrrad, 1 Posten Torf,
Heu und Stroh, Gartengeräte,
1 Milchziege und was sonst zum
Vorschein kommen wird
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Beenhufen. St. Diekhoff,
Versteigerer.

Landwirt Heiko Reosgaard in
Bentstreek läßt seinen in Hollen
belegenen

Unsere Gaufrauenchaftsleiterin **Siedel**
Klauffing spricht am 28. Februar,
nachmittags 4 Uhr, in **Sögel** bei
Gastwirt Janßen in einer

Großfundgebung
der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes.
Kreis Achendorf-Hummig der NS-Frauenchaft

Konfirmations-Geschenke
von **Luno Jirnsif, Luno**

Wegen Umbau verkaufe ich billigt eine

Glas-Veranda (Gartenhaus)
3-seitig Glaswände, in tadellosem Zustande.
Bernh. Bohlßen, Leer, am Bahnhof.

Gesangbücher
Papier-Buß, Leer
Hindenburgstr. 17 — Fernruf 2781

Verkaufe schweres, wichtiges
Scherezimmer
mit reicher Handschneiderei (Schrankbreite ca. 2,30),
neuwertig.
Leer. Adolf-Hitler-Straße 69.

Wohnzimmer-, Küchen- und
Schlafzimmer-Einrichtungen
in nur erstklassiger Ausführung
sowie **Polster-Möbel** in großer Auswahl
Besichtigen Sie bitte mein großes Lager!
Möbelhaus Jurem. Borklue, Harmsenbahn.

Deestation
Folmhusen.

Der bewährte **Prämienbengst**
„Amtshauptmann“
sowie der vorzügliche **schwarze Bengst**
„Gerhard“
stehen in **Folmhusen auf Station.**
Deedgeld Mindesttag.
Bei „Gerhard“ 10 Mk. Nachzahlung, wenn tragend.

Für den Kreis Leer suchen wir einen
Bezirks-Vertreter
im Hauptberuf. Für Bewerber mit Erfolgs-
nachweisen bietet sich eine gut bezahlte Lebensstellung.
Kahener und Münchener Lebensversicherungs A. G.
Bezirksdirektion Hamburg-Bremen
Hamburg 1, Barkhof 1, Spitaler Straße 11, I.

Die **Kämmereikasse** ist am 1. März 1937 geschlossen.
Weener. Der Bürgermeister.

Guter Anzeigensatz
erfordert keine Zeit. Um Ihre
Wünsche berücksichtigen zu
können, bitten wir, Ihre
Anzeigen rechtzeitig aufzugeben
Offiziellste Tageszeitung

Gottesdienst-Ordnungen
Sonntag, den 28. Februar 1937
(Oculi)

Bunde. 9 1/2 Uhr: P. Köpman. Kollekte. 5 Uhr: P. Behrends.
Alle Wochenversammlungen finden statt.
Stiekelkamperfehn. 2 Uhr nachm. Gottesdienst.
Holtland. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kinderlehre.
Noortmoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre.
9.00 Uhr: Gottesdienst. P. Hafner.
Dienstag, abends 7 Uhr: Bethel-Film: Ringende Menschen.

Vermischtes
Konfirmations-
Geschenke
Damen- u. Herren-
Uhren u. -Schmied
Reichhaltige Auswahl.
Paul Kolnbaum
Leer, Adolf-Hitler-Straße 6
beim Zentral-Hotel.

Verkaufe meinen erstklassigen
staatl. gekörnten
Bullen Burchard
Mutter Frieda; diese leistete auf
mittlerem Boden in 4jährigem
Durchschnitt 4530 Kg. Milch
mit 4% Dsch. Fett.
Ubr. Bohlßen, Barge
6. Stieckhausen-Deide.

Liefere
Sutter- und
Streu stroh
überall frei Haus.
Banteloef, Bettum.

Torfkasten, stark, 2,90 und 3 Mk.,
Salonkobenkasten Stück 1,20,
1,60, 1,80, 2,00, 2,25, Holz-
tablets, groß, 1,20, 1,60., 1,80,
Garderoben-Leisten 0,60, 0,80,
1,00, 1,20., Handtuchhalter 0,40,
0,60, 0,80, 1,00, 1,20, sowie
alle anderen Geschenkartikel in
großer Auswahl.

Stidhausen. Heinrich Haase.
Holzurm- „Zwiesel“
empfehlen
Joh. Cordes, Stidhausen.

Stachel- und
Walzdraht
Drahtgeflechte aller Art.
Drahtstifte u. Arampen
empfehlen äußerst billig.

3. Schür
Neermoorer-Kolonie
Hiesige **Guppenbohnen**
eingetroffen.
Ad. C. Onkes, Leer.
am Rathaus.

Porzellan
Sag Kannon, 6-teilig,
prima Qualität . . . 1,30 Mk.
6 Paar Tee-Lassen . . . 1,15 Mk.
Tee-Kannon von . . . 55 Mk. an
Milchlaten in Glas, Steingut und
Porzellan sowie alle Haus- und
Küchengeräte sehr billig.

3. Schür
Neermoorer-Kolonie
5 verschiedene, frisch geröstete
Qualitätskaffees als Probepack-
et gegen Nachnahme, ohne
Nebenkosten
Hamburger Kaffee
Garantie! Geld zurück bei
Rücksendung. In Ihr Bedarf
klein, behalten Sie mit Ver-
wandten u. Bekannten zum Kauf.
598
MK
WALTER MESSMER
GROSS-ROSTEREI
NUR: HAMBURG N. 30
Nicht zu verwechseln mit Marke Messmer

Schöpfwerk Barge
Generalversammlung
am Sonntag, d. 6. März, nach-
mittags 3 Uhr, im Fährhause.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Wahlen.
3. Sonstiges.
Der Vorstand.

Arbeitsdank
West- u. Ostfährerfehn
An unserem Kameradschafts-
abend am 28. nehmen sämtliche
Mitglieder teil. Die Mitglieder
Collinghorst u. Langhof werden
herzl. eingel. Der Mitgl.-Obmann.
Ruf 2570
Herm. Löning
Autovermietung

Lichtspiele
Remels

Sonntag Anfang 8 Uhr
Das Frauenparadies
Die neue Filmoperette von
Robert Stolz mit Hortense
Raky, Ivan Petrovich,
Aino Bergö, Georg
Alexander, Leo Slezak,
Hans Richter.

Im Rhythmus der Zauber-
melodien von Robert
Stolz erleben Sie Freude,
Spannung, Entzücken,
Heiterkeit.

Krieg und Frieden
unterm Weihnachtsbaum
Emden
Ufa-Woche

Onkes Tee
noch immer lecker
Ad. C. Onkes
Leer, Rathausstraße

Herm. Löning
Auto-Ruf 2570
4- und 7-Sitzer

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert. Aufleger
Weert Gaathoff, Hesel

Achtung Näherinnen!
kommen Sie zu uns.
Ständige Vorführung der
Pfaff-Birdack-Nähmaschine
Die Nähmaschine welche mit
3 Nadeln näht, für Bleien,
Knopfscher, Hoblsäume und
dergleichen mehr eingerichtet ist.
D. Dirls, Leer, Adolf-Hitler
Straße 41.
Eine
guterhaltene Nähmaschine
wenig gebraucht billig ab-
zugeben. D.O.

Bethelfilm
„Ringende Menschen“
am Sonntag, d. 28. Februa
in der Lutherkirche.
Nachm. 5.30 Uhr für Kinder
und Konfirmanden.
Abends 8 Uhr für Erwachsene.
Eintrittsgeld für Kinder 10 Pfg.,
für Erwachsene 20 Pfg.

Mein Dämmerchen!
Sie macht's richtig — regel-
mäßig vorm Schlafengehen
ein Gläschen Doppelherz,
wie das beruhigt, wie das
die Nerven bezyngt u. das
Blut erhricht!
Das kräftebildende, nerven-
beruhigende und blutneu-
ernde Doppelherz hilft auch
bei Schlaflosigkeit u. schüßt
die Gesundheit während der
„kritischen Jahre“!
DOPPELHERZ
für alle, die sich
matt und elend fühlen
Fabrikniederlagen:
Drog. H. Drost, Drog. z. Upstall-
boom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr.
Ails, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-
Drogerie J. Lorenzen, **Neermoor:**
Med.-Drog., Inh. Apoth. C.F. Meyer

Ost am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 27. Februar 1937

Als der Landwind nicht einfallen wollte

Eine Erzählung aus der Segelschiffszeit / Von Verend de Vries

Der Schein einer Laterne, die halsbords in der Besanwant hing, warf riesenhafte Schatten der Segel an die nahe Klippenwand, denn das Schiff, das da am Pier in Drammen, dem Vorhafen von Oslo, oder Kristiania, wie Norwegens Hauptstadt damals noch hieß, lag, hatte schon alle Segel gesetzt. Es war ein deutscher Schoner, der eine Ladung Kiefernplanken nach Emden bringen sollte. Sie warteten auf den Landwind, der allabendlich von den Klippen herab den Fjord hinunter der Seewärts weht. Segelschiffe pflegen ihn auszunutzen, um während der Nacht aus dem Fjord hinaus und gegen morgen frei von Land zu kommen.

Heute abend ließ er ungewöhnlich lange auf sich warten. Die Leute sahen im Koof. Es war spät geworden mit dem Abendessen. Der Koch hatte seine Pflicht versäumt; er war an Land gewesen und zur allgemeinen Verwunderung erst zusammen mit dem Kapitän, den Schiffsmatler Hendriksen bis an den Pier begleitet hatte, an Bord gekommen. Da aber Bertus de Boer ein tüchtiger Koch war, hatte er den Leuten im Handumdrehen ein Gericht „Bannstjeffisch“ vorgesetzt. Das hatte geschmeckt. Jetzt tranken sie Tee und rauchten eine Pfeife Tabak dazu. Einmal würde der Landwind ja kommen.

Aber niemand an Bord der „Anna“ erwünschte das Ausbleiben des Landwindes mehr als der Lotse Die Dissen. Er befand sich allein an Deck und ging ungeduldig und fluchend auf dem Kajütendeck hin und her. Immer wieder beschwor er von Zeit zu Zeit alle schwirrenden Teufel der Hölle, daß doch endlich der verdammte, unentbehrliche Wind einfallen möchte. Doch schlief hingen die Segel, und kein Hauch kam von den Klippen herab. Und wieder ließ der Lotse eine seiner ellenlangen Beschwürungen vom Stapel. Mitunter aber hielt er betroffen inne; dann dachte er daran, daß der Kapitän beim Anbordgehen zu ihm gefagt hatte: „Raffen Sie auf, Lotse, haben Sie nicht Holt, den Sie da anrufen?“

Kapitän Frese und Steuermann Poort waren in der Kajüte damit beschäftigt, auf der Seekarte den Kurs abzulesen, den die „Anna“ morgen früh segeln sollte, nachdem der Lotse von Bord war. Kein gewohnheitsmäßig tat Frese das. In Wirklichkeit kannte er selber sowohl wie Poort die einzuschlagende Fahrtrichtung, ohnedem genau, denn beide hatten die Reise von Emden nach Drammen und zurück schon öfter gemacht.

Während polterten Schritte den Niedergang hinab, die Tür wurde aufgerissen, und im Rahmen erschien die massive Gestalt des Lotfen. Verstört Gesicht sagte der Mann: „Was will er, was will er? Kapitän, will er mich holen?“

„Wer will etwas, Lotse, und wer will Sie holen?“ stellte der Kapitän die Gegenfrage. „Der Teufel, Kapitän, der Teufel!“, jagte der Norweger aufgeregt. „Sie sagten doch, bevor Sie in die Kajüte gingen, wenn ich ihn noch länger anrufe, könnte es geschehen, daß er käme, mich zu holen. Jetzt ist er da. Kapitän! Hörner hat er auf dem Kopf und Augen wie ihre Teestasse dort so groß, und sie leuchten wie glühende Kohlen. Ich beschwöre Sie, Kapitän, sagen Sie ihn fort. Ich gehe nicht an Deck, bis er wieder weg ist.“

Der Kapitän und sein Steuermann hatten sich bei dem aufgeregten Gebaren des wackeren Die Dissen unwillkürlich von ihren Sichen erhoben. Der Kapitän sagte: „Da haben Sie sich etwas eingebrockt, Lotse, mit Ihrem lästerlichen Fluchen. Ich habe Sie gewarnt. Der Böse selber, sagen Sie? Das ist doch wohl nicht möglich.“

Die Dissen wachte sich mit dem Handrücken den Angstsweiß von der Stirn, sein weißblonder Wallroßbart bebte. „Es ist so, wie ich Ihnen sage“, flüsterte er heiser. „Auf dem Heck Ihres Schiffes sitzt der Alte Erik, der Böse, in Person. Ueberzeugen Sie sich und verjagen Sie ihn! Ich — ich —“ Er konnte kein Wort mehr sagen. Mit verzerrtem Gesicht schloß Die Dissen die Tür und stemmte sich dagegen. Der Mann war vollständig fertig mit seinen Nerven.

Da tat Kapitän Frese das, was in solchem Falle zu tun ist. Er öffnete einen kleinen Wandschrank, nahm eine Flasche ein, auf dem eine Ente ohne Schwimmen können. „Hier, Lotse“, sagte er dann, „schlucken Sie diese Medizin. Dieser Tropfen wird Ihnen gut tun. Der vertreibt sämtliche Teufel der Hölle.“

Mit zitternder Hand hob der Lotse das bis zum Rande gefüllte Glas, hütete sich gleichwohl, auch nur einen Tropfen des kostbaren Nasses zu verschütten und goß den Inhalt unter seinen Wallroßbart hinweg in die Kehle. „Ah! Tat das keinen Wallroßbart hinweg in die Kehle. Ah! Tat das gut! Er öffnete die Augen, die er während des Trinkens genießerisch geschlossen hatte, und sah jetzt auch wieder Herr seiner Nerven zu werden.

Bedauernden Blickes stellte Steuermann Poort fest, daß der Alte die Flasche wieder weggeschloß und das Glas beiseite stellte. Das, was dem Lotfen da geschehen war ihm, Albert Poort, wahrhaftig in die Knochen gefahren, und er dachte, eine kleine Stärkung hätte doch weder dem Kapitän noch ihm schaden können, wenn man auch nicht ohne weiteres an eine Erscheinung des Teufels in Person zu glauben brauchte.

Aber der Kapitän war schon dabei, den Mann, der sich dank des Doornlaats etwas ausgerappelt hatte, in ruhigem Ton auszufragen. Stief und fest jedoch blieb der Lotse bei seiner Erklärung: „Auf dem Heck des Schiffes habe, wohl einen halben Meter hoch, ein Wesen mit Hörnern auf dem Kopf und mit unheimlich glühenden Augen, und es sei doch klar, daß das niemand anders als der Teufel sein müsse, den er einige Male angerufen habe, und nun wolle der Böse ihn holen. Der Kapitän hätte ihn ja gewarnt.“

Da lachte Hilto Frese ungläubig und ging an Deck, um sich den Leibhaftigen anzusehen.

Er ging vorsichtig, um ihn nicht zu verschrecken. Und als er über die Kajütstapfe hinweg nach achtern spähte, sah er ihn auch! Genau wie der Lotse es geschildert hatte, sah da auf dem Heckbord ein merkwürdiges Wesen gut einen halben Meter hoch, mit glühenden Augen und mit Hörnern auf dem Kopf. Unheimlicher noch als es selbst, waren die mächtigen Schatten anzusehen, die der Schein des Kompaßlichts, in das es unablässig hineinstarrte, und vor allem der Schein der Laterne in der Besanwant, von dem Fabelwesen an die Klippenwand warfen. Im ersten Augenblick war Frese selbst nicht wenig verblüfft; die bodenlose Furcht, die diese

Als der Kapitän mit den Stücken Steinkohle in der Hand achtern wieder angekommen war, fand er das rätselhafte Wesen noch in der gleichen Haltung vor, anscheinend völlig verunken in den milden Schein des Kompaßlichtes. „So“, dachte er, „jetzt wollen wir einmal sehen, was für eine Sorte du bist.“ Dabei nahm er ein faustgroßes Stück Kohle und warf damit nach der Erscheinung. Da verschwanden die glühenden Augen und die Hörner, und flügelstreichend flog der angebliche Teufel in die Nacht hinaus.

„Ich dachte es mir doch“, jagte Frese und lachte. Dann rief er in den Niedergang hinab: „Lotse, kommt an Deck. Guter Teufel ist weggeflogen. Es war nämlich eine Gule, oder vielmehr ein Uhu, wie wir in Deutschland solch einen Vogel nennen.“

Beschämt stieg der Lotse an Deck. Steuermann Poort kam auch herauf; er lachte dröhnend. Und bald darauf lachte die ganze Besatzung der „Anna“, so daß es von den Klippen widerhallte. Die Dissen fluchte indessen nicht mehr. Wenigstens in dieser Nacht nicht.

Es war, als ob die große Berg-Ohrreule mit ihrem Davontauschen den Landwind aufgeweckt und in Bewegung gebracht hatte. Wenig später jagten die Marssegel Wind, und die Troffen konnten eingeholt werden. Langsam glitt der Schoner auf den Fjord hinaus. Und bald folgten auch die andern Segel dem Druck des Windes. Es war eine sternklare Nacht. Der Fjord weitete sich, und die hohen steilen Felswände wichen zur Seite.

Gegen morgen holte das Lotsenboot Die Dissen von Bord. Es fehlte nicht an Sticheleien und derben Scherzworten, als das Boot wieder ablegte. Der gutmütige Lotse winkte abweisend, als schämte er sich vor seinen Kollegen.

Daß aber Die Dissen kein Erlebnis lange Zeit nicht vergessen konnte, zeigte sich noch nach Jahren. Da ging eines Tages Kapitän Hilto Frese mit seiner Frau, die zuweilen eine Reise mitmachte, in Kristiania die Carl-Johan-Straße entlang. Da kam ein Mann auf den Kapitän zu, ein Seemann offenbar. Er grüßte und sagte: „Guten Tag, Kapitän. Erinnern Sie sich meiner noch?“

Nein, der Kapitän entkann sich leider nicht mehr.

„Aber ich bin doch Die Dissen, der Lotse! Wissen Sie noch — damals, als der Teufel mich holen wollte?“

„Aha! Richtig, Lotse“, sagte Kapitän Frese. „Sie tragen ihren schönen Bart nicht mehr, daher erkannte ich Sie nicht gleich. Aber wir haben es eilig, meine Frau und ich. Hier! Trinken Sie nachträglich noch einen auf den Schreck. Und er drückte dem Mann ein paar Kronen in die Hand. Die Dissen bedankte sich tausendmal, und sie gingen weiter. Unterwegs erzählte der Kapitän seiner Frau die Geschichte; sie lachten beide herzlich. Sie waren im besten Alter damals. Die fremde nordische Hauptstadt war schön. Sie hatten es wirklich eilig, denn sie waren im Begriff, Die Bull, den berühmten norwegischen Geiger, spielen zu hören. Schiffsmatler Hendriksen hatte Karten für sie besorgt.“

Tragödie in Stuck

Von Ellen Fehner

Platzregen in der Stadt! Und der Omnibus kommt nicht!

Die wartenden Menschen stauen sich im Flur eines offenstehenden Hauses.

Ueber sie hinweg irrt der Blick zu dem grauen Himmel empor, auf den der Regen ein feines, schwarzes Strichmuster zeichnet, gleitet über trübende Dächer und verweilt schließlich staunend auf der gegenüberliegenden Häuserfront.

Daß es so etwas gibt! denkt man als moderner Mensch halb belustigt, halb erschüttert.

Gleich über dem von einem pompösen Stuckaufbau getränkten Portal (man würde einfach nicht wagen, dieses prächtige Gebilde schlichtweg mit Eingangstür zu bezeichnen) hängt es an. Dort blickt ein Löwenkopf mit gerunzelter Stirn kummervoll in die Welt.

Man begreift sofort, daß ihn das Dasein nicht freuen kann, wenn man den Ring betrachtet, den er jahraus, jahrein im Maule halten muß und an dem — teuflischer Einfall — zum Ueberflus auch noch eine Art Girlande aus Lorbeer hängt. Der schwergeprüfte Löwe starrt trübselig vor sich hin, ohne die vier liebrenden Damen, die rechts und links von ihm voll optimistischer Erwartung dem Leben entgegenzusehen, auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen.

Die vier Schönen jedoch kümmert das herzlich wenig. Vielleicht erhält sie der Gedanke bei Laune, daß über ihnen, oberhalb des zweiten Stockwerks, vier Männerköpfe sehnsuchtsvoll auf sie herabbliden.

Es sind überaus charaktervolle Köpfe, mit sorgfältig gekräuselten Bärten und einer klassisch anmutenden Haartracht. Es ist offensichtlich, daß sie den liebrenden Damen dort unten vom Schicksal bestimmt sind. Aber ach, der Architekt hat es anders gewollt, er hat sie in unbegreiflicher Grausamkeit ins zweite Stockwerk verbannt, und es bleibt ihnen kein anderer Trost als der Gedanke an jenes Liebespaar, von dem es im Liede heißt: Sie konnten zusammen nicht kommen. . .

Ein bitteres Los, aber immerhin irgendwie verführend durch die großartige Tragik, von der es erfüllt ist, sehr im Gegenjak zu dem der Riesendame, die, im dritten Stockwerk beginnend bis zum Dachgeschoß hinaufreicht.

Die Dame ist mit einem weiten, stehenden Gewand bekleidet, sie lehrt ihrem Partner den Rücken und betrachtet angestrengt eine ihren eigenen Massen entsprechende Bafe, die sie in den Händen hält. Mit dieser Bafe nun muß irgendeiner nicht stimmen, das verrät den augenscheinlich unglücklichen Dame nur zu deutlich.



Frankfurt am Main, Saalgarße Zeichnung von Carl Thiemann (Seite 11)

Erscheinung dem Lotfen eingejagt hatte, schien ihm begreiflich. Da aber Hilto Frese, was das Anrufen des Teufels betraf, ein reines Gewissen hatte, zudem von Natur kein ängstlicher Mann war und vor allem nicht an einen Teufel in Person glaubte, sagte er bei sich: „Warte.“ Denn er glaubte die Erscheinung deuten zu können.

Auf Zehenspitzen schlich er sich längs Deck zur Kombüse. Bertus de Boer erschrak derart über diesen unerwarteten, lautlosen Besuch, daß er sich, gerade mit einem Topf voll heißen Wassers hantierend, die Finger verbrühte. Er machte, den Topf rasch auf den Herd zurückstellend und die verbrannte Hand schlenkernd, einen Hopser.

„Keine Angst, Koch“, sagte der Kapitän, „langt mir rasch ein paar handliche Stücke Steinkohle her.“

De Boer hüpfte von einem Bein aufs andere und startete seinen Kapitän verständnislos an.

„Los, Mann“, sagte der Kapitän, „her mit den Kohlen! Sonst ist der Teufel womöglich weg, denn für den sind sie bestimmt.“

Verbießert holte der Koch mit der ge sunden Hand einige Stücke aus dem Kohlenkasten unter dem Herd hervor und gab sie dem Kapitän. Vorsichtig schlich der Alte sich wieder nach achtern.

Kopfschüttelnd und grübelnd reckte Bertus die verbrühten Finger in einen Napf, der mit grüner Seife gefüllt war; das fühlte schön. „Was mag mit dem Alten los sein?“ fragte er sich. „Hat er mit Matler Hendriksen so tüchtig Abschied ge-seiert?“ Das konnte man ihm beim Anbordkommen doch nicht im geringsten anmerken.“

Nun, die Erklärung dafür sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Vielleicht hat das Stubenmädchen vergessen sie abzustauben, vielleicht hat sie sie beim Abstauben fallen lassen, und das gute Stück hat dabei einen Sprung bekommen!

Sei es, wie es auch sei! Die Reisefrau ist jedenfalls von ihrem Schöpfer dazu verurteilt sich seit ihres Lebens darüber zu ärgern, während ihr Gatte, nur durch die zierliche Kuppel eines Bodenfensters von ihr getrennt gespannt auf eine Sanduhr blickt, die er leinert in den Händen hält.

Man wird das Gefühl nicht los daß er auf seine Gattin wartet. Vermutlich hat sie versprochen, in fünf Minuten fertig zu sein. Sofort, Liebling, sofort! wird sie eilig versichert haben. Na, und diese fünf Minuten dauern nun schon seit 1886, wie der Giebel des Hauses verrät.

Allerdings ist das nicht ihre Schuld, sondern die des Erbauers!

Fünfhundert Pfund Belohnung / Skizze von B. Sahn

Der Schnellzug von London nach Dover stand zur Abfahrt bereit auf dem Bahnhof von London Bridge. Unter den Reisenden, die auf dem Bahnsteig auf und ab gingen, befand sich ein Herr mit einem angenehmen Gesicht und ins Graue spielendem Haar. Er begab sich nach dem Ausicht, tauchte verschiedene Biskuits in ein Glas alten Cherry und verzehrte sie mit Kennermiene. Plötzlich stand er still und heftete seinen Blick auf einen Anschlag an der Tür des Wartesaales. Er zog ein Glas aus der Brusttasche und las: Fünfhundert Pfund Sterling Belohnung werden... demjenigen geboten, der Auskünfte erteilen kann, die die Verhaftung des Charles Wintringham ermöglichen. Dieser ist angeklagt, mehrere Morde auf verschiedenen Eisenbahnlinien der Vereinigten Königreiche zum Zwecke der Verabreichung der Reisenden begangen zu haben. Es folgte nun eine Beschreibung des Gesuchten, aus der hervorzugehen schien, daß es sich um einen äußerlich ansehnlichen Menschen handeln müsse. Unter dem Rinn sollte er ein kleines sogenanntes Schönheitsmal haben.

Der Herr las den Anschlag mehrere Male und wandte sich an den Schaffner, ob er ihm nicht ein Abteil allein verschaffen könne. Der Schaffner erwiderte, daß es wahrscheinlich nicht leicht sein würde, da der Zug sehr befüllt sei. „Wohin wollen Sie?“ — „Nach Sandwich.“ Der Herr ließ ein Geldstück in die Hand des Beamten gleiten. Sie flogen in den Zug und gingen den Gang entlang. Der Schaffner bedeutete dem Herrn, daß er ihm nur ein Abteil anweisen könne, in dem bereits ein Fahrgast, und zwar eine Dame sitze, ein Abteil allein stehe nicht mehr zur Verfügung. Der Herr war einverstanden und betrat das Abteil, in dessen einem Eckplatz eine sehr geschmackvoll gekleidete Dame saß. Sie war zierlich in ihren Formen, dabei aber von interessantem Wuchs. Die Züge regelmäßig und der volle Scheitel dunklen Haars strahlte eigenartig ab von der durchsichtig schimmernden hellen Gesichtsfarbe und den blauen Augen.

Es entspann sich bald ein Gespräch zwischen den beiden. „Der Zug fährt sehr angenehm und ruhig“, sagte der Herr. „Wie soll ich das verstehen? Sind Sie denn etwa furchtsam?“ fragte ein klein wenig spöttisch die junge Dame. „Haben Sie denn nicht auf dem Bahnsteig den Anschlag gelesen?“ fragte der Herr zurück. „Ja, ich entsinne mich, aber solche Raubüberfälle können eben immer mal vorkommen.“

„Gewiß, aber wer bürgt mir dafür, daß ich nicht gerade das Opfer bin, so gut wie es jeder andere sein kann. Die Befürchtungen sind also an sich doch nicht ganz unbegründet.“

„Freilich haben Sie recht, aber dann ist es bestimmt ein Fehler, ein Abteil allein zu nehmen. Ich bin keineswegs furchtsam und erst recht heute nicht, wo ich doch Ihres Schutzes sicherlich gewiß bin.“

Der alte Herr antwortete auf diese höfliche Wendung mit einer verbindlichen Kopfeigung und sie sprachen bald von anderen Dingen.

Kurz darauf hielt der Zug in der Station von Turnbridge. Der Zug wollte sich eben wieder in Bewegung setzen, als ein Herr auf den schon anstehenden Zug aufsprang, den Gang entlang lief und einen Platz suchte.

„Hier ist ja noch Platz, wenn ich nicht irre“, sagte er und öffnete die Tür des Abteils.

Der alte Herr sah mit Stirnrunzeln den neuen Eindringling an und nachdem das junge Mädchen einen kurzen Blick auf den neuen Reisenden geworfen hatte, zog er ein Buch aus der Tasche und begann darin zu blättern.

Der Zug raste dahin. Der neue Reisende vertiefte sich in eine Zeitung, sah aber von Zeit zu Zeit furchend von einem Reisenden zum andern. Besonders die junge Dame schien ihn zu fesseln, doch diese blätterte ohne aufzusehen in ihrem Buche. Je länger er seine Beobachtungen fortsetzte, um so mehr Tasche seines Ueberrodes verlor er sich mit einem Gegenstande seine Augen. Seine rechte Hand, die tief in der Tasche zu spielen, dessen Eigenschaft zu erraten nicht gut möglich war. Zwischen den Zähnen murmelte er: „Die Gelegenheit ist gut. — Aber wenn ich mich irrt!“

Ob er sich wohl klar ist, was für ein Unheil er in das Dasein seiner Geschöpfe hineingerufen hat durch die sträfliche Gedankenlosigkeit, mit der er bei ihrer Erschaffung vorgegangen ist? Offenbar hat er dabei nicht einen vernünftigen Menschen um Rat gefragt!

Dabei gäbe es doch Möglichkeiten! Man hätte beispielsweise die vier Damen und die klassischen Männerköpfe ja paarweise...

Aber da kommt der Omnibus und es gilt möglichst trocken durch den strömenden Regen zu gelangen und sich einen Platz zu sichern! Und indem der Blick noch einmal abschiednehmend über die Scheußlichkeiten der gegenüberliegenden Häuserwand gleitet, denkt man erleichtert: Dem Himmel sei dank, daß ich nicht der verantwortliche Mann bin! Ich hätte bestimmt in schlaflosen Nächten Abdrücken!

Als der Zug nur einige Meilen von der nächsten Haltestelle entfernt war, sah er einen festen Entschluß gefaßt zu haben. „Gleichwohl! Ich lege meine Stellung aufs Spiel — aber sei es drum!“

Er zog aus seinem Ueberrock etwas heraus... Klirr klirr. Der alte Herr zuckte zusammen. Das junge Mädchen bleich und entschlossen, richtete sich auf dem Plaze empor, aber schnell wie ein Blitz waren bereits ein Paar Handflächen an ihren feinen Knöcheln unabwendbar befestigt.

„Was ist denn das? Was hat es zu bedeuten?“ sagte der alte Herr mit fast verlagender Stimme, denn er glaubte geträumt zu haben.

Er wandte sich zu dem fremden Fahrgast und sagte zornig: „Herr, wer sind Sie, ich muß sehr darum bitten.“

„Ich bin Beamter von Scotland Yard!“ war die Antwort. „Und was hat diese Dame verbrochen?“

„Sir, können Sie denn wirklich behaupten, daß das eine Dame ist?“ entgegnete der Beamte mit seinem Lächeln.

Napoleon ist wohl! / Skizze von E. Droste-Hülshoff

Kaffee, daß der Mann sich in größter Aufregung befand. „Was bringen Sie?“ fragte er kurz.

„Sire — loeben ist ein Kurier mit Nachrichten von unseren geheimen Vertrauensleuten in Wien bei mir gewesen. Die Geheimschriften belegen, daß man in Wien nun endgültig beschlossen hat, Eure Majestät im Interesse des europäischen Friedens auf eine weit vom Festland entfernte Insel zu bringen — und zwar nach St. Helena!“

Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer. Der Kaiser stand am Fenster, der Blick seiner blauen Augen schweifte hinaus übers Meer und richtete sich dann hell und scharf auf den Grafen:

„Bertrand, wir fahren! Fahren so bald als möglich, heute noch — spätestens morgen — nach Frankreich!“

Am anderen Tage schon war die Flucht von Elba gescheit und der Kaiser befand sich an Bord des Frachtschiffes, das ihn gegen Norden trug. Dicht in einen Mantel gehüllt, stand er auf der Kommandobrücke und fühlte sich, nun die Entscheidung gefallen war, so leicht und frei wie schon seit langem nicht mehr, obgleich es noch einen gefährlichen Moment zu überstehen galt, nämlich den, wo man das vor der Ausfahrt des Kanals von Biombino liegende englische Kriegsschiff passieren mußte. Näher und näher kam man der Fregatte — und bald tönten aus deren Sprachrohr Anruf und die üblichen Fragen nach dem Woher und Wohin.

„Ich komme von Elba!“ antwortete der Kapitän ebenfalls durch das Sprachrohr. Doch da fragte der Engländer scherzhaft:

„Wie geht es Napoleon?“ — — —

Der Kapitän erschrak. Seine Augen begegneten angstvoll und ratlos denen des Kaisers, der dicht an seiner Seite stand. Aber der Lugte sich kaltblütig vor, und während ein spöttisches Lächeln seine Mundwinkel bog, rief er in das Rohr: „Danke sehr — Napoleon befindet sich im Augenblick denkbar wohl!“

Hierauf ließ der Engländer das Schiff passieren und der Kaiser nahm den kleinen Zwischenfall als gutes Omen und stieg wohlgeant auf das Deck hinunter. — — —

Aber sein Schiff hieß „L'Inconscient“ — der „Unbeständige“. — Es war dies wohl ein Symbol — denn es dauerte nicht allzulange, da konnte der große Korke nicht mehr vor sich liegen, daß er sich denkbar wohl befände.

„Mein Gott, wer kann denn daran zweifeln?“

„Ja, mein Herr, und ich meine, Sie können Ihrem Schöpfer danken, denn der Zweifel von meiner Seite hat Ihnen vielleicht das Leben gerettet.“

„Betrachten Sie doch einmal diese Dame. Kommt Sie Ihnen nicht etwas bekannt vor?“

„Nicht im mindesten, durchaus nicht!“

„Haben Sie denn nicht auf dem Bahnsteig von Londonbridge den Anschlag zur Festnahme von Charles Wintringham gelesen, auf dessen Ergreifung fünfhundert Pfund Belohnung ausgesetzt sind?“

„Ich habe den Anschlag gelesen wie wahrscheinlich jeder andere Reisende, aber was kann das für eine Beziehung...“

„Einen Augenblick mein Herr.“ sagte der Beamte und rief den Damenhute nebst einer schwarzen Perrücke vom Kopfe der Gefesselten und die angeblühte junge Dame hatte plötzlich einen hübsch kräftigen blonden Männerkopf.

„Du heiliger Himmel!“ rief der Reisende hervor und sein Gesicht überzog eine Leichenblässe.

„Also ist diese Dame tatsächlich...“

„Charles Wintringham in eigener Person. Sie begreifen, welcher Gefahr Sie entgangen sind.“

„Ich werde Ihnen stets dankbar sein.“

„Ich habe nur meine Pflicht getan.“ erwiderte der Beamte. „Wer hätte auch annehmen können, daß ein solches Engelgesicht einen Verbrecher verberge! Er wollte sicher ins Ausland flüchten und sein Plan wäre ihm geglückt, wenn mir nicht der Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Ich hatte im ersten Zuge Platz genommen, in Turnbridge während des Halts den Zug durch eigene Schuld abfahren lassen. Dann erwiderte ich das Abteil dieses, des nächsten Zuges. Verschiedene kleine Eigenheiten in den Bewegungen dieser jungen Dame erraten zuerst meine Aufmerksamkeit und mein Verdacht wurde zur festen Gewißheit, als durch ein Verrücken der Kopfbedeckung das Mal sichtbar wurde!“

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Der Zug hielt plötzlich auf der Station Ashford. Der Beamte stieg mit seinem Gefangenen aus und führte ihn mit dem nächsten Zuge nach London zurück.

Vom Täter fehlt jede Spur

Von GERHARD ACHTERBERG

33) (Nachdruck verboten)

Conning ließ sich erschöpft auf den Stuhl fallen. Eine schwere leidliche Depression mußte ihn befallen haben.

Inspektor Tarwich war durch das eben Erlebte so überrascht, daß er die Wichtigkeit und Bedeutung von Connings Worten nicht zugleich abschätzen konnte. Seine Befürchtung war nur die Folge seiner Unwissenheit.

Er blickte lange Zeit unverwandt auf Conning. Die plötzliche Veränderung des Beamten schien ihm ein Rätsel.

Ralton hob seinen wichtigen Kopf.

Hillard wandte sich ab und starrte aus dem Fenster, als gingen ihn diese Vorgänge hier nicht das mindeste an.

Der Atem des Verbrechers ging stoßweise.

„Gewiß, ich bin mit den übrigen „Geiern“ gefangen!“ rief er trotziger hervor. „Doch werden Sie den anderen Leuten nichts nachweisen können; sie haben noch nichts auf dem Kerkerhof. Aber merken Sie sich: die Hauptperson, der eigentliche Führer der „Geier“ lebt und befindet sich in London! Viel Glück, wenn Sie ihn fangen! Er wird Ihnen auch sagen können, wo sich der Götz und die Juwelen Mortleys befinden.“

„Sie werden uns noch mehr von Ihren Kenntnissen unterbreiten müssen“, erklärte Tarwich in Würde. „Nur so können Ihnen bei der Verurteilung womöglich mildernde Umstände zugestanden werden.“

„Ich werde auf alle mildernden Umstände großzügigerweise Verzicht leisten“, gab Ralton mit einemardonischen Lachen zurück. — Der arme Untersuchungsrichter, dachte Barrington und sah, wie der unterbrechende Bursche aus dem Zimmer geführt wurde.

Hillard blickte ihm verworren nach und Tarwich tat dasselbe, während er intensiv an seiner Zigarre laute.

Wer von diesen geheimnisvollen, verwirren Geschehnissen eine lückenlose Kette schmieden konnte, der mußte ein ganzer Mann sein!

Conning sah auf.

Mit seinen getrübbten Augen schaute er auf Tarwich, seinen Vorgesetzten, mit dem er Jahre hindurch kameradschaftlich zusammengearbeitet hatte, und Conning vergaß, daß noch andere Personen im Zimmer weilten, als er mit festerer Stimme sagte:

„Mister Tarwich, ich bin verpflichtet, Ihnen Aufklärung über meine Handlungsweise Ralton gegenüber zu geben. Es tut mir leid, Ihnen dienstliche Wichtigkeiten verschwiegen zu haben, auch wenn ich dazu gezwungen wurde. Ich bekenne mich selber als einen Feigling und bin bereit, als Strafe hierfür aus dem Dienst zu treten!“

Der Inspektor fand keine Worte. Das offene Geständnis des Beamten hatte unbedingt etwas Erregendes. Eine peinliche Stille folgte, die niemand zu unterbrechen wagte.

Tarwich nickte Barrington und Hillard zu, ein Zeichen, eine Bitte, den Raum zu verlassen.

Er wollte mit Conning allein sprechen.

Die Reporter befanden sich beide zugleich an der Tür und traten leise auf den großen, langen Flur hinaus.

„Was halten Sie von Conning?“ fragte Hillard unvermittelt.

Barrington zuckte die Achseln. „Sie kennen ihn doch schon länger als ich!“ meinte er ausweichend.

Sie schritten beide zum Ausgang.

„Na, genug Stoff für einen neuen Bericht haben Sie jetzt wohl, nicht wahr?“ erkundigte sich Hillard zum Schluss und verzog sein Gesicht zu einem süß-lauren Lächeln.

„Ja, — ich könnte einen ganzen Roman davon schreiben“, gab Barrington sarkastisch zurück. Dann trennten sie sich. Der Reporter sah noch, wie Hillard die nächste Trambahn bestieg.

„Die Sache interessiert ihn — — und mich auch“, murmelte er.

Langsam schritt er die Straße hinauf, an dem großen Parlamentsgebäude vorbei. Barrington ließ die hastenden Menschen ruhig an sich vorüber und überlegte, wie Hillard seinen heutigen Bericht wohl beginnen würde. Raltons Doppelrolle gab reichlich interessanten Stoff ab. Auch Hillard würde das zu schätzen wissen.

Plötzlich richteten sich seine Blicke auf die andere Seite der Straße. Er glaubte sich zu täuschen, — aber nein — — dort schritt sie, leicht und zierlich, grazios — — Ein Freundesstrahl glitt über das Gesicht des Reporters. Er hatte Alice West erkannt.

Neue Ueberraschungen

„Sie ist reizend“, konstatierte Barrington, während er über die Straße hastete. Ein paar Sekunden später befand er sich an ihrer Seite. Er grüßte höflich und machte ein angenehm überraschtes Gesicht, als freute er sich über das zufällige Zusammentreffen.

Alice West erwiderte den Gruß ebenso freundlich und blieb stehen. Sie reichten sich die Hände, als wären sie schon lange Freunde.

„Sie wundern sich wohl, mich in der eigentlichen Dienstzeit auf der Straße zu sehen?“ fragte sie und zeigte ihre blendend weißen Zähne.

„Ja, ich bin erstaunt und erfreut zugleich“, gab Barrington zurück und betrachtete unauffällig ihre abrette Kleidung. Da war nichts von einer parsamen Einfachheit zu sehen.

Sie trug einen feinen dunkelblauen Trendcoat, der sich gut an ihren schlanken Körper schmiegte. Außerdem trug sie eine Reporterin, daß sie ein Paar zierliche braune Halbhuhe an hatte, mit denen sie sogar im „Prinzeß Palast“ hätte tanzen können. Die blaue Bastenmütze die sie trug, wirkte fast fest, zumal ein paar ihrer goldenen Haarlocken widerpenstig darunter hervorliefen.

„Wie finden Sie es, wenn ich Ihnen sage daß ich nun nichts mehr im Kontor Ihres Chefs Mister Kinhard zu suchen habe?“ fragte sie und schaute ihn schelmisch an.

Barrington erkannte die neue Situation nicht sofort. Er sah sie verständnislos an.

„Ich verstehe Sie nicht, Miß West.“

„Das glaube ich schon. Nun, — damit Sie nicht lange in Ungewißheit schweben, ich habe meine Stellung gekündigt.“

So leicht, so einfach und selbstverständlich sprach sie diese Worte aus, daß Barrington sich noch mehr wunderte.

„Miß West, Sie werden doch nicht Ihre gute Stellung aufgeben? Bedenken Sie doch nur einen Augenblick Ihre grenzenlose Unbesonnenheit! So eine Position finden Sie in ganz London nicht zum zweiten Male. — Was für einen Grund haben Sie hierfür?“ rief er ehrlich überfallen.

Alice West lächelte und zupfte den Kragen ihres Mantels zurecht.

„Ich habe einen Grund“, erklärte sie, geheimnisvoll mit den Augen blinzelnd. „Ich ziehe es vor, mein Arbeitsfeld zu verändern. Das Leben dauernd hinter der Schreibmaschine zu verbringen, wird zu langweilig. Können Sie das verstehen, Mister Barrington?“

(Fortsetzung folgt.)

Diamantine erhält das Leder mit Glycerin

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich
Der Feuermelder in der Burgstraße
 ist wieder in Betrieb gesetzt worden.
 Aurich, den 25. Februar 1937.
 Der Bürgermeister. Fischer.

Emden
Verdingung.
 Die Lieferung von 20 Stück Schachteldeckungen mit Eisenholz-
 füllung gemäß B 600 Din 1214 und 100 Stück Steigeisen lang
 Din 1212 frei städt. Bauhof soll vergeben werden.
 Eröffnungstermin am 9. März 1937, 12.30 Uhr, Stadtbauamt
 Zimmer 3.
 Emden, den 25. Februar 1937.
 Der Oberbürgermeister — B. —

Verdingung.
 Die Lieferung von
 540 Stück Abflurhähnen 200×1000 Din 1203 Steinzeug,
 125 Stück Abflurhähnen 250×1000 Din 1203 Steinzeug,
 80 Stück Abzweigen C 200×150 Din 1205 Steinzeug,
 18 Stück Abzweigen C 250×150 Din 1205 Steinzeug,
 90 Stück Verschlußstücke 150
 frei städt. Bauhof oder Verwendungsstelle Goethestraße—Eggena-
 straße soll vergeben werden. Beschaffenheit gemäß Din 1980.
 Eröffnungstermin am 9. März 1937, 12 Uhr, Stadtbauamt,
 Zimmer 3.
 Emden, den 25. Februar 1937.
 Der Oberbürgermeister — B. —

Betr.: Straßenperrung.
 Wegen Umpflasterungsarbeiten wird die Kleine Brückstraße
 ab Montag, den 1. 3. 1937, für jeglichen Fuhrwerksverkehr bis auf
 weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt durch die Straße
 „Am Bollwerk“.
 Gleichzeitig wird die Neue Straße für den Fuhrwerksverkehr
 wieder freigegeben.
 Emden, den 27. Februar 1937.
 Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich
 In das Handelsregister ist in Abt. A unter Nr. 1 (Firma:
 A. Jansen Söhne, Aurich) heute folgendes eingetragen:
 Inhaber ist der Buchbindermeister Carl Ludwig Jansen in
 Aurich. Auf Grund des Erbscheins 185 VI 285/36 des Amts-
 gerichtes Leipzig eingetragen am 18. Januar 1937.
 Aurich, den 18. Januar 1937. Das Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung
 Zwangsweise sollen die im Grundbuche von Plaggenburg
 Band VI Blatt Nr. 189 eingetragenen, nachstehend beschriebenen
 Grundstücke
 am 18. März 1937, 10 Uhr,
 an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden:
 Lfd. Nr. 1, Gemarkung Plaggenburg, Kartenblatt 1, Par-
 zellen 111 bis 113, Grundsteuerunterlagen Artikel 78, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 67, Ein Kolonat, Größe 2,06,55 Hektar.
 Lfd. Nr. 2, Gemarkung Meerhusen—Victorbur—Lannenhauser—
 Moor, Kartenblatt 3, Parzelle 131/35, Grundsteuerunterlagen
 Art. 78, Weide, südlich vom neuen Wege, Größe 3,54,70 Hektar.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Oktober 1936 in das
 Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Ko-
 lonist Hinrich Jansen Verhoff in Plaggenburg eingetragen.
 Bieter haben mit Sicherstellungsleistung zu rechnen und eine Ge-
 nehmigung des Landrats zur Abgabe von Geboten vorzulegen.
 Amtsgericht Aurich, 24. Februar 1937.

Stellen-Angebote

Alleinmädchen
 für Bremen
 mit Kochkenntn. z. sofort oder
 1. 4. gel. Bewerb. m. Bild an
Fran Schütte, Bremen
 Kolonial 11

Großmädchen
 Gutes Melken ist Bedingung.
Lierarzt Steffens,
Marienbaf.

Mädchen
 ohne Familienanschl. gesucht.
 Mädchen vorhanden.
 Bewerbungen unter L 198 an
 die D.Z., Beer.

Hausgehilfin
 für 1/2 Tag im Geschäftshaus-
 halt, nicht unter 20 Jahren.
 Angebote unter C 350 an die
 D.Z., Emden.

Sausmädchen
 für besseren städt. Haushalt.
 Tagmädchen vor hier oder
 ganzes Mädchen aus d. Nähe
 Aurichs bevorzugt. Offerten
 mit Zeugnisabschriften unter
 A 59 an die D.Z., Aurich.

Gesucht auf sofort oder zum
 15. März eine
Hausgehilfin
Folkert Folkerts,
Stiähausen-Welbe, Kr. Leer.

Gesucht auf sofort ein
Mädchen
 das auch melken kann.
Frau Hinz. Freese,
Gastwirtschaft,
Westrauderjehn-Rajen.

Gesucht zu bald. Antritt für
 Privathaus (2 Pers.) auf
 dem Lande (Nähe Berne) bei
 Familienanschluss ein
 zuverlässiges junges
Mädchen
 Bewerbungen mit Angabe d.
 Gehaltsansprüche u. der bis-
 herigen Tätigkeit an
B. Oltmann, Mojen
 über Delmenhorst.

Zum 15. April gesucht
 ein nicht zu junges, festes
Hausmädchen
A. Peters,
Hotel Norddeich.

Gesucht zum 15. März 1937
 ein tüchtiges fleißiges
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren,
 zugleich auch ein
Kochlehnmädchen
Frau Mannel,
Hotel z. Blinke, Bunde.

Für den Kreis Emden suchen wir einen
Bezirks-Vertreter
 im Hauptberuf. Für Bewerber mit Erfolgs-
 nachweisen bietet sich eine gut bezahlte Lebens-
 stellung.
Nachener und Münchener Lebensversicherung A. G.
 Bezirksdirektion Hamburg-Bremen
 Hamburg 1, Barthol 1 Spitaler-Straße 11, 1.

Alteingeführtes Unternehmen
 der Mineralölbranche sucht
gewandte Vertreter
 mit guten Beziehungen zu Industrie und Autobesitzern.
 Angebote unt. B. N. 106 Ma Anzeigen A. G., Bremen.

Gesucht zum 1. Mai ein
zuverlässiges Mädchen
 für Haus und Garten.
Frl. Groenewold, Westershusen
 über Emden.

Erfahrene Haushälterin
 gesucht bei sieben Kindern in
 Arbeiterhaushalt.
 Anmeldungen an
Peter Teremöhlen, Emden,
Wilgumerstraße 24.

Wegen Heirat des jetzigen
tüchtiges Mädchen
 nicht unter 20 J., das selbst-
 arbeiten kann, für Geschäfts-
 haushalt z. 1. 4. od. sp. gel.
G. W. Steege, Bremen,
Ploßstr. 92, / Tel. 83 269.

3g. Witwer, Mitte 30, sucht
 f. mittl. Landw. eine kinderl.
Haushälterin
 Spät. Heirat nicht ausgeschl.
 Angebote, mögl. mit Bild, u.
 A 58 an die D.Z., Aurich.

Gesucht zum 1. April od. später
 ein ordentliches
Mädchen
 nicht unter 16 Jahren, für
 Land- und Gastwirtschaft bei
 hohem Lohn und guter Be-
 handlung. Familienanschluss.
Friedrich Eversmeyer, Jegg-
bei Wissingen, Osnabrück-Land.
 Telefon Nr. 318 Wissingen.

Vertreterinnen
 für unsere Korsett-Fabrik gesucht,
 die sich eine Lebensstellung schaffen
 wollen. Bedingungen: Gute Er-
 scheinung, tadelloser Ruf, Redege-
 wandtheit, unermüdbare Arbeits-
 kraft, Erfahrungen in der Kunden-
 bedienung, Alter zwischen 30 und
 40 Jahren. Branchenkenntnisse nicht
 erforderlich. Schwere Ausbildung
 erfolgt kostenlos im Werk.
 Weitgehende Unterstützung seitens
 des Stammhauses wird zugesich-
 ert. Bewerbungen mit neuestem
 Lichtbild erbeten an
THALYSIA
 Paul Garmis Komm.-Ges.
 Leipzig 6 3, Kochstraße 122

Gesucht zum 1. März jüngere
Wirtschafterin
 die erfahren ist in feiner und
 einfacher Küche, Schlachten,
 Einlochen, Geflügelhaltung u.
 Aufzucht.
 Angebote erb.
Gräfin Wedel Götens,
Neustadtgötens, Ostfriesland.

Gesucht auf sofort ein
 ehrliches junges
Mädchen
G. J. Schmidt, Walle
 bei der Haltestelle.

Gesucht zum 15. März oder
 1. April eine ordentliche
Hausgehilfin
Bahnhofs-Hotel,
Brate i. D.

Flinke eheliche
Verkäuferin
 der Lebensmittelbranche in
 angenehme Dauerstelle gesucht.
 Offerten mit Lebenslauf unt.
 C 343 an die D.Z., Emden.

Beg. Erkrantung auf sof. ein
Haus- u.
Küchenmädchen
 gesucht.
Schon, Central-Hotel, Emden.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht
 zu junges
Hausmädchen
Marshverjuchswirtschaft,
Widdelswehr.

Suche zum 1. März od. später
1 landw. Gehilfin u.
1 Gehilfen
Johann Wädeker, Sanderehm,
Post Sande.
 Auskunft erteilt auch
Gerhard Lübbers, Odenhausen.

Suche zum 1. Mai
 erste u. zweite landwirtschaftl.
Gehilfin
Meulen,
Ernst-August-Polder.

Zum 1. Mai gesucht eine
landw. Gehilfin
 und ein
landw. Gehilfe
J. Bauer, Baljplatz
 bei Neuburg.

Gesucht eine
landw. Gehilfin
 zum 1. März bei hoh. Lohn.
Frau Hinrichs, Alimpe
 bei Neuburg.

Gesucht zum 1. Mai ein
landw. Gehilfe
 Alter 16—18 Jahre.
Diesken Bw., Upende.

Suche zum 1. April oder
 1. Mai einen
landw. Gehilfen
 der an selbständiges Arbeiten
 gewöhnt ist und mit Pferden
 umzugehen versteht.
J. Woltzen, Wiefens.

Suche zum 1. Mai einen
2. Gehilfen
Adermann, Siegelsum.

Gesucht zum 1. Mai ein
2. landw. Gehilfe
Tuister, Engerhase.

Suche zum 1. Mai zwei
landw. Gehilfen
 von 14—19 Jahren, die zu-
 verlässig sind u. mit Pferden
 umgehen können.
Hagen, Woltersterborg.

Suche auf sofort und zum
 1. Mai einen
2. landw. Gehilfen
 von 16—18 Jahren.
G. Petersen, Eisinghusen.

Zum 1. Mai sucht
1. Gehilfen
 und
1. Gehilfin
J. Nannen, Bisquard.

Jeder Zentner
Kali
 dient
 der Erhaltung der
 Bodenfruchtbarkeit,
 der Sicherung der
 Ernte und damit
der Nahrungsfreiheit
des Volkes!



Perfekter, junger
kaufmännischer Buchhalter
 auf sofort oder 1. April gesucht.
 Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen unter A 60 an die D.Z., Aurich.

Suche zum 1. April d. Js. einen
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen.
S. G. Koch, Aurich
 Manufaktur- u. Modewaren, Damen- u. Herrenkleidung.

Suche zum 1. Mai eine
Gehilfin
 für den landw. Haushalt.
M. Alinkensborg, Althof
 in Eilsrum.

Suche zum 1. April einen
 ledigen
Melker
 welcher auch landw. Arbeiten
 mitmacht.
Bauer Radmann,
Rebete-Dielingdorf über Melle.

Gesucht nach d. Oldenburgi-
 schen auf sofort od. spät. ein
Fuhrgehilfe u. ein
landwirtschaftl. Gehilfe
 Zu melden bei
Friedrich Flehner, Hagtum,
 am Sonntag, 28. 2., b. 16 Uhr.

Suche zum 1. Mai einen
 jüngeren
landw. Gehilfen
Jax Gerdes Bw.,
Bedeaspel.

Suche zum 1. Mai einen
junger Mann
 b. Familienanschl. u. Gehalt.
D. Wehels, Weel-Mand,
 Tel. Wirdum 59.

Suche zum 1. Mai einen
3. Knecht
Koopmann, Haneburg
 bei Marienhaf.

Gesucht zum 1. Mai 1937
 ein kräftiger
Müllerlehrling
 sowie eine
Gehilfin
 im Alter von 15—16 Jahren.
J. E. Hjr,
Mühle Lopperjum.

Suche zum 1. Mai einen
Wäscherei und
Plättel-Maschinen
 Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
 Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Tel. 24 234

Kleiderstoffe

Crepe Maroc, ca. 95 cm breitMeter 1.50 *R.M.*
Reversibler, der Kleiderstoff mit glänzender Abseite
Meter 2.50 *R.M.*
Taft, einfarbigMeter 2.50 *R.M.*
Wollkrepp, 85 cm breitMeter 1.80 *R.M.*
Cellwolle in vielen FarbenMeter 1.— *R.M.*
Wachsjamt, bedrucktMeter von 90 *Rpf.* an
Schotten in hübschen Farbstellungen
 ...Meter 60 *Rpf.*, 80 *Rpf.*, 90 *Rpf.*, 1.10, 1.50 *R.M.*
Mattkrepp und Flamengodruck, 95 cm breit, vor-
 wiegend in schwarz-weiß gemustert
Meter 2.—, 2.20 *R.M.*
Mantelstoffe, 140 cm breit
Meter 2.40, 2.80, 3.50, 4.—, 4.50; 5.50 *R.M.*
Große Neueingänge in Komplet- und Kostümstoffen

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel ohne Pelz
 ... 6.50, 15.—, 16.50, 18.50, 19.50 *R.M.* und bessere
Damen-Mäntel mit Pelz
 ... 19.—, 21.—, 23.—, 26.—, 28.— *R.M.* und bessere
Frauen-Mäntel in allen Größen
 23.—, 26.—, 32.—, 34.—, 38.— *R.M.*
Hochlegante Mäntel, Kostüme und Komplets
Kinder-Mäntel
Blüsch- und Krimmerjaden 10.—, 14.50 *R.M.*
Nachmittagskleider in Wolle und Seide
 ... 8.—, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 18.50, 22.— *R.M.*
Hauskleider 1.80, 2.40, 2.90, 3.50, 3.90, 4.50, 4.90 *R.M.*
Damen-Blusen in Charmeuse, Wachstoffen, und Matt-
 krepp 2.40, 2.90, 3.50, 3.90, 4.50, 4.90 *R.M.*
Kostümröcke aus haltbaren Stoffen
 2.25, 3.25, 3.90, 5.50, 6.25 *R.M.*
Morgenröcke - Bullunder - Bullover - Westen

Peter Eilts, Emden

Bekanntmachung der NSB., Emden

Die **Milchkarten** für den Monat März werden am Montag von 9—12 und 14—16 Uhr gegen Vorzeigen der Milchkarte Februar und der WSB-Kontrollkarte ausgegeben.
 Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Emden.

Sehenswert

und in seiner Art in Bremen einmalig ist die jetzt beendete Neugestaltung meiner WK-Möbelabteilung Die Umgebung (Stoffe, Tapeten, Bilder, Dekorationsgegenstände), in der hier wohnliche Räume geschaffen wurden, wird Sie davon überzeugen, in welchem Maße neuzeitliche Möbel dem heutigen Verlangen nach Schlichtheit und ruhigem Flächen Ausdruck entsprechen.

Die Besichtigung ist für jeden ein Erlebnis.

HEINR. BREMER
 Bremen, Domshof 14—15

Dauerwellen-Haus

J. Müller, Emden, Am Deift 9
 Billige Preise Volle Garantie



Zur Neutorstraße 26

— im Hause Tengemann — verlege ich mein Spezialgeschäft für Optik und Feinmechanik — Am Montag, dem 1. März 1937 werde ich dort meinen Betrieb eröffnen.

Optiker Reinecke Emden

bisher Kleine Brückstraße 41

Zur Einsegnung

biete ich Ihnen eine große Auswahl in
Konfirmanten-Kleidern 12.50 8.50 7.50 6.50
Konfirmanten-Anzügen 36.50 30.50 26.50 23.50
Stoffe in Seide und Wolle in großer Auswahl.
Blaue Mützen für die Konfirmation zu den bekannt billigen Preisen.

Für die Regentage empfehle Regenmäntel, Schirme usw. in großer Auswahl.

Kommen Sie; besichtigen Sie mein enormes Lager; Sie werden bestimmt das Richtige finden.

H. W. Janssen Emden, Tel. 2731
 Neutorstraße 2/3.

Achtung! Geschäftsverlegung Achtung!

Ab heute verlege ich meine neuzeitliche **Besohlansiall nach Larrellerstraße 2** Ecke Boltentorstraße. Ich bitte die wertere Kundschaft, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.
Ch. van Vügt, Schuhmacher
 Emden, den 1. März 1937.

Dem Frühling entgegen ...

In unseren Fenstern und in unserem Haus sind jetzt die neuen **Frühjahrsmoden** ausgestellt. Die prachtvollen **Stoffe** in schönen Farben und Mustern, die aparten **Kostüme, Mäntel und Kleider** — und selbstverständlich auch die reizenden **Hüte und Kappen!**

Heute einige Beispiele der Leistungsfähigkeit unserer großen Abtlg.

Damen-Bekleidung

Jungmädchen-Mäntel in hübschen Farben und Formen	29.75	24.75	19.75
Jungmädchen-Kleider in Wolle und Kunstseide, hübsche Macharten..	29.75	24.75	19.75
Damen-Kostüme flotte Formen, in vielen schönen Farben.....	46.75	36.75	29.75 24.75
Damen-Mäntel in blau und schwarz.....	46.75	36.75	29.75
Damen-Gabardine-Mäntel in blau und mode	46.75	36.75	29.75
Damen-Kleider in Wolle und Kunstseide, hübsche Macharten..	38.75	29.75	24.75 19.75
Damen-Röcke in blau und farbig	8.90	7.90	6.90 5.90
Damen-Blusen in kunstseid. Mattkrepp und Krepp-Satin	9.75	6.75	5.90 4.90

In moderner Regenbekleidung große Auswahl, niedrige Preise

Besuchen Sie bitte unsere **Fräulein-Praxis** im ersten Stock unseres Hauses
 Fachmännisches Personal steht gern zu Diensten!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
 Emden * Zwischen beiden Sieden

Bekanntmachung des WSB., Emden

Im „Capitol“ wird am Mittwoch, dem 3. März, 14^{1/2} Uhr, für die Betreuten des Winterhilfswerkes eine **Freivorstellung** mit dem Film: „Der Kampf mit dem Drachen“ veranstaltet. Für die Veranstaltung steht eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung, die am Dienstag von 9—12 Uhr zur Verteilung gelangen.
 Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37.
 Kreisführung Emden.



Museum

Filmvortrag
 am Montag, dem 1. März, 20^{1/2} Uhr pünktl. Es spricht Kapitän **Büchmann**, Bremen, über: **Das Küstenrettungswerk der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.**
 Eintr. für Nichtmitgl. 30 Pfg.



Schnittblumen

blühende **Topfpflanzen Kränze**
 Blumenpenden-Vermittlung nach allen Orten
Aug. Kakebrandt
 Emden, Fernsprecher 2280.

Basalt- u. Betonplatten sowie alle Zementwaren liefert
E. Feldmann, Emden

Oldenburgische Landesbank

(Spar- und Leihbank) A.-G.
 REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann

Ausgabe von Sparbüchern

Zweig Niederlassungen in Ostfriesland

Aurich
 Leer

Emden
 Emden Bank
 Weener

Esens
 Norden

Das „Bäckerbrot“ verläßt und verleumdet



Als wir noch wenige waren!

Östfriesischer SA-Mann schildert das Erlebnis der Kampfzeit

Im Rahmen der Sonderaktion der Parteipresse veröffentlichen wir heute einen Erlebnisbericht des Parteigenossen Martin Theesfeld, der als Mitglied 94 751 Träger des Goldenen Ehrenzeichens ist. Dieser SA-Mann, der aus dem Kreise Aurich gebürtig und den Kampf der Bewegung in der Hafenstadt Emden mitgemacht hat, schildert in lebendiger Weise den Einsatz der Alten Garde für das neue Deutschland, die trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten niemals den Glauben an Adolf Hitler verlor.



Martin Theesfeld, Mitglied 94 751, Träger des Goldenen Ehrenzeichens

Schon als Fünfzehnjähriger hatte ich ein großes Interesse an allen politischen Gehehnissen meines Vaterlandes. Die Folgerung hieraus war, daß ich unter anderm auch schon politische Versammlungen besuchte. Ich nahm teil an der großen Kundgebung mit Ludendorff in Aurich und besuchte die Versammlungen der Parteien, die gelegentlich der Reichstagswahlen 1924 in Aurich stattfanden. Ich habe zu der Zeit öfter das Gebot meines Lehrherrn übertreten; anstatt 10 Uhr wurde es mitunter 12 Uhr, bevor ich heimkehrte.

Im Jahre 1924 wurde in Aurich der Jungstahlhelm gegründet, dem ich gleich beitrug. Nach beendeter Lehrzeit Ostern 1925 kam ich dann im Mai desselben Jahres nach Emden. Ich trat hier eine Stelle an, der Verdienst war nicht besonders, zumal ich nun auf eigenen Füßen stand. Als Taschengeld war wenig über, und meinen Eltern wollte ich in keiner Weise zur Last liegen. So kam es denn, daß ich meine Ummeldung zum Jungstahlhelm unterließ. Wie sah jetzt das Leben anders aus! Mein Verdienst ging auf mit Kost- und Kleidergeld. Tugendwache Veranstaltungen konnte ich nicht besuchen. Wohl machte ich manchmal Spazierfahrten mit leerem Geldbeutel. So verging die Zeit bis zum Frühjahr 1928. Kurz vorher war ich der Jugendabteilung des Emdener Marinevereins beigetreten.

Hier in Emden war es, politisch gesehen, doch unruhiger als in meiner Vaterstadt Aurich.

Ich fand wieder größeres Interesse an der Politik, und ich geriet in eine der ersten Versammlungen der nationalsozialistischen Bewegung. Wie anders war doch diese Versammlung anderen gegenüber! Hier wehte ein ganz anderer Wind. Wie anders kennzeichnete man die Politik des derzeitigen Systems! Hier wurde das Uebel an der Wurzel gefaßt. Kurz gesagt: die Versammlung hinterließ bei mir den stärksten Eindruck, den ich bisher bekommen hatte. Trotz Aufforderung bin ich dann an dem betreffenden Abend der Bewegung nicht beigetreten, und zwar des mangelnden Geldes wegen. Wie oft habe ich in meinen Muffstuden über die Kundgebung nachgedacht, bis ich den Entschluß faßte, mich in die Dienste dieser Bewegung zu stellen.

Wie aber konnte ich mit den Nazis in Verbindung treten? Eine Ortsgruppe war noch nicht vorhanden, außerdem standen wir vor der Reichstagswahl am 20. Mai 1928. Ich hoffte, nun doch bald jemanden zu treffen, der dieser Partei nahestand, bis ich eines Tages einen Gefährten aus Aurich traf, der das Abzeichen der NSDAP trug. Er gab mir Anweisung, falls ich etwas tun wollte, in seine Wohnung zu kommen. Am dem Abend wurde ich dem Parteigenossen Folkerts vorgestellt. Bierguten Tage vor der Wahl. In den nächsten Tagen setzte dann die Propaganda ein, und zwar mit fünf Mann: Folkerts, Wilhelm Meyer, Jakob Saueressig, ein Berliner Radolf Mitsche und ich selbst. In diesem mir denkwürdigen Tage verließ ich meinen ersten Dienst für Adolf Hitler; der Tag wird für mein Leben unvergesslich sein. Wir verteilten Flugblätter, klebten Plakate, erst zwar mit gemischten Gefühlen. Aber mit der Zeit vergangen diese, und wir taten so, als wenn es so sein müßte. Am Vorabend der Wahl, dem 19. Mai, sollten wir den ersten Zusammenstoß mit der Polizei haben, die durch einen Juden derständigigt worden war. In Emden fing das System an zu wackeln, aber vergebliche Liebesmüh! Die Nazis besetzten ein Haus in der Doo-tom-Brook-Strasse, dessen Besitzer die Erlaubnis gegeben hatte. Die Polizei mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Der Berliner rief der Polizei noch nach:

„Herr Wachmeister, ich wasche meine Hände in Unschuld.“

Die Polizei hatte das erstmal Bekanntschaft mit einer NS-Klebetolonne gemacht; sie sollte in den nachfolgenden Jahren noch genug mit uns zu tun haben! Nachdem wir noch den Rest verklebt hatten, war Mitternacht längst vorüber. Ich schloß den Wahlkampf mit meiner Unterschrift für die Aufnahmeverklärung in die NSDAP ab und trug fortan mein Abzeichen mit Stolz. Die Wahl brachte uns in Emden 400 Stimmen. Wir waren froh; denn es war ein kleiner und guter Anfang. Zum ersten Male war unsere Liste aufgestellt worden, und wenige Bekenner hatten getrommelt. Sie hatten ihr Geld für die Propaganda geopfert, hatten die Flugblätter verteilt, treppauf, treppab. Sie hatten sich Mühe um die Ohren geschlagen. Der Anfang war gemacht.

Als nächstes Ziel steckten wir uns, eine Ortsgruppe zu gründen. Die Kasse war leer, und zu einer Ortsgruppe gehörten fünfzehn Mann. Woher? Wir entfalten eine eifrige Mundpropaganda. Für uns war es klar, wollten wir das Augenmerk des Volkes auf uns lenken, war eine andere Propaganda notwendig. Schwer für uns war es, Versammlungen anzubereiten, eben auf die Gefahr hin, daß diese in finanzieller Hinsicht schlecht ausfielen. Andererseits war zu bedenken, das Volk war politisch müde, ihm war vor der Wahl genug vorgeführt. Trotz all dieser Umstände wagten wir es. Mit unserem Gauleiter Carl Röver, der in Zukunft den Emdener noch bekannt genug werden sollte, wurde die Gründungsversammlung abgehalten. Jeder von uns mußte Karten für die Versammlung im Vorverkauf abgeben. Das war nicht leicht, der eine hatte diesen Verpflichtungen nachzukommen, der andere jenen. Wiederum andere hatten hier keine Zeit. Es gab natürlich auch Volksgenossen, die glaubten, sie würden irgendwelche Nachschläge bekommen, falls sie unsere Versammlung besuchen würden. Besonders Schlaue hatten nur ein Kopfschütteln für uns über. So hat dann mancher von uns, auch in der nachfolgenden Zeit, die Hälfte der Karten veräußert und bei der Abrechnung aus eigener Tasche bezahlt. Die Versammlungen brachten oft nicht die gewünschte Fülle, trotz Plakate, Leben bei Nacht und Flugblattverteilung nach Feierabend oder in der Mittagszeit. Die Veranstaltungen schlossen gewöhnlich mit einem Unterschuß ab, den wir durch Umlagen in unserer Mitte behoben. Es war mitunter zum Verzweifeln. Anfeindungen wechselten ab mit dummen Gesichtern. Ich denke daran, wie ich zum erstenmal mit meinem Braunhemd durch die Straßen ging. Von unten bis oben wurde ich gemustert. Man sah mich mit offenem Munde an, daß man meinen mußte, es würden Maulaffen feilgehalten. Wir wurden verläßt, angehänkt, Marxistenhüpfelinge lachen sich durch unser Braunhemd gereizt und verfielen in Schmähsprüche übelster Art. Trotz allem konnten wir

am 11. August 1928 zur Emdener Ortsgruppengründung durch Carl Röver

schreiten. Unser Häuflein war durch schweren Kampf und unter großen Entbehrungen auf die leinerzeit stattliche Zahl 15 gestiegen.

Wir glaubten nun, ein großes Stück vorwärts gekommen zu sein. Doch wenn wir gehofft hatten, daß die Ortsgruppe nun bald ohne große Schwierigkeiten wachsen würde — so sollten wir uns sehr geirrt haben. Die nötige Propaganda war

schwierig und kostspielig; es fehlte uns die Presse, durch die wir uns bekanntmachen konnten. So blieb uns nur der Weg übrig, durch Versammlungen und Mundwerbung Volksgenossen für unsere Bewegung und damit für Hitler zu gewinnen. Nur selten traten ein oder zwei Volksgenossen nach den Veranstaltungen unserer Bewegung bei.

Unter den schwersten Opfern überstanden wir das Jahr 1929. Die Provinzial-Landtagswahl hatte uns auch in Emden nur so viel Stimmen gebracht wie die Reichstagswahl 1928. Die Hege der marxistischen und bürgerlichen Parteien, der roten und ihr Teil getan. Wir wurden also totgeschwiegen, oder kübelweise Dreck wurde über unsere kleine Schar geschüttet. Mit gemeinen Broschüren gegen Hitler und seine Bewegung wurde das Volk übersät, der Deutsche glaubte diesen Lügen. Mein Bruder und ich hatten gegen eine dieser Schmähschriften — sie liegt noch heute bei dem Gericht in Aurich — Stellung genommen, und zwar durch ein entsprechendes Plakat. Schnell war dieses fertig; eine Zeichnung mit den Worten „Fort mit dem Mist, wählt Nationalsozialist!“ Das Plakat, das wir in dem elterlichen Wohnort anbrachten, sollte noch viel Staub aufwirbeln. Es war durch einen Reichsbannermann der Staatsanwaltschaft gestellt worden, die nun ihrerseits ein Verfahren gegen die Gebrüder Theesfeld einleitete. Wir wurden beschuldigt, die Reichsflagge in Mißkredit gebracht und groben Unfug verübt zu haben. Nach dem Lokaltermin fand das Verhör bei der Kriminalpolizei statt. Bange waren wir den Behörden gegenüber nicht. Wir brachten klar zum Ausdruck, was uns bemogen hatte, ein solches Plakat — es war nicht klein; ein Meter zu sechs Meter — anzufertigen und anzubringen. Die Sache lief nach neuerlichem Einspruch der Staatsanwaltschaft gegen den Gerichtsbeschluss glatt für uns ab. In der Zeit haben mein Bruder und ich oft geglaubt, daß wir beide bald hinter schwebelnden Gardinen sitzen würden. Wir aber hatten uns geschworen: „Jetzt erst recht!“

Das größte Erlebnis von 1929 war der Parteitag in Nürnberg,

an dem nur drei Emdener Parteigenossen — Menso Folkerts, Otto Lübben und ich — teilnahmen. Dort durfte ich meinem Führer zweimal in die Augen schauen. Außerdem hatte ich das große Glück, Dr. Goebbels persönlich begrüßen zu dürfen. Erhebend waren die Tage von Nürnberg. Für uns stand fest: von nun an sind wir Hitler und seiner Bewegung mit Leib und Seele verschrieben. Kampfesfroher gelangten wir wieder in Emden an.

Das Jahr 1930 begann. Wir Nationalsozialisten in Emden, verspottet, verläßt, als ein Bäckerbrot verächtlich gemacht, behandelt als Staatsbürger zweiter Klasse, bekämpft mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, hatten uns geschworen, die Bewegung vorwärts zu treiben, komme was da wolle. Unser Leben gehörte nicht mehr uns, sondern Adolf Hitler; wir sahen in ihm den Mann, der Deutschland einst aus diesem Verfall retten würde. Versammlung über Versammlung krieg, wir gingen in die Arbeiterviertel, die Roten tobten. Wir sollten unsere erste Feuerprobe bestehen, und zwar gelegentlich einer Abo-Versammlung mit dem Parteigenossen Engel, Berlin. Dreißig SA-Männer gegen annähernd zwei-hundert Kommunisten. Heil! Da ging's her, Tische, Stühle, Bierleibel, kurzum, alles mußte herhalten, wir lieferten eine Saalkeschlacht, wie sie sich die Roten nicht vorgestellt hatten. Wir bewiesen ihnen, wie das „Bäckerbrot“ zu kämpfen verstand. Blutig mußten die andern das Kampffeld räumen. Der Oberhauptling, der diese Schlägerei angezettelt hatte, wußte sich natürlich als erster in Sicherheit zu bringen; gleichgültig, ob seine Gefinnungsgenossen Drehsche belamen. In letzter Stunde hatten wir Verstärkung vom Lande erhalten. Wir bewiesen, daß wir nicht feige waren, und zeigten, daß wir entschlossen waren, notfalls auch groß zu werden. Die KPD besah in Zukunft nicht mehr den Mut, sich in offenem Kampfe zu stellen oder unsere Versammlungen zu stören. Viel mehr gingen die Moskowitz jetzt zum hinterhältigen Kampfe vor. In ganz Deutschland wütete Rotmord. Eine große Spannung lag über Deutschland, der Wort an Horst Wessel war geschrieben, zahlreiche andere folgten ihm. Die Bewegung zählte schon hundert Tote und tausende Verletzte.

Wir faßten Fuß, Schritt um Schritt ging es vorwärts; manche liebe Nacht wurde um die Ohren geschlagen. Fast jeden Sonntag machten wir mit einer kleinen Schar unsere Fahrten über Land, um auch hier für Adolf Hitler zu werben. Wenn andere sich vergnügten, Luftbarkeiten nachjagten oder mit ihren Kegeln- und Indianertänzen den Tanzboden polierten, so war Emdens kleine Hittlergar unterwegs, bei Regen und Frost und Hagel. Tausende Plakate, die unsere Versammlungen ankündigten, die das Volk aus ihrem Traum rütteln sollten, wur-



Die erste NSDAP-Geschäftsstelle in Ostfriesland: Emden, Hossstraße 16

den geklebt. Aber tausend Flugblätter wurden verteilt. Wir gingen immer wieder in die roten Viertel, wir fragten nicht, kommen wir wieder heil heraus. Wir lahen nur unser Ziel, wenn auch erst noch in weiter Ferne, und taten jede Arbeit selbstverständlich. Zu der Zeit hätten wir jene Neunmalklugen und Vorlauten brauchen können, die da heute glauben, große Töne anschlagen zu müssen. Ich glaube, sie wären dann diejenigen gewesen, die bei dem ersten Steinwurf oder bei der ersten Polizeistreife das Halenpanier ergriffen oder sonst was gemacht hätten. Wir haben jedenfalls diese Zeitgenossen damals nicht gesehen.

Trotz allen Ernstes haben wir auch manchen kleinen Spaß gehabt. Hier ein kleines Erlebnis: Wir hatten uns wieder an einem Abend verabredet, um Plakate zu kleben. Punkt elf Uhr fanden wir uns ein. Plakate, Bürsten, Eimer waren zur Hand. Nur der Kleister fehlte! Nun war guter Rat teuer, woher den Kleister nehmen? Es blieb diese Möglichkeit: wir sammelten unsere Kröten, sechs Mann machten dreißig Pfennig, wie abgezählt; es war eben nicht mehr da. Ich wurde bestimmt, den nötigen Kleister zu besorgen.

Mit dreißig Pfennig zur Nacht-Apothek!

Den vielen Fragen des Apothekers, was ich mit dem Kleister zu so später Abendstunde wolle, wich ich wohlweislich aus. Der biedere Mann konnte nicht begreifen, was wohl einer um zwölf Uhr nachts mit Leim wolle. Doch zu guter Letzt erklärte er sich bereit, mir für dreißig Pfennig Leim auszu-händigen. Aber, o Schreck, den gewünschten Leim hatte er nicht, und ich bekam etwa fünfzig Gramm Dextrin-Leim. Nun wieder auf zu meinen Kameraden, froh, dieser Lage ent-gangen zu sein. Die Gesichter und das Gelächter, die dann folgten, sehe und höre ich noch heute. Wir waren um eine Erfahrung reicher, und die folgende Nacht mußte eben länger verhalten.

So haben wir dann jede Versammlung vorbereitet bis zur Reichstagswahl am 14. September 1930. Vielfach sind wir dann in der Zeit mit der Polizei zusammengestoßen, vielfach von roten Horden gekehrt. Uniformverbot — Singverbot — Pfeifverbot — Summverbot — Verbot über Verbot; Rotverord-nungen über Rotverordnungen regierten das Land. Unsere Propagandamärche waren immer sehr wirksam, und wir freuten uns auf jeden. War für uns das Braunhemd verboten, truges wir ein weißes, war für uns das Singen, Summen, Pfeifen und Rufen verboten, so besorgten es die Anhänger, die uns auf den Propagandamärschen, dicht umfäumt, durch die Straßen begleiteten. Und das alles hinderte nicht! Die Bewegung und mit ihr die SA, wuchs von Tag zu Tag. Aus dem Bäckerbrot ward ein kleiner Sturm gemorden, ent-schlossen bis zum Letzten, bereit, sich und ihr Leben zu opfern für Adolf Hitler und damit für Deutschland. Die Roten zeigten schon ihre schwache Seiten, und wir wußten sie anzufassen.

Unzählige Kneppereien, Schlägereien, lächerliche Schikanen der Behörden

standen an der Tagesordnung. Ich wurde arbeitslos, wie so mancher Volksgenosse, aber das hinderte nicht.

Im Rahmen des Ausbaues der SA wurde ich beauftragt, einen Spielmannszug auszubilden. Das gelang unter den son-derbarsten Umständen. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten stellten sich ein, selbst von nationaler Seite wurde uns keine Hilfe zuteil, im Gegenteil! Als Wohnsitz während meiner Erwerbslosigkeit war der Wohnort meiner Eltern Großesehn. Und so bin ich dann zweimal die Woche mit dem Rade nach Emden gefahren und fast jeden Sonntag, um Dienst für die Bewegung zu leisten. Ich habe mir die Radfahrten aufgeschriebe. Dabei hat sich herausgestellt, daß ich in den Mo-naten April bis September 1931 annähernd 5000 Kilometer nur an Fahrten Großesehn—Emden zurückgelegt habe. Im Oktober hatte ich wieder Arbeit in Emden gefunden und war froh, hier weiterkämpfen zu können.

Die Zeit verging. Es hatte den Anschein, als wenn sich alles in Aufruhr befand, nur einer blieb ruhig. Es war dies der satte Spießbürger, er saß hinter der Gardine und trieb dort seine Wagenpolitik, was kümmerten ihn die andern. Und wenn er tapfer war, dann trieb er mit seinen Spieß-geßellen große Politik am Biertisch und nörgelte da über die Bewegung und über deren lautes Auftreten. Die Drausgänger dieser Spießgeßellen wagten sich sogar an uns heran, um uns mit ihren guten Ratschlägen zu bespiden. Sie sprachen dann auch schon von wir und uns. Ja, wir ver-gessen so etwas nicht. Heute sind aber dieselben schon wieder auf dem Posten, um Hitler und seine Maßnahmen zu bekritteln. Sie kennen keinen Gemeinschaftsgeist, sie kennen nur ihr eigenes Ich und arbeiten hier und da mit kleinen Schikanen. Ja! Wir kennen Euch zur Genüge!

Am 18. Oktober 1931 fand dann das große norddeutsche SA-Treffen in Braunschweig

statt. 100 000 SA-Männer waren auf dem Franzensfeld ange-treten, um den Führer zu sehen und zu hören. Dort erbie!t dann die östfriesische SA, ihre Standarte. Dort durften wir noch einmal unser Braunhemd öffentlich tragen. In der Nacht auf Montag kamen wir mit unserer Standarte wieder in Emden an. Wir durften unsere Standarte der Emdener Bewöl-terung nicht zeigen. Wie Zigeuner und Spießhuten mußten wir unser Feldzeichen nach Hause tragen. Kein Fleckchen Braun durfte der Polizei zu Gesicht kommen; eines aber taten wir: wir ballten die Faust in der Tasche bis zu dem Tag, der da kommen sollte!

Die Verbote gingen weiter. Man verbot uns das weiße Hemd, verbot uns das Marschieren. Aber marschiert wurde

Herr Landwirt Harm van Bessen in Zoppersum will wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag, dem 9. März 1937,

nachmittags 1 Uhr beginnend

bei seinem Platzgebäude in Zoppersum

seine allerbeste, schwarzbunte



Stammviehherde

- als: **23 Milch- bzw. milchwerdende Kühe**
10 zu frühmilch belegte Küder
5 Stöcklinge
10 Kälber
1 Zuchtbullen

ferner: **folgende landwirtschaftliche Geräte etc.**

1 Partwagen, 1 Kunstdüngerstreummaschine, 1 Zentrierte mit Hand- und Krafttrieb, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Buttertarne, die Milchseimer, Tränkeimer, die Tubben und Fässer, 1 Futtermühle, Futtermöde, 2 Leiter, Wagenbeden, Pferdehalshalter mit Ketten, 3 Bänke, 1 Grudeherd und was mehr vorkommen wird

im Wege freiwilliger Versteigerung auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.

Das Vieh ist auf Bazillus Bang untersucht, die Untersuchung ist negativ ausgefallen.

Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Emden, den 27. Februar 1937.

Reinemann,
Versteigerer.

2 km. l. Motorräder
1 Zündapp, 200 ccm, E-Licht,
1 DAW, 200 ccm,

1 Milchziege
Th. Bruns, Rensdorf
bei Westerbholt.

Ein Zündapp-Motorrad
200 ccm, mit elektrischer Beleuchtung, zu verkaufen.
Duno Boshen, Timmel.

Zu verk. einige Ztr. schöne weicht. graue Erbsen sowie belegte Weiderinder
Steffens, Nordoog bei Hage.

Bohnen- und Haferkaff
abzugeben. Schelken, Siebelschörn
Werbung schafft Arbeit!

Im Auftrage werde ich am

Dienstag, dem 2. März d. J.,
vormittags 11 Uhr,

beim Gasthose „Heerenlogement“, hierjelbst,

2 Fuder bestes Meedeheu
und
1 Rollwagen

(Tragkraft 4000—5000 Pfund, m. Einstell-Deichsel u. Knüppel) im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Emden, den 27. Febr. 1937.

Reinemann,
Versteigerer.

Verkaufe einen gut erhaltenen

Alterwagen
10-cm-Felgen.

A. Böh Bw., Hatzhausen.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am 1. 3. 37, 12 Uhr, versteigere ich in Norden, Auktions-Lokal, öffentl. meistb. geg. bar: 1 Schreibrisch, 1 Kredenz, 3 Fass Farbe, 1 Posten Aufnehmer und Handtuchstoffe.

Ferner am 2. 3. 37, 10 Uhr, in Marienhage:

1 Büffel, 1 Schwein.

Verammlung der Käufer bei der Gastwirtschaft Buhz.

Ferner am 12 Uhr in Hage:

1 Damenfahrrad, 2 Herrenfahrräder.

Verammlung der Käufer bei der Gastwirtsch. Martini.

Ferner am 14 Uhr in Coldinne:

1 Schwein, 1 Aderwagen, 1 Egge, 1 Schlitten, 1 Pflug.

Verammlung der Käufer Wegkreuzung n. Südcoldinne.

Meyer, Obergerichtsvollzieher in Emden.

Zu kaufen gesucht

Kaufe im Auftrage einige schwere Semmlinge (Wallache), schwarze mit viel Abzeichen bevorzugt.
D. Hagena, Norden, Gartenfeld.

Gute, Januar und Februar belegte

junge Kühe u. Kinder

mit guten Leistungen anzukaufen gesucht.

S. Tammling, Heisfelde b. Leer
Fernruf Leer 2130.

Altertümliche Möbel

Rabinnetschränke und Kommoden mit geschweif. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnschalen usw. Kaufe höchstzahlend u. bitte um Angebot.
Berend Janssen, Emden (Dftr.), Klunderburgstr. 1.
Werkstatt für antike Möbel.

Guter Kleiderschrank und 2 Betten

zu kaufen gesucht. Angeb. u. € 323 an die DIZ, Emden.

Amsterdamer Standuhr

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter € 338 an die DIZ, Emden.

Kaufe gegen Barzahlung gut erhaltenen

kleinen Lieferwagen od. Kleinauto (steuerfrei)

Angebote mit Preisangabe unter € 339 an die DIZ, Emden.

Im Auftrage anzukaufen gesucht ca.

2000 Schofen Reith

G. Rahmann, Mittelmarsh über Norden. Fernruf 2325.

Starke astreine Elmten

Mindestlänge 4.— Meter, lauft

Sinn. Oltmann, Bootswerft, Mogen über Delmenhorst.

1 Viehwagen

für 2 Kühe anzukaufen gesucht sowie

1 Rollwagen

für 100—120 Rannen.

Cornelius de Boer, Leer, Bremerstraße 32. Tel. 2737.

Kaufe jeden Resten altes Silber

auch alte Silbermarken.

Zahle Höchstpreise.

Alfred Steffens, Juwelier, Emden,

Ede Zw. bd. Sielen - Neuer Markt

Anzukaufen gesucht

2-2 1/2 Tonnen

Lastwagen

prima Beschaffenheit.

Angebote mit Preis unter € 196 an die DIZ, Leer.

1 1/2 Tagewerk guten trockenen Torf

frei Schoonorthers-Sommerpolder, zu kaufen gesucht.

Offerten erb. Johann Behrends, Schoonorthers-Sommerpolder.

Motorrad

200 ccm oder schwerer, Ia Zustand, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter € 807 an die DIZ, Norden.

Pachtungen

Frau Wwe. Anna Scheepker, geb. Gagers, Menstede, läßt am

Sonnabend, d. 6. März,

nachmittags 5 Uhr,

in Fischers Gastwirtschaft, Menstede, die von ihr bewohnte

Landstelle

mit ca. 4 Diematen

in freiw. öffentl. Versteigerung auf sechs Jahre verpachten.

Antritt des Landes sofort u. des Hauses am 2. Mai 1937.

Hage, den 27. Febr. 1937.

Schmidt,

Preußischer Auktionator.

Oele
kauft
Fette
Teere
bei **B. Popkes Jhrhove**

Bandeisen
in größeren und kleineren Mengen liefert billigst
Dürftreife Tageszeitung

Zu mieten gesucht

Barterre-Raum
gesucht für Lager.
Angebote unter € 348 an die DIZ, Emden.

Brautpaar sucht zum 1. April **3-räumige Wohnung**
Sich. Mietzähler, Offert. u. € 336 an die DIZ, Emden.

3-4-Zimmer-Wohnung
gesucht.
Schriftliche Angebote unter € 341 an die DIZ, Emden.

Junges Ehepaar sucht zum 15. März oder 1. April **2-3-Zimmer-Wohnung**
Schriftliche Angebote unter € 337 an die DIZ, Emden.

4-Zimmerwohnung
in gutem Hause, möglichst auf sofort zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter € 344 an die DIZ, Emden.

Gesucht auf sofort oder spät in Emden **4-5-räumige Wohnung**
Sich. Mietzähler. Preisang. u. € 342 a. d. DIZ, Emden.

2 möbl. Zimmer
von alleinstehendem Herrn zum 1. März gesucht.
Eilangebote unter A 57 an die DIZ, Aurich.

Tapeten
Georg Hatke
Bramer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnael

3-räumige Wohnung
mit Garten zu vermieten.
Sinnrich Eilers, Plaggenburg.

Zum 1. April oder 1. Mai eine **moderne Etagenwohnung**
(Ede Große Straße) mit Zentralheizung zu vermieten. Die Wohnung besteht aus: 4 Zimmern, Küche, großer Diele, Balkon, Badzimmer, Boden- und Kellerraum.
Peter Siltz, Emden. Fernruf 2474.



Aus dem warmen Bett ins warme Zimmer

Tag und Nacht sicheren Dauerbranderreichen Sie mit Anthrazit-Elerbriketts im Allesbranner und einfachen irischen Ofen. Das Heizen wird billig und angenehm.

DARUM BRENNT
Fierbriketts
RUHR-ANTHRAZIT

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Staubkamm 488 **Stearinlecke**

nem Zertrüber und lauem Wasser abgeprüht.

Staubkamm, Kamm mit dicht beisammen stehenden Zähnen, dient dazu, Staub aus den Haaren zu entfernen oder Kopfläuse mit ihren Nissen auszukämmen. Der Staubkamm erseht aber weder das Haarwaschen noch, falls Kopfläuse bei Kindern vorhanden sind, ihre Bekämpfung mit Soljessig oder Sabadillelfig.

Staubsauger, elektrische Vorrichtung mit einem Elektromotor und dem Sauger, einer Art Ventilator, der Staub aufsaugt und in einen Beutel leitet. Staubsauger werden an eine Steadde angeschlossen. Gute Staubsauger besitzen auswechselbare Mundstücke und Bürsten, sie können auch durch Umschaltung zum Zertrüber von Flüssigkeiten und Mottenpulver verwendet werden. Schäden am Staubsauger, die sich meist im Nachlassen der Leistungsfähigkeit zeigen, lasse man vom Fachmann beheben.

Stauden sind ausdauernde Pflanzen: sie bringen innerhalb eines Sommers Blätter, Blüten und Samen, sterben im Herbst meist oberirdisch ab, treiben im nächsten Jahre aus unterirdischen Stengelteilen wieder aus und erreichen oft ein hohes Lebensalter. Durch Anpflanzung von St. im Blumengarten erzielen wir einen alljährlich wiederkehrenden Flor, der uns den ganzen Sommer über erfreut. S. einzelne Arten.

Staupe, Infektionskrankheit des Hundes, die meist junge Tiere zwischen dem vierten und zwiöfsten Monat befallt und die Atmungsorgane, den Darm sowie das Zentralnervensystem angreift und vielfach das Tier erblinden läßt. Etwa ein Drittel der von Staupe befallenen Hunde geht ein. Hunde, die die Staupe überstanden haben, werden nicht mehr von ihr befallen. Staupe äußert sich durch Erbrechen, Durchfall, Ausschlag, Krämpfe und allgemeine Mattigkeit. Die Krankheit währt bis fünf Wochen. Sie ist nicht auf Menschen, wohl aber auf Katzen und Pferde übertragbar. Auf jeden Fall müssen von Staupe befallene Tiere vom Tierarzt behandelt werden. Spritzen als Vorbeugungsmittel sind nicht immer wirksam.

Stauung, Verlangsamung der Bewegung einer Flüssigkeit, speziell des Blutes in den Venen, bedingt durch irgendwelche Hindernisse oder durch zu geringe Herzkräft. Anzeichen für allgemeine Stauung sind blaue Lippen, Blauwerden der Fingerspitzen, der Nasenspitze. Deutliches Hervortreten der Blutadern. Behandlung durch den Arzt.

Stearin, gemischer Bestandteil fast aller Fette, wird in der Hauptfache zu Kerzen verarbeitet.

Stearinlecke entfernt man, indem man zuerst den Fleck vorsichtig abträgt, dann ein Löschpapier darüberlegt und ihn mit heißem Bügeleisen ausbügelt.

Zur Beachtung! Oben und an der Sonnenleite auf der rechten Seite anschlachten! Bitte beachten Sie die Richtung der Rechts-Sunsteinleite kann nicht übernommen werden.

Emden: Bank für Handel und Gewerbe GmbH.
Leer: **Wolven** Gewerbe- und Handelsbank GmbH.
bei uns!